



**Universität
Zürich** UZH



Jahresbericht 2012

Inhalt

Präsidentin des Universitätsrats	6
Rektor	8

Universitätsrat und Universitätsleitung

Aus dem Universitätsrat	14
Aus dem Bereich des Rektors	15
Prorektorat Medizin und Naturwissenschaften	18
Prorektorat Geistes- und Sozialwissenschaften	19
Prorektorat Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	20
Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur	21

Highlights 2012

Forschung und Nachwuchsförderung	28
Lehre und Weiterbildung	38
Infrastruktur und Dienstleistung	42

Fakultäten und Stände

Fakultäten

Theologische Fakultät	50
Rechtswissenschaftliche Fakultät	51
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	52
Medizinische Fakultät	53
Vetsuisse-Fakultät	54
Philosophische Fakultät	55
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	56

Stände

Professorinnen und Professoren	57
Privatdozierende	57
Mittelbau	58
Studierende	58

Statistiken und Finanzen

Statistiken

Zusammenfassung	64
Studierende	66
Abschlüsse	74
Betreuungsverhältnisse	76
Dozierende	76
Personal	78

Finanzen

Jahresrechnung	80
Anhang zur Jahresrechnung	83
Erläuterungen zur Jahresrechnung	86
Segmentberichterstattung	94
Betriebsrechnung nach Fakultäten	96
Drittmittel nach Fakultäten	100
Revisionsbericht	103

Chronik und Persönliches

Dies academicus	107
-----------------	-----

Chronik

Auszeichnungen	109
Rufe an andere Hochschulen	115
Donationen	118

Persönliches

Berufungen	120
Beförderungen	122
Ernennungen	123
Habilitationen	124
Rücktritte	127
Ständige Ehrengäste	130
Wir gedenken	131

Organigramme	134
--------------	-----

Bildstrecke: Mit den Universitären Forschungsschwerpunkten fördert die Universität Zürich die interdisziplinäre Spitzenforschung auf ganz unterschiedlichen Gebieten. Die Fotografin Ursula Meisser hat Forschende, die an diesen universitären «Leuchttürmen des Wissens» arbeiten, porträtiert.

Das Wichtigste in Kürze

Strategische Ziele der UZH bis 2020 festgelegt

Der Universitätsrat und die Universitätsleitung haben im Januar 2012 die strategischen Ziele für die weitere Entwicklung der UZH bis ins Jahr 2020 festgelegt. Die neuen Ziele bauen in den Grundzügen auf den bisherigen Zielen auf, sie sind jedoch in ihren Aussagen präziser und wurden in den Themenbereichen «Forschung», «Lehre und Studium, Weiterbildung», «Rekrutierung und Nachwuchsförderung», «Universitäre Medizin», «Offene Universität, Wissenstransfer, Alumni», «Organisatorische Rahmenbedingungen, Organisationsentwicklung», «Infrastrukturelle Rahmenbedingungen» und «Finanzierungsbasis» weiterentwickelt.

4

Acht neue Universitäre Forschungsschwerpunkte

Die Universität Zürich stärkt mit acht neuen Universitären Forschungsschwerpunkten (UFSP) ab 2013 die Forschung in den Themenbereichen «Soziale Netzwerke», «Regulierung von Finanzmärkten», «Sprache und Raum», «Dynamik gesunden Alterns», «Translationale Krebsforschung», «Von Sonnenlicht zu chemischer Energie», «Evolution in Aktion: Vom Genom zum Ökosystem», «Globaler Wandel und Biodiversität». Die neuen UFSP sollen massgebende Impulse für die Universität Zürich und den Standort Zürich geben. Sie bauen auf der bestehenden Forschungskompetenz auf, nehmen neue Trends auf und fördern insbesondere die Nachwuchsforschenden.

Jubiläen

Im Juli 2012 feierte das Institut für Rechtsmedizin unter dem Motto «Wir schaffen Klarheit – seit 100 Jahren» einen runden Geburtstag. Zum Festakt in der Aula waren weit über 300 Personen anwesend. Auch die Augenklinik beging mit verschiedenen Veranstaltungen und spannenden Ausstellungen rund ums Auge ihr 150-jähriges Bestehen.

Forschungszentrum Agrovet-Strickhof

In Lindau bei Winterthur entsteht ein Bildungs- und Forschungszentrum, an dem die Universität Zürich massgeblich beteiligt ist. Mit den beiden Kooperationspartnern ETH Zürich und dem Kompetenzzentrum für Agrar- und Ernährungswirtschaft Strickhof-Lindau soll die universitäre Forschung und Bildung im Bereich Agrar- und Veterinärwissenschaften mit den praktischen Bedürfnissen der Landwirtschaft verknüpft werden.

Hochschultag der Zürcher Mittelschulen

Die Universität Zürich will den Wissenstransfer an die Gymnasien verstärken und den Lehrpersonen neuestes Fachwissen vermitteln. Am gemeinsam mit der ETH Zürich veranstalteten Hochschultag der Zürcher Mittelschulen trafen sich deshalb über 500 Lehrerinnen und Lehrer, um sich über die aktuelle Forschung in ihren Fächern auszutauschen.

Scientifica

Grossandrang an der Scientifica: Rund 21 000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene besuchten vom 31. August bis zum 2. September 2012 die zweiten Zürcher Wissenschaftstage an der Universität und der ETH Zürich. Die Veranstaltung stand unter dem Motto «Gesund werden – gesund bleiben». An rund 50 Ausstellungsständen und mit 40 Kurzvorlesungen gaben über 350 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Einblicke in ihre Forschung zum Thema Gesundheit.

UBS unterstützt UZH

Anlässlich ihres 150-jährigen Jubiläums lancierte die UBS eine Bildungsinitiative, innerhalb deren die UBS der UZH bis zu 100 Millionen Franken zusagte. Damit kann die UZH international renommierte Spitzenforscherinnen und Spitzenforscher aus zukunftsweisenden Forschungsgebieten anwerben. Bis zu fünf neue Lehrstühle sollen in den nächsten Jahren am Institut für Volkswirtschaftslehre finanziert werden. Ausserdem wurde ein assoziiertes Institut mit dem Namen «UBS International Center of Economics in Society» gegründet, das vorab dem Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft dient.

Lehre	HS 2012	HS 2011
Studierende ¹	25 732	25 634
Eintritte ¹	4 433	4 516
Dozierende	4 186	4 002
	2012	2011
Abschlüsse ¹	5 213	5 000
Habilitationen	73	87

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogrammes an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 71 bis 73.

Personal ²	2012	2011
Professuren	527	527
Mittelbau	3 175	3 057
Administratives und technisches Personal ³	2 051	2 006
Gesamt	5 753	5 589

² In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) per 31. 12.

³ Ohne Lehrlinge, Praktikantinnen und Praktikanten

Finanzen (in Mio. CHF)	2012	2011 ⁴	Veränderungen	
			absolut	in %
Ertrag	1 278.0	1 233.7	44.3	3.6
Beiträge Kanton Zürich	588.3	572.4	15.9	2.8
Beiträge Bund/übrige Kantone	263.5	252.5	11.0	4.4
Übrige Grundfinanzierung	13.7	13.8	-0.1	-0.7
Projektbeiträge (inklusive Schweizerischer Nationalfonds)	257.1	246.4	10.7	4.3
Eigene Dienstleistungserträge	122.5	117.3	5.2	4.4
Studiengebühren	26.6	23.6	3.0	12.7
Entnahmen aus Fonds des FK	0.0	0.4	-0.4	-100.0
Finanzertrag	6.3	7.3	-1.0	-13.7
Aufwand	1 281.0	1 227.8	53.2	4.3
Personalaufwand	770.1	746.0	24.1	3.2
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Transferaufwand)	507.2	475.9	31.3	6.6
Einlagen in Fonds des FK	0.7	0.2	0.5	> 100.0
Finanzaufwand	3.0	5.7	-2.7	-47.4
Jahresergebnis	- 3.0	5.9	- 8.9	> 100

⁴ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Private Unterstützung ergänzt die staatliche Finanzierung



Regine Aeppli ist Präsidentin des Universitätsrats und Bildungsdirektorin des Kantons Zürich.

6

«Die knappen staatlichen Mittel werden öfter dazu führen, dass sich die Hochschulen neben den klassischen Drittmitteln auch um private Unterstützung bemühen wollen und müssen.»

Die Finanzierung der universitären Hochschulen erfolgt in der Schweiz aus unterschiedlichen Quellen. Im Vordergrund steht die Unterstützung durch den jeweiligen Träger, ergänzt durch Leistungen des Bundes und der Kantone. Der Kanton Zürich hat sich 2012 an den gesamten Aufwendungen seiner Universität von 1,3 Milliarden Franken mit 588 Millionen Franken beteiligt. Die Beiträge des Bundes beliefen sich auf 125 Millionen Franken, jene der Kantone im Rahmen des horizontalen Finanzausgleichs auf 139 Millionen Franken. Hinzu kommen Drittmittel staatlicher Einrichtungen (Schweizerischer Nationalfonds, KTI, EU) von über 140 Millionen Franken.

Die Herkunft dieser Gelder zeigt deutlich, dass in unserer Bildungslandschaft die Finanzierung der Hochschulen nach wie vor als staatliche Aufgabe verstanden wird. Dieses mit der Herausbildung des schweizerischen Hochschulwesens historisch gewachsene Verständnis steht in engem Zusammenhang mit der auf Verfassungsebene garantierten Wissenschaftsfreiheit sowie der Autonomie der Hochschulen. Bund und Kantone garantieren diese an der Wohlfahrt unseres Landes und seiner Bewohner ausgerichteten Institutionen und sind deshalb als Finanzierer grundsätzlich unverdächtig. Anders verhält es sich mit privaten Einrichtungen, die sich nicht nur aus altruistischen Motiven für ein finanzielles Engagement an einer Hochschule entschlossen, sondern damit oft auch ein eigenes Interesse verbinden. Ein solches Interesse setzt das harmonische Nebeneinander von Wissenschaftsfreiheit und Unabhängigkeit der Hochschulen notgedrungen unter Spannung, was Skepsis gegenüber privaten Finanzierern im Hochschulwesen erklärt. Dass es auch anders geht, zeigt allerdings der Blick in den angelsächsischen Raum. Bei den dort renommierten Hochschulen hat sich der Staat schon länger auf eine passive Rolle zurückgezogen und insbesondere das Feld der Finanzierung weitgehend der privaten Initiative überlassen. Man mag dies durchaus kritisch würdigen, muss aber gleichzeitig anerkennen, dass diese Hochschulen offensichtlich erfolgreich und unter Inanspruchnahme der Forschungsfreiheit unterwegs sind – auch in Fächern, die der Vereinnahmung zu bestimmten Zwecken nicht direkt zugänglich sind!

Die Budgets der Hochschulen haben mittlerweile Höhen erreicht, die noch vor nicht allzu langer Zeit undenkbar erschienen. Steigende Studierendenzahlen

sowie ganz generell das Streben der Hochschulen nach Exzellenz in der nationalen und internationalen Wissenschaftswelt sind hierfür massgeblich verantwortlich. Gleichzeitig lässt die Entwicklung der öffentlichen Haushalte für die Hochschulfinanzierung längerfristig nicht nur Erfreuliches erwarten. Die Hochschulen stehen deshalb unter grossem Druck, ihre Finanzierungsbasis zu verbreitern und sich damit auch gegenüber privaten Finanzierern zu öffnen. Dies vor allem dann, wenn sie wie die Universität Zürich in Forschung und Lehre in der ersten Reihe stehen wollen.

Die Universität Zürich hat diese Zeichen der Zeit schon länger erkannt und die Zusammenarbeit mit Privaten kontinuierlich auf- und ausgebaut. Diese Bemühungen stehen im Einklang mit den strategischen Zielen von Universitätsrat und Universitätsleitung, die im Zeithorizont 2020 ausdrücklich eine Verbreiterung der Finanzierungsbasis vorsehen. Was vor Jahren etwas stiefmütterlich begann, hat mittlerweile zu schönen Erfolgen geführt. Konnten vor zehn Jahren noch knapp 40 Millionen Franken von der Wirtschaft und von Privaten für universitäre Zwecke gewonnen werden, belief sich dieser Beitrag 2011 bereits auf knapp 90 Millionen Franken. Grosse Hoffnungen werden in diesem Zusammenhang in das sogenannte Fundraising gesetzt. Dieses umfasst alle universitären Aktivitäten zur Einwerbung von Spenden und Sponsoring von Unternehmen, Organisationen und Privatpersonen. Wesentlich ist die Unterscheidung der Begriffe «Spenden» und «Sponsoring». Spenden sind Leistungen, für die keine Gegenleistung erbracht wird – und damit eigentlichen Schenkungen entsprechen. Sponsoring bedingt demgegenüber eine Gegenleistung. Fundraising kann an der Universität Zürich grundsätzlich auf allen Ebenen – Professur, Institut und Fakultät – erfolgen. Die private Förderung ausgewählter strategischer Projekte soll allerdings künftig auf übergeordneter Ebene initiiert und koordiniert werden. Universitätsleitung und Universitätsrat haben zu diesem Zweck Anfang 2012 die «UZH-Foundation» gegründet und damit gleichzeitig in Umsetzung ihrer strategischen Ziele ein klares Bekenntnis zum weiteren Ausbau des Fundraising abgegeben.

Als besonderer Fall des Fundraising gilt die private Finanzierung von Lehrstühlen und Assistenzprofessuren. Dies kann bisweilen Kontroversen auslösen, wie das Beispiel der Zuwendung der UBS anlässlich ihres

Jubiläums an das Institut für Volkswirtschaftslehre zeigte. Die öffentliche Resonanz ist angesichts der Höhe der Unterstützung berechtigt; für die Unabhängigkeit trotz Unterstützung stehen jedoch die Professorinnen und Professoren der Universität Zürich: Für sie gilt Unbestechlichkeit in Forschung und Lehre. Ein genaues Hinschauen der Aufsicht bleibt indessen unerlässlich, die Einhaltung allerhöchster Standards unbedingte Pflicht. Darunter fallen neben der Gewährleistung der bereits erwähnten Wissenschaftsfreiheit insbesondere die Übereinstimmung der wissenschaftlichen Ausrichtung der zugewendeten Professuren mit den strategischen Zielen von Institut und Fakultät sowie die Unabhängigkeit der universitären Instanzen im Berufungsverfahren. Die Vereinbarung mit der UBS orientiert sich bedingungslos an diesen Vorgaben und erhielt deshalb die Zustimmung des Universitätsrats. Es sei an dieser Stelle im Übrigen daran erinnert, dass die Universität mit dieser Vereinbarung keinesfalls Neuland betrat, verfügte sie doch schon bisher über rund 20 Stiftungsprofessuren, bei denen grundsätzlich, bei zugegeben geringerer Dimension, dieselben Fragen zu klären waren.

Die Finanzierung der Hochschulen wird in der Schweiz ohne Zweifel auch künftig eine staatliche Aufgabe bleiben. Angelsächsische Verhältnisse werden bei uns nicht Einzug halten. Die knappen staatlichen Mittel werden aber doch öfter dazu führen, dass sich die Hochschulen neben den klassischen Drittmitteln auch um private Unterstützung bemühen wollen und müssen. Dies gilt insbesondere für die Universität Zürich, die im Streben nach Exzellenz vorab in den Naturwissenschaften und den Life Sciences, aber auch in weiteren Bereichen kostspielige und prestigeträchtige Forschungsprojekte führt. Die Bemühungen müssen auf eine breit akzeptierte Balance zwischen staatlicher Grundfinanzierung und neuen Finanzierungsquellen zielen. Wissenschaftsfreiheit und die bedingungslose Unabhängigkeit unserer Universität setzen hierfür den unverrückbaren Rahmen.

Regine Aepli

Die Universität Zürich im Wettbewerb



Prof. Dr. Andreas Fischer ist Rektor der Universität Zürich.

8

«Im globalen Wettbewerb der Universitäten werden sich langfristig jene Institutionen durchsetzen, die in ihrem Kerngeschäft – der Forschung und der Lehre – exzellente Arbeit leisten.»

Zugegeben – auch wir sind stolz auf gute Ranking-ergebnisse. Nicht ohne Genugtuung hat die Universitätsleitung zur Kenntnis genommen, dass die UZH 2012 erstmals in allen der drei bekanntesten internationalen Rankings unter den hundert besten Hochschulen der Welt figuriert: Im letzten Shanghai-Ranking belegt sie Platz 59 (Vorjahr 56), im THE-Ranking Platz 89 (61) und im QS-Ranking Platz 90 (106). Betrachtet man nur die breit diversifizierten Universitäten des deutschen Sprachraums, so landet die UZH sogar auf den Plätzen 1 (Shanghai) beziehungsweise 4 (THE, QS). Doch ist das überhaupt relevant? Was sagen solche Ranglisten über die Qualität einer Institution aus?

Fest steht: Die moderne Universität ist eine Universität im Wettbewerb. Der kompetitive Grundzug jeder wissenschaftlichen Erkenntnissuche verbindet sich heute mit der Vorstellung eines Bildungsmarktes, auf dem sich die Hochschulen ständig gegeneinander behaupten müssen. Die moderne Universität erbringt nicht nur akademische Höchstleistungen, sie führt auch Verteilungskämpfe, rückt sich selber ins beste Licht und konkurriert mit anderen um gesellschaftliche und ökonomische Relevanz. Das hat Folgen – nicht nur für die Führung der Universität, sondern auch für die Funktionsweisen der Wissenschaft selbst.

Augenfälligster Ausdruck des globalen Hochschulwettbewerbs sind die erwähnten Rankings. Ihre Beliebtheit ist verständlich: Sie versehen die komplexe Bildungslandschaft mit Wegmarken und suggerieren eine objektive Vermessbarkeit der akademischen Welt. Wer immer das zerklüftete Gelände der höheren Bildung betritt, sei es um zu investieren oder um selber einen Gipfel zu erklimmen, ist froh um solche Orientierungshilfen. Auch für die einzelnen Hochschulen kann es nützlich sein, anhand von Ranglisten eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und im Sinne eines Benchmarking zu reflektieren. Ein Dilemma der Rankings besteht allerdings darin, dass sie Realitäten nicht abbilden können, ohne sie gleichzeitig zu verändern. Oder, um im Bild zu bleiben: Rankings modellieren das Gelände, das sie vermessen, teilweise selber. Die Frage, welche Leistungen von den Rankings «angerechnet» werden, privilegiert bestimmte Fluchtpunkte des wissenschaftlichen Prozesses: die lange Publikationsliste, das englischsprachige Journal, den Nobelpreis. Andere, sachlich

ebenso bemerkenswerte Leistungen verblissen daneben. Damit wird aber ein Wettbewerb lanciert, der nicht nur die bessere Wissenschaft honoriert, sondern auch die bessere Taktik. Ein weiteres Problem stellt die oft fehlende Nachvollziehbarkeit von Rankingergebnissen dar. Die UZH hat deshalb entschieden, diese Ergebnisse jeweils zu analysieren, aber nicht direkt als Führungsinstrumente oder Entscheidungsgrundlagen zu verwenden. Sie wird künftig regelmässig auf einer speziellen Website über die wichtigsten Rankings berichten und dazu Stellung beziehen.

Rankings verändern nicht nur die Reputation einer Universität, sie können auch eine zweite Form des Hochschulwettbewerbs beeinflussen, nämlich den Kampf um Ressourcen. Gemeint sind damit vor allem kluge Köpfe und finanzielle Mittel. Die UZH bemüht sich im Rahmen kompetitiv ausgeschriebener Doktoratsprogramme und bei Berufungen darum, exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt anzuziehen. Entsprechend betrug der Anteil ausländischer Doktorierender 2012 37,7 Prozent (gegenüber 18 Prozent im Masterstudium), und über 90 Prozent aller ausgeschriebenen Professuren konnten mit den jeweils erstplatzierten Kandidaten besetzt werden. Im finanziellen Bereich macht sich der Wettbewerb besonders bei den Drittmitteln bemerkbar; ihr Anteil am gesamten Haushalt der Universität ist in den letzten Jahren stetig angestiegen und betrug 2012 18,1 Prozent. Zu unterscheiden ist dabei zwischen den staatlichen Fördermitteln des Schweizerischen Nationalfonds oder der EU («Zweitmittel») und den Drittmitteln im engeren Sinne – den Beiträgen aus Partnerschaften mit Privaten. Hier besteht die Herausforderung darin, potenzielle Partner von der Leistungsfähigkeit einer Hochschule zu überzeugen, für beide Seiten interessante Projekte zu definieren und diese dann unter Wahrung der akademischen Freiheit durchzuführen. Als gelungene Beispiele einer solchen Zusammenarbeit konnte die UZH 2012 etwa die Finanzierung von bis zu fünf neuen Lehrstühlen am Institut für Volkswirtschaftslehre durch die UBS oder die Anschubfinanzierung des Graduate Campus durch die Stiftung Mercator Schweiz vermelden.

Schliesslich äussert sich der Bildungswettbewerb im Bestreben der Hochschulen, ihren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen nachzuweisen. Dabei konkurrieren auch einzelne Disziplinen und Fachbereiche miteinander. Als Kriterium der Nützlichkeit bietet sich wiederum das Zähl- und Messbare an. Zählen kann man zum Beispiel die Absolventen, welche die Universität verlassen und der Gesellschaft als qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen: An der UZH haben 2012 3935 Personen einen Bachelor-, Master- oder Lizentiatsabschluss erworben, dazu kommen 702 Doktorate und 199 Masterabschlüsse im Bereich der Weiterbildung. Messen lassen sich auch Teile des Technologietransfers: Forschende der UZH starteten 2012 pro Arbeitstag durchschnittlich mehr als zwei Kooperationsprojekte mit Wirtschaftspartnern, alle zwei Monate gründeten UZH-Angehörige im Schnitt eine Spin-off-Firma. Problematisch wird es dort, wo der Nutzen nicht so einfach beziffert werden kann. Die Geistes- und Sozialwissenschaften beispielsweise vermitteln nicht nur fachspezifische Einsichten, sondern auch Schlüsselqualifikationen, die für den Arbeitsmarkt grundlegend sind – etwa die Fähigkeit des Formulierens oder der Recherche. Trotzdem haben sie in eindimensionalen Nützlichkeitsdebatten einen schweren Stand.

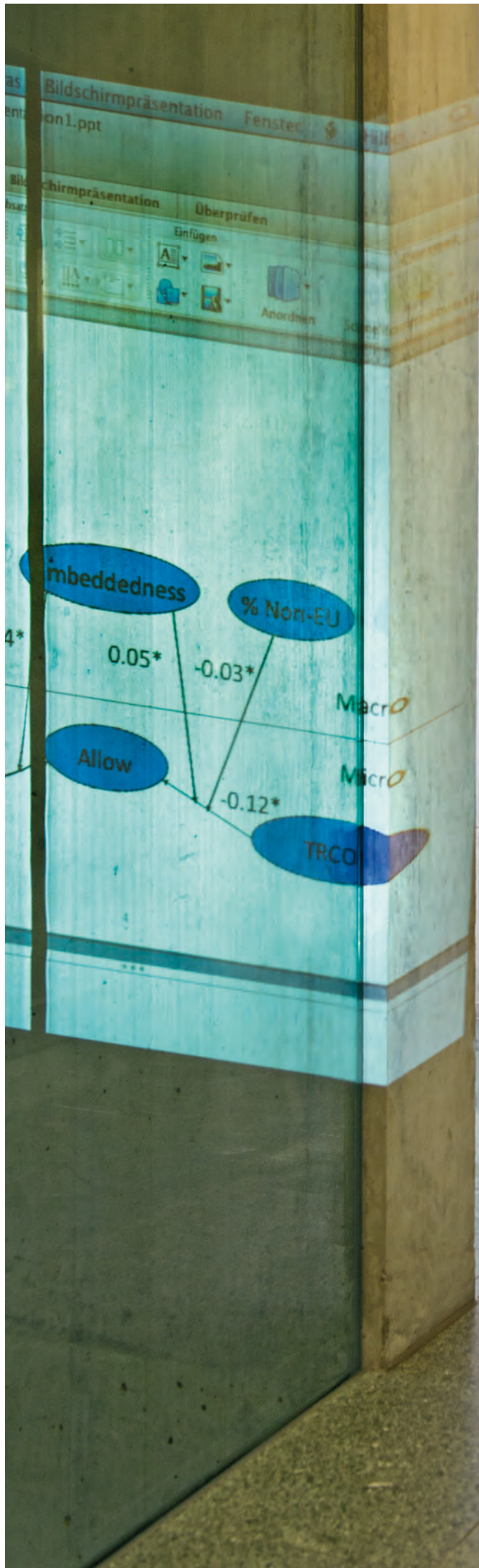
Bei all dem darf der Wettbewerb der Universitäten nicht isoliert betrachtet werden. Er steht im Kontext einer zunehmenden Marktorientierung der Gesellschaft; und er ist in einem gewissen Sinne eine Konsequenz der Hochschulautonomie. Die Universitäten interagieren heute eigenverantwortlich und konkurrieren um knappe Ressourcen. Das leistungssteigernde Potenzial dieser Konstellation ist offensichtlich, gleichzeitig tun die Universitäten aber gut daran, ihre neue Stellung im Wettbewerb kritisch zu reflektieren. Sie müssen die Mechanismen von Rankings, Mittelvergaben und Nützlichkeitsanalysen durchschauen, Verzerrungen des Marktes erkennen und ihre Schlüsse vor dem Hintergrund übergeordneter wissenschaftlicher Zielsetzungen ziehen. Denn von einem bin ich überzeugt: Im globalen Wettbewerb der Universitäten werden sich langfristig jene Institutionen durchsetzen, die in ihrem Kerngeschäft – der Forschung und der Lehre – exzellente Arbeit leisten. Die UZH befindet sich da in einer hervorragenden Ausgangsposition.

Andreas Fischer

«Wir untersuchen mit Forschenden aus Asien und Europa die Geschichte der globalisierten Moderne und fragen nach Wegen, wie diese ihre Krise überwinden kann. Wir wollen damit zu einer Weltgesellschaft der Solidarität, Toleranz und Nachhaltigkeit beitragen.»

Andrea Riemenschneider ist ordentliche Professorin für Moderne Chinesische Sprache und Literatur, bis 31. 12. 2012 Leiterin des UFSP «Asien und Europa».





«Mich interessiert, wie Werte in verschiedenen Kulturen gemessen werden können, wie sie entstehen, welchen Einfluss sie auf Einstellungen und Verhalten von sozialen Gruppen haben und wie stabil sie sind.»

Eldad Davidov ist ausserordentlicher Professor für Soziologie und Mitarbeiter am UFSP «Soziale Netzwerke».



«Bei der Feldarbeit in Ost-Borneo untersuche ich, wie die Menschen vor Ort Land nutzen. Sie haben dabei widersprüchliche Interessen, wie Entwicklung, Naturschutz, Eigentumsansprüche oder die Nutzung von Ressourcen.»

Jennifer Bartmess ist Doktorandin am UFSP «Globaler Wandel und Biodiversität».

→ Seite 14

Universitätsrat

→ Seite 15

Bereich des Rektors

→ Seite 18

Prorektorat Medizin und Naturwissenschaften

→ Seite 19

Prorektorat Geistes- und Sozialwissenschaften

→ Seite 20

Prorektorat Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

→ Seite 21

Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur

Strategische Ziele 2020, Wahlen, Sponsoring

Neue Zielsetzungen

Der Universitätsrat hat in Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung Anfang 2012 die strategischen Ziele 2020 verabschiedet. Die Ziele bauen in den Grundzügen auf den bisherigen Zielen auf, wurden aber neu strukturiert und in ihren Aussagen geschärft. Mit der Verknüpfung von Massnahmen und konkreten Umsetzungsschritten erlangen sie zudem erhöhte Verbindlichkeit sowie Messbarkeit. Die neuen strategischen Ziele umfassen neben der Forschung, Lehre und Weiterbildung die Bereiche Rekrutierung und Nachwuchsförderung, Universitäre Medizin und den Austausch der UZH mit der Öffentlichkeit. Weitere Ziele fokussieren auf die organisatorischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen sowie auf die universitäre Finanzierungsbasis. Im Rahmen der Festlegung der strategischen Ziele 2020 wurde auch das Leitbild der UZH überarbeitet und aktualisiert, von der Erweiterten Universitätsleitung zuhanden des Universitätsrats verabschiedet und von diesem genehmigt.

Universitäre Forschungsschwerpunkte (UFSP) werden nach strategischen Gesichtspunkten bestimmt und gründen in der Regel auf bereits vorhandenen Kompetenzen fakultätsübergreifender wissenschaftlicher Kooperationen. Die Förderung erfolgt in Vierjahresphasen und ist auf maximal 12 Jahre befristet. Für die Periode 2013 bis 2024 haben Universitätsrat und Universitätsleitung acht neue UFSP zu den Themenbereichen «Soziale Netzwerke», «Regulierung von Finanzmärkten», «Sprache und Raum», «Dynamik gesunden Alterns», «Translationale Krebsforschung», «Von Sonnenlicht zu chemischer Energie», «Evolution in Aktion: Vom Genom zum Ökosystem», «Globaler Wandel und Biodiversität» festgelegt.

Wahlen

Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki wurde für die Amtsdauer 2012/2014 als Nachfolgerin von Prof. Dr. Egon Franck als Prorektorin Rechts- und Wirtschaftswissenschaften neu gewählt. Die Prorektoren Prof. Dr. Otfried Jarren (Geistes- und Sozialwissenschaften) und Prof. Dr. Daniel Wyler (Medizin und Naturwissenschaften) wurden in ihrem Amt bestätigt. Für die Nachfolge von Rektor Andreas Fischer ab 1. August 2014 hat der Universitätsrat eine Findungskommission eingesetzt.

Verfasste Studierendenschaft

Gemäss neuem § 17 des Universitätsgesetzes bilden die immatrikulierten Studierenden der UZH eine öffentlich-rechtliche Körperschaft des kantonalen Rechts. Der Verband der Studierenden der UZH (VSUZH) hat sich hierzu Statuten gegeben, die der Universitätsrat im September 2012 genehmigt hat. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, dass der VSUZH nach seiner Konstituierung mit eigener Rechtspersönlichkeit und damit als selbstständiger Träger von Rechten und Pflichten handeln kann.

Verschiedene Geschäfte

Im Berichtsjahr haben 10 Professorinnen und 30 Professoren, 19 Personen aus der Schweiz, 13 aus Deutschland und 8 aus dem übrigen Ausland, ihr Amt an der UZH angetreten. Weitere Geschäfte des Universitätsrats betrafen Fremdmieten, Evaluationen sowie Promotions-, Rahmen- und Weiterbildungsverordnungen. Besonders zu erwähnen sind der Erlass der Verordnung über die Studiengebühren, mit der per Frühjahrssemester 2013 unter anderem die Kollegiangeldpauschale für Studierende im Umfang der aufgelaufenen Teuerung von 640 auf 720 Franken erhöht wird, sowie die Erweiterung der Studienkapazität in Humanmedizin ab Studienjahr 2013 um 60 auf neu 300 Studienplätze. Im April 2012 genehmigte der Universitätsrat eine Kooperationsvereinbarung zwischen der UBS und der UZH. Die UBS hat der UZH bis zu 100 Millionen Franken zugesagt, mit denen die Anwerbung von Spitzenforscherinnen und -forschern ermöglicht wird.

Sebastian Brändli

Dr. Sebastian Brändli ist Aktuar des Universitätsrats.

Organisation der Lernenden – lernende Organisation

Universitäten sind Organisationen von Lernenden. Lernende sind zunächst die Studierenden, aber nicht nur sie: an einer Universität sind auch die Lehrenden stets Lernende; während sie ihr Wissen an Studierende weitergeben, lernen sie zugleich aus deren Fragestellungen und Ideen, vor allem aber lernen sie als Forschende laufend Neues über die von ihnen untersuchten Systeme biologischer, sozialer, sprachlicher oder welcher Natur auch immer. Dies geschieht nicht nur durch ihre eigene Forschung, sondern auch im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen auf der ganzen Welt.

Die Organisation der Lernenden ist selbst eine lernende Organisation. Laufend entstehen neue Forschungsrichtungen, die zum Teil durch neue Professuren abgedeckt werden müssen, während obsolet gewordene Professuren umgewidmet werden oder verschwinden – Letzteres allerdings in geringerer Zahl, was das stete Wachstum der Universität, nicht nur in Zürich, erklärt. Die Wissenschaft wird oft mit einem Baum verglichen, der wächst und sich laufend weiter verästelt. Aber es entstehen nicht nur neue Lehrstühle; es braucht neue Forschungsgeräte, immer mehr Rechen- und Speicherkapazität; es bilden sich neue Studienprogramme und bestehende werden mit neuen Inhalten gefüllt; Politik und private Geldgeber «erfinden» neue Finanzierungs- und Fördermechanismen. Diese Änderungsprozesse verlangen permanentes organisatorisches Lernen. Typischerweise vollzieht sich dieses im Rahmen «kollektiver Intelligenz», weshalb vieles im Rahmen von Gremien erarbeitet wird. Das wird von aussen zuweilen als schwerfällig wahrgenommen, aber in der Politik ist es ja nicht anders.

Die Universität als Organisation der Wissenschaft und als vom Staat getragene Institution enthält zwei Aspekte, an deren schwieriger Schnittstelle ebenfalls permanentes Lernen nötig ist. Vor allem die Universitätsleitung ist gefordert, lehrend wie lernend: Die Trägerschaft – etwa Amtsstellen oder parlamentarische Gremien – muss punkto sich wandelnde Universität permanent lernen. Meistens, aber nicht immer ist sich die Trägerschaft dessen bewusst.

Die Universitätsleitung lernt unter anderem im Rahmen der informellen, seit 2005 zweitägigen Treffen mit den Leitungen der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Wien. Diese Treffen bieten ein Diskussionsforum und eine Aussensicht in freundschaftlicher

Atmosphäre zu Problemkreisen, die Leitungen von Universitäten auf der ganzen Welt beschäftigen, zum Beispiel Berufsstrategien, Laufbahnmodelle, Nachwuchsförderung, Bachelor-Master-Übergang, Lehrpersonenbildung, Qualitätsmanagement, Finanzierung, Bauen. Die drei Universitätsleitungen halten trotz steter personeller Erneuerung an diesem bewährten Austausch fest. Eine ähnliche Plattform, weniger «intim», dafür mit weiterem Horizont, bieten die verschiedenen permanenten und projektbezogenen Gremien der League of European Research Universities (LERU).

Einer der Bereiche, in denen Europas Universitäten nach wie vor Lernende sind, betrifft die Frage, was zu tun sei, damit Frauen nach dem Doktorat in gleicher Proportion wie Männer der Wissenschaft erhalten bleiben. Die LERU hat dazu den Bericht «Women, research and universities: excellence without bias», an dem die Abteilung Gleichstellung der UZH mitgearbeitet hat, herausgegeben. Er enthält Empfehlungen an Institutionen, die hier etwas bewirken können; sie werden nach einer Diskussion mit der zuständigen EU-Kommissarin auch in ein Papier der Europäischen Kommission für Gleichstellung in der Wissenschaft einfließen.

Auch auf nationaler Ebene entwickelt sich die Gleichstellungsthematik weiter, indem das Bundesprogramm Chancengleichheit von den Universitäten für die Periode 2013 bis 2016 Aktionspläne fordert, welche die Chancengleichheit institutionell verankern. Der entsprechende Aktionsplan der UZH wurde von der Abteilung Gleichstellung in enger Zusammenarbeit mit der Gleichstellungskommission und den Fakultäten erarbeitet und von der Schweizerischen Universitätskonferenz gutgeheissen. Er setzt einen markanten Kultur- und Strukturwandel in Gang: Erstmals initiieren die Fakultäten eigene, ihren Gegebenheiten und Bedürfnissen angepasste Projekte und Aktivitäten.

Kurt Reimann

Dr. Kurt Reimann ist Generalsekretär der Universität Zürich.

Operatives Leitungsorgan der Universität für den gesamtuniversitären Bereich

Universitätsleitung

Prof. Dr. Otfried Jarren
Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften
(GSW)

Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki
Prorektorin Rechts- und
Wirtschaftswissenschaften (RWV)



Dipl. Ing. ETH Stefan Schnyder
Direktor Finanzen, Personal und Infrastruktur

Prof. Dr. Daniel Wyler
Prorektor Medizin und Naturwissenschaften
(MNW)

Prof. Dr. Andreas Fischer
Rektor



Wissenschaft – international, national, regional



Prof. Dr. Daniel Wyler ist Prorektor Medizin und Naturwissenschaften.

Wissenschaft ist international. Die Forschenden der UZH sind weltweit vernetzt und werden durch die UZH mit den nötigen Strukturen hierzu unterstützt. Obschon die Forschung global strahlt, basiert sie auf nationalen Verfahren und Grundsätzen sowie lokalen Netzwerken, welche die UZH mitgestaltet und intern vorgibt.

sehen sich einerseits dem Schutz des Tierwohls verpflichtet, müssen aber andererseits auch wissenschaftliche Erkenntnis zuverlässig erlangen und prüfen, was in bestimmten Fällen nur mittels Tierversuchen möglich ist. Der Kriterienkatalog enthält nebst ethischen Reflexionen auch einen fachlichen, wissenschaftlichen Anteil. Dieser soll den Abwägungsprozess über die Qualitätsbeurteilung im Wissenschaftsbetrieb für die Behörden und die Öffentlichkeit nachvollziehbarer gestalten.

18

Medizinische Fakultät

Im Projekt «Führung universitäre Medizin» führten die Universitätsleitung und die Medizinische Fakultät intensive Diskussionen, welche die vielfältigen Herausforderungen im Projekt thematisierten. Ausserdem erarbeitete die UZH einen Modellvorschlag für das kantonale Projekt «UMZH Governance & Strategie».

Der Prorektor MNW rief das sogenannte Kooperationsmeeting ins Leben. Dieses besteht aus dem Dekan der Medizinischen Fakultät, aus zwei bis drei Vertreterinnen und Vertretern aller Spitaldirektionen der universitären Spitäler und dem Prorektor MNW. Ziel des Meetings ist eine Weiterentwicklung der Kooperation zwischen der UZH und den universitären Spitälern. Es geht darum, gemeinsam definierte strategische Überlegungen weiterzubringen. Konkrete Übereinstimmungen konnten im Berufungsverfahren und in der Lehrstuhlplanung erzielt werden.

Vetsuisse-Fakultät

Am 1. Dezember nahm die neue Tierschutzbeauftragte der UZH ihre Tätigkeit auf. Sie unterstützt die Forschenden im Bereich der Tierversuche und des Tierschutzes, stellt die innerbetriebliche Kontrolle bewilligungskonformer Tierhaltung und Tierversuchsdurchführung sicher und berät die Universitätsleitung im Sinne eines Issue-Managements. Die Tierschutzbeauftragte engagiert sich zudem in der Aus- und Weiterbildung, als Vertreterin der UZH in nationalen und internationalen Fachgremien, sie ist Kontaktstelle für die kantonalen Behörden und setzt sich mit ethischen Fragestellungen zum Tierschutz auseinander.

Im Auftrag der Gesundheitsdirektion haben die UZH und die ETHZ einen Kriterienkatalog für die Güterabwägung bei Tierversuchen ausgearbeitet. Forschende

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Das Anorganisch-chemische Institut, das Organisch-chemische Institut und das Physikalisch-chemische Institut wurden in ein gemeinsames Institut für Chemie zusammengelegt. Damit können gemeinsame Ressourcen effizienter genutzt werden, was auch die Zusammenarbeit erleichtert. Berufungen können unabhängiger vom Themengebiet erfolgen und stärken damit das Profil der UZH. Die Sichtbarkeit der Chemie an der UZH als moderne und vielseitige Wissenschaft wird erhöht, ihre Wettbewerbs- und ihre Reaktionsfähigkeit auf neue Entwicklungen in der chemischen Forschung werden verbessert.

Forschung und Nachwuchsförderung

Junge Forschende sind aufgefordert, während ihrer Laufbahn im Ausland Erfahrungen in ihren Wissenschaftsbereichen zu sammeln. Über die entsprechenden Förderinstrumente informierten sich mehr als 500 Besucherinnen und Besucher am Tag der Forschung, den der Schweizerische Nationalfonds (SNF) am 13. Juni 2012 an der UZH veranstaltete.

Im Berichtsjahr nutzten viele Nachwuchskräfte der UZH diese Förderinstrumente: 95 Doktorierende und Postdoktorierende bewarben sich beim SNF erfolgreich um ein Auslandsstipendium für ein- bis zweijährige Forschungsaufenthalte. Der SNF unterstützte darüber hinaus elf Ambizione-Postdoktorierende und sieben Förderungsprofessorinnen und -professoren, die heute an der UZH arbeiten. Aus dem Ausland an die UZH kamen zudem sechs Postdoktorierende mit einem Marie-Curie-Stipendium von der EU und 22 Nachwuchskräfte aus osteuropäischen Ländern innerhalb des Sciex-Programms. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten bereichern die UZH-Forschung und schaffen sich gleichzeitig neue Laufbahnperspektiven. *Daniel Wyler*

Lehrpersonen, Lateinpflcht und Lehrqualität



Prof. Dr. Otfried Jarren ist Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften.

Theologische und Philosophische Fakultät

Die Dekane der Theologischen und der Philosophischen Fakultät pflegen einen regen Austausch mit dem Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften. Beide Fakultäten entwickeln sich umsichtig weiter. Die Theologische Fakultät hat sich intensiv mit ihrer Lehrstuhlplana-

nung auseinandergesetzt und dabei für die Zukunft innovative Ansätze entwickelt. In der Philosophischen Fakultät hat der Antrag auf Aufhebung der Lateinpflcht in einzelnen Fächern eine intensive Debatte ausgelöst. Die Fakultät hat sich dezidiert – aber auch differenziert – für eine Beibehaltung des Lateinobligatoriums ausgesprochen. Zudem wurden mehrere Institutszusammenlegungen beschlossen, die einigen, sogenannten «kleinen Fächern» eine gemeinsame Stimme geben sollen. Mit einem neuen Projekt soll ausserdem die Doktoratsstufe (neu) organisiert werden.

Die Einwerbung von Drittmitteln, insbesondere in den Geisteswissenschaften, stellt eine grosse Herausforderung dar. Dies liegt nicht nur an den Forschenden, sondern auch an den Fördergefässen, die den Bedürfnissen der Geisteswissenschaften oft nicht entsprechen, an der Vergabepolitik sowie an der oft selbstkritischen Beurteilung durch die facheigenen Peers. Private Stiftungen, wie etwa die Stiftung Mercator Schweiz, zeigen sich gegenüber Projekten aus den Geisteswissenschaften erfreulicherweise offen. In gewissen geisteswissenschaftlichen Disziplinen lässt sich ein leiser Strukturwandel wahrnehmen. Dies zeigt sich nicht zuletzt am neu zugesprochenen Universitären Forschungsschwerpunkt (UFSP) «Sprache und Raum», in dem sich die Linguistik an der UZH neu formieren kann. Der zweite UFSP im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften ist dem Thema «Dynamik gesunden Alterns» gewidmet. Darin arbeiten unter der Leitung von zwei Psychologen Forschende aus verschiedenen Disziplinen, auch aus der Medizinischen Fakultät, zusammen.

Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen für Maturitätsschulen

Das Jahr 2012 stand im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen für Maturitätsschulen im

Zeichen der Konsolidierung. Am Institut für Erziehungswissenschaft hat die neue Abteilung Lehrerinnen- und Lehrerbildung für Maturitätsschulen ihren Betrieb aufgenommen. Per 1. August übernahm Jürgen Oelkers, emeritierter Professor für Allgemeine Pädagogik, das Präsidium des Beirats für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen für Maturitätsschulen von Reinhard Fatke, Alt-Dekan der Philosophischen Fakultät. Der Beirat pflegt mit Vertretern der Bildungsdirektion, der Schulleitungen und den Lehrkräften einen konstruktiven Austausch. Die Zusammenarbeit mit den Partnern der UZH am Platz Zürich, namentlich der ETHZ und der Pädagogischen Hochschule (PH Zürich), wurde intensiviert und die bestehende Kooperation in der Weiterbildung für Lehrpersonen auf eine neue Basis gestellt. Insgesamt hat sich gezeigt, dass die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen für Maturitätsschulen ein wichtiges Geschäft für die UZH bleibt und dass dessen Weiterentwicklung nicht ohne zusätzliche Kosten möglich ist.

Graduate Campus

Mit dem Start des Graduate Campus am 29. Februar 2012 hat die Doktoratsstufe an der UZH eine neue Heimat und einen Rahmen gefunden. Für Aktivitäten der Doktorierenden stehen umfangreiche, kompetitiv vergebene Mittel bereit und die Verantwortlichen von Doktoratsprogrammen werden bei der Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität ihrer Programme unterstützt.

Lehren und Lernen

Das Sprachenzentrum der Universität Zürich und der ETH Zürich feierte am 4. April 2012 sein zehnjähriges Bestehen. Das breit gefächerte Sprachlernangebot und die gut auf die Zielgruppen abgestimmten Aktivitäten wurden mit einer Jubiläumspublikation sichtbar gemacht.

Am «Tag der Lehre 2012» vom 24. Oktober 2012 wurden im Rahmen der Schlussveranstaltung erstmals die fünfzig Preisträgerinnen und Preisträger der Semesterpreise vom Herbstsemester 2011 und Frühlingsemester 2012 gewürdigt. Diese studentischen Arbeiten zeigen exemplarisch, welche Resultate eine gelungene Forschungsorientierung in der Lehre bewirken kann.

Otfried Jarren

Bekennnis zur Spitzenforschung



Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki ist Prorektorin Rechts- und Wirtschaftswissenschaften.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät (RWF) entwickelte sich in den letzten Jahren zu einer der grössten Rechtsfakultäten im deutschsprachigen Raum. Sie deckt nahezu alle für die Rechtswissenschaft relevanten Forschungsbereiche ab und verfügt über ein überdurchschnittlich breit gefächertes Studien- und Weiterbildungsangebot.

Zugleich konnte die RWF mittels Kooperationsvereinbarungen ein beachtliches Netzwerk aufbauen, das Partneruniversitäten und für die Rechtswissenschaft relevante Institutionen umfasst. Unter anderem mit laufenden Projekten wie der Neukonzipierung der Nachwuchsförderung, der Neugestaltung der Doktoratsstufe und der Erarbeitung eines neuen Weiterbildungskonzepts verfolgt die RWF bereits seit einigen Jahren die im Januar 2012 vom Universitätsrat verabschiedeten Strategischen Ziele 2020.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Im Einklang mit dem strategischen Ziel der UZH, ihre Finanzierungsbasis zu verbreitern, konnte in Zusammenarbeit mit dem Institut für Volkswirtschaftslehre die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (WWF) einen grossen Erfolg verbuchen: Die UZH und die UBS gingen im Berichtsjahr eine Kooperation ein, die den Spielraum zur Weiterentwicklung von Forschung und Nachwuchsförderung in den Wirtschaftswissenschaften substantiell erweitert. Bis zu fünf neue Lehrstühle sollen dank des UBS-Engagements an der WWF dauerhaft geschaffen und mit internationalen Spitzenforschenden besetzt werden. Mit dem neu gegründeten «UBS International Center of Economics in Society» werden zusätzliche Forschungsgebiete erschlossen und der Wissenstransfer in die Gesellschaft wird berücksichtigt. Zur Verbesserung der Ausbildung von Nachwuchsforschenden wird zudem die «Swiss Graduate School of Economics» eingerichtet. Mit einem attraktiven Stipendienangebot und dank der Nähe zu renommierten Forschenden sollen die besten Doktorierenden weltweit angezogen werden.

Von der Kooperation mit der UBS profitieren nicht nur die WWF und die UZH. Auch der Wissensstandort Schweiz wird dadurch nachhaltig gestützt.

Akademische Dienste

Unter dem Dach der Akademischen Dienste sind acht eigenständige Abteilungen vereinigt, die zentrale, hochschulspezifische Dienstleistungen für Studierende, Dozierende, Mitarbeitende und Alumni erbringen.

Im Rahmen eines zweijährigen Pilotprojekts vertrat die Abteilung Internationale Beziehungen die Universität Zürich an ausgewählten Bildungsmessen, die in Zusammenarbeit mit den Schweizer Vertretungen im Ausland organisiert wurden.

Die Informatikdienste überführten per Ende 2012 das Projekt «E-Assessment» in den Betrieb. Dadurch werden elektronische Prüfungen mit OLAT auf speziell gesicherten Infrastrukturen (Notebooks, Netzwerk) unterstützt und es wird eine automatisierte Auswertung von Multiple-Choice-Prüfungen ermöglicht.

Die Abteilung Studierende bearbeitete 5648 Neuanmeldungen für das Herbstsemester 2012. Auf der Masterstufe nahmen die Gesuche um rund fünf Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu. Am 20. Juni 2012 feierte die Psychologische Beratungsstelle ihr 40-Jahr-Jubiläum und organisierte mit der Beratungsstelle der Berner Hochschulen eine Fachtagung in Zürich.

Die Abteilung Dozierende erbrachte Dienstleistungen für rund 3700 Mitglieder des Lehrkörpers, administrierte etwa 4570 Lehrveranstaltungen pro Semester und publizierte das Vorlesungsverzeichnis im Web sowie als Print-Ausgabe.

Die Dachorganisation Alumni UZH veranstaltete an der Scientifica erstmals eine interdisziplinäre Alumni reUNION. Ebenso wurden im Berichtsjahr die Organisation Alumni Art History gegründet und drei neue Alumni-Chapter in Asien eröffnet.

Die Career Services bereiteten mit 66 Informationsveranstaltungen und Workshops, individuellen Beratungen, CV-Checks und Interviewtrainings Studierende auf den Berufseinstieg vor.

Die Hauptbibliothek reorganisiert 2012/2013 ihre beiden Bibliotheken am Standort Irchel. Im Juli des Berichtsjahres startete sie mit der Zentralbibliothek das Projekt «Zusammenarbeit der UZH-Bibliotheken». International beteiligte sie sich am EU-Projekt «OpenAIREplus», das die Vernetzung der Repositorien und den Zugang zu Forschungsdaten verbessern soll.

Andrea Schenker-Wicki

Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur

Mit neuen Strukturen effizienter verwalten und gestalten



Dipl. Ing. Stefan Schnyder ist Direktor Finanzen, Personal und Infrastruktur.

Der Bereich Finanzen, Personal und Infrastruktur (FPI) strukturierte sich Mitte des Berichtsjahres organisatorisch neu in fünf Bereiche, um Herausforderungen effizienter zu meistern. Die drei Einheiten Finanzen, Personal und Infrastruktur legen einen Schwerpunkt auf das operative Geschäft, wohingegen sich die Einheiten

Immobilien- und Organisationsentwicklung ausschliesslich auf ausgewählte strategische Entwicklungsfragen konzentrieren. Die einzelnen Einheiten wurden im Zuge der Reorganisation noch stärker auf Prozesse hin ausgerichtet und teilweise neu geordnet. Stefan Wolfisberg verstärkt seit dem 1. September 2012 als Leiter Finanzen den Bereich FPI. Marco Bernasconi leitet seit dem 1. September 2012 den neuen Bereich HR Services in der Abteilung Personal.

Finanzen

Die UZH betreibt ein SAP-basiertes Finanz- und Rechnungswesensystem, das über 15 Jahre alt und kaum noch ausbaufähig war. Um auch die verschärften rechtlichen Anforderungen erfüllen zu können, führt die UZH per 1. Januar 2013 eine neue Finanzplattform ein. Das neue System stellt auf dem Weg zu einer modernen Administration einen wichtigen Meilenstein dar. Es bietet nebst vielen Verbesserungen und Entwicklungschancen neu allen Finanzverantwortlichen eine direkte Einsicht in ihre finanziellen Mittel und stellt eine möglichst gute Systemunterstützung der administrativen Prozesse sicher.

Um die Richtigkeit, Vollständigkeit und Nachvollziehbarkeit der Rechnungslegung und Rechnungsführung, des Zahlungsverkehrs sowie des Finanzcontrollings zu gewährleisten, verpflichtete der Kanton die UZH, ab 1. Januar 2013 ein Internes Kontrollsystem zu führen. Die Universitätsleitung hat dazu termingerecht alle konzeptionellen Grundlagen verabschiedet und umgesetzt. Ebenso wurden als Basis der zukünftigen UZH-internen Finanzführung entsprechende Ausführungsbestimmungen erarbeitet.

Personal

Die Personalverordnung der Universität Zürich vom 5. November 1999 ist seit dem 1. Januar 2000 in Kraft. Seither haben sich zahlreiche Änderungsbedürfnisse ergeben, die in einer umfassenden Revision berücksichtigt wurden. Die Universitätsleitung hat die revidierte Personalverordnung verabschiedet. Diese muss noch durch den Universitätsrat und den Regierungsrat genehmigt werden.

Im April 2012 bewilligte der Kantonsrat ein Sanierungspaket für die Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich (BVK), bei der über 3600 Mitarbeitende der UZH versichert sind. Damit ist die BVK auf dem Weg, den Versicherten ein gutes und konkurrenzfähiges Leistungspaket anzubieten. Die UZH hat denn auch den Anschlussvertrag für weitere 5 Jahre unterzeichnet. Stefan Schnyder, Direktor Finanzen, Personal und Infrastruktur, wurde als Arbeitgebervertreter in den 18-köpfigen Stiftungsrat, der ab 2014 oberstes Organ der BVK des Kantons Zürich sein wird, gewählt.

Infrastruktur

Das Jahr 2012 stand unter anderem im Fokus einer Vielzahl wegweisender Planungsarbeiten. Im Hochschulgebiet Zentrum erarbeitete die UZH gemeinsam mit der ETHZ und dem Universitätsspital sowie den kantonalen und städtischen Behörden wichtige gebietsplanerische Grundlagen. Dabei wurden Voraussetzungen geschaffen, damit in den nächsten 10 bis 15 Jahren sehr wichtige Bauvorhaben für die UZH realisiert werden können. Die UZH durfte am Hochschulstandort Zentrum von der PHZH vier, für die kurzfristige räumliche Entwicklung wichtige Liegenschaften übernehmen. Nach Abschluss von notwendigen Unterhalts- und Anpassungsarbeiten werden diese Liegenschaften für dringende räumliche Arrondierungen von Fachbereichen der Theologischen, Philosophischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zur Verfügung stehen.

Mit hoher Zuverlässigkeit stellen die Betriebsdienste und die Fachkräfte der anderen Einheiten des Bereichs Infrastruktur sicher, dass die Arbeitsplätze aller Mitarbeitenden der Universität jederzeit in einem einwandfreien Zustand sind, die Hörsäle für eine ungestörte Lehre und zahlreiche andere Veranstaltungen zur Verfügung stehen und der Betrieb an der Universität reibungslos läuft.

Stefan Schnyder



«Wir arbeiten an der chemischen Imitation der natürlichen Photosynthese. Dabei sollen Sauerstoff und Wasserstoff durch Spaltung von Wasser mit Sonnenlicht erzeugt werden. Die direkte Energiespeicherung in Wasserstoff wäre ein Beitrag zur Lösung des globalen Energieproblems.»

Greta Patzke ist SNF-Förderungsprofessorin und Mitarbeiterin am UFSP «Von Sonnenlicht zu chemischer Energie».



«Unser UFSP bringt Wissenschaftler aus Klinik und Grundlagenforschung zusammen und ermöglicht so die multidisziplinäre Erforschung von Krebs.»

Maries van den Broek ist Titularprofessorin für Experimentelle Onkologie am UFSP «Translationale Krebsforschung».

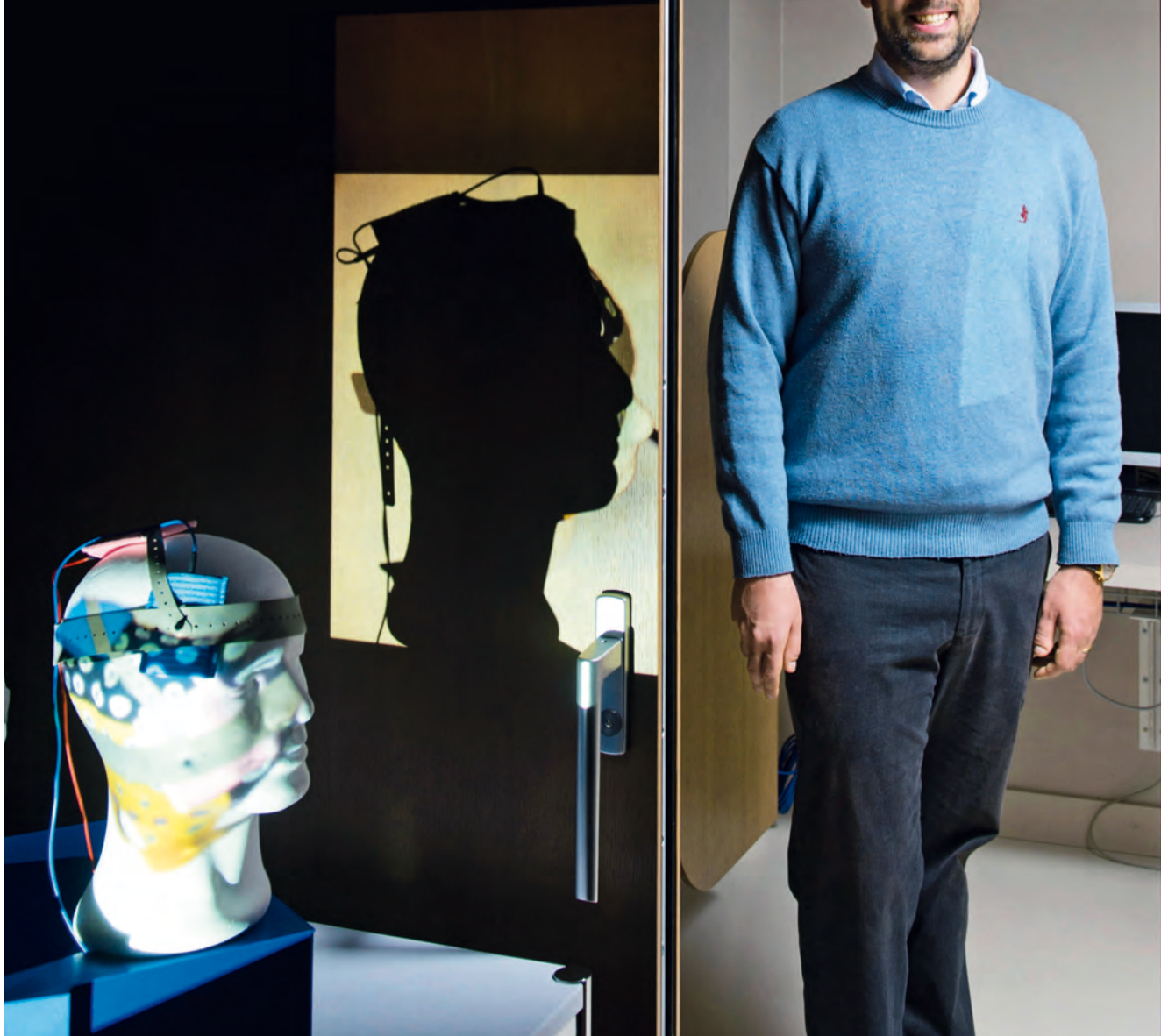


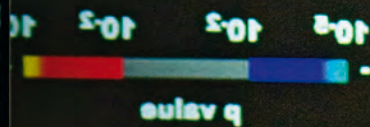
«Mich interessiert, wie Sprache dazu beiträgt, dass wir im Alltag Interaktionsräume für gemeinsame Wahrnehmungen, Bewegungen und Handlungen schaffen.»

Heiko Hausendorf ist ordentlicher Professor für Deutsche Sprachwissenschaft und Leiter des UFSP «Sprache und Raum».

«Ich untersuche die neuro-
biologischen Grundlagen
moralischer Entscheidungen.
Unser UFSP bietet die ideale
Umgebung, um innovative
Ideen über Fachgrenzen
hinweg zu diskutieren und
umzusetzen.»

Giuseppe Ugazio ist Doktorand am UFSP «Grund-
lagen menschlichen Sozialverhaltens: Altruismus
und Egoismus».





«Ich möchte neuartige Wege zur Stabilisierung von Hirnstrukturen und kognitiven Leistungen bis ins hohe Alter finden.»

Susan Méryllat ist Postdoktorandin am UFSP «Dynamik gesunden Alterns».

→ ab Seite 28

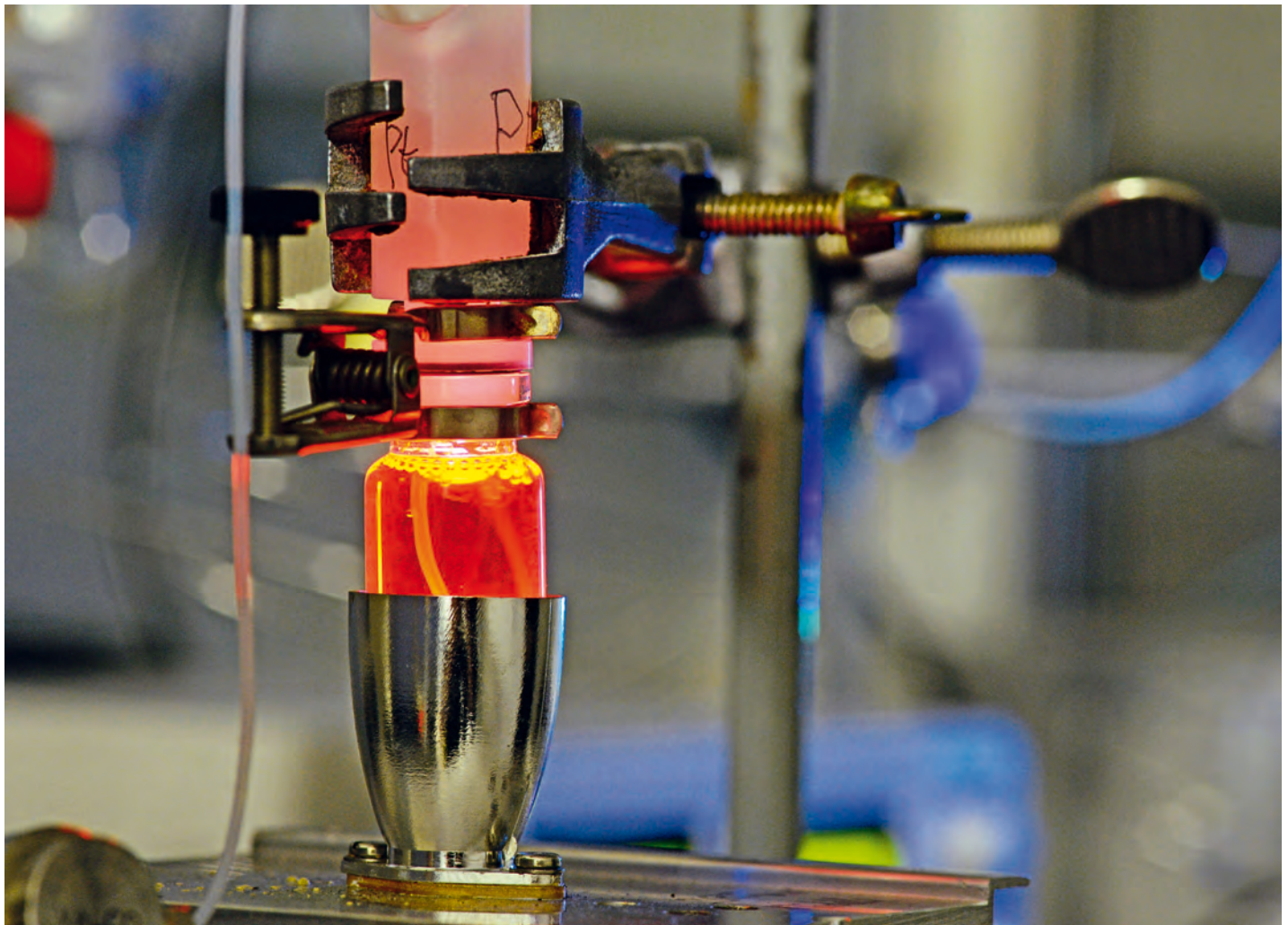
Forschung und Nachwuchsförderung

→ ab Seite 38

Lehre und Weiterbildung

→ ab Seite 42

Infrastruktur und Dienstleistung



Künstliche Photosynthese: Chemiker der UZH versuchen, Wasser mit Hilfe von Sonnenlicht in Wasserstoff und Sauerstoff aufzuspalten.

Universitäre Forschungsschwerpunkte

Aus Wasser werde Licht

Um im Wettbewerb der Wissenschaften auch künftig Spitzenpositionen einzunehmen, bestimmt die UZH Universitäre Forschungsschwerpunkte (UFSP). An einem von acht neuen UFSP erproben Chemiker innovative Wege, um die Energieprobleme der Welt zu lösen.

Sieht so die Lösung des globalen Energieproblems aus? Ein fensterloser Raum, auf dem Tisch steht eine unspektakuläre Apparatur: In einem kleinen Glaszylinder blubbert unter rötlichem Licht eine Flüssigkeit vor sich hin.

Die Bläschen bestehen aus Wasserstoff, den ein Katalysator mit Hilfe von Licht aus Wasser erzeugt. Das unscheinbare Experiment ist ein kleiner Schritt auf dem Weg zum grossen Ziel: Lichtenergie in chemischen Verbindungen zu speichern und dadurch nutzbar zu machen.

Mit möglichst breiter Expertise machen sich die Chemiker Roger Alberto und Greta Patzke zusammen mit einer Reihe von Kollegen an der UZH derzeit an ihr neuestes Projekt: Sie wollen nichts weniger als die künstliche Photosynthese entwickeln. Dabei treibt sie nicht nur die wissenschaftliche Neugier an, einen der elementarsten Prozesse des Lebens auf der Erde zu verstehen und wissenschaftlich zu durchdringen. Ebenso motiviert sie die Aussicht, damit einen Beitrag zur Lösung des immer dringender

werdenden Energieproblems der Menschheit zu leisten. 2013 wird dazu der Universitäre Forschungsschwerpunkt (UFSP) «Von Sonnenlicht zu chemischer Energie» lanciert, der Spezialistinnen und Spezialisten aus verschiedenen Bereichen der Chemie sowie der Physik zusammenbringt.

Vielseitiger Energieträger

Die Forscher wollen aber nicht einfach die natürliche Photosynthese eins zu eins nachbauen. Das wäre viel zu schwierig. «Denn die daran beteiligten Proteine sind riesig und unglaublich komplex», erklärt Alberto. «Wir begnügen uns mit Wasserstoff, dem einfachsten Molekül, das es überhaupt gibt.» Das Zauberwort lautet «scale down»: Das heisst, der komplexe biologische Prozess soll so weit vereinfacht werden, dass er im Labor mit einfachen

Molekülen aus leicht verfügbaren Materialien nachgebaut werden kann. «Wir kopieren nicht den Prozess, sondern nur das Konzept», so Alberto. Konkret bedeutet das: Wasser mit Hilfe von Sonnenlicht in Sauerstoff und Wasserstoff aufzuspalten. Als Energieträger kann Wasserstoff einerseits mit elektrischer Energie konkurrieren. Andererseits kann man damit einfach und in grossen Mengen Methanol erzeugen, das wie Benzin als Treibstoff verwendet werden kann. Auf diese Weise könnte man die bestehenden Technologien weiter nutzen.

Ausbleichende Farbstoffe

Das Ziel der Forscher ist es, ein Gerät zu entwickeln, das, ans Licht gestellt mittels künstlicher Photosynthese, Wasserstoff und Sauerstoff produziert. Die Grundlagen für das künftige Zaubergerät sind bereits gelegt. Das Experiment von Roger Alberto erzeugt mit Hilfe eines speziellen Farbstoffes und eines Katalysators aus Licht und Wasser Wasserstoff. Die Gruppe von Greta Patzke andererseits kann Wasser zu Sauerstoff oxidieren. Auf dem Weg zu einer praktischen Anwendung sind dies jedoch lediglich die ersten kleinen Schritte. Bis zum Ziel müssen noch viele Hürden genommen werden. «Unser System funktioniert zwar, es ist aber nicht gebrauchstauglich», stellt Alberto fest.

Denn der Farbstoff, der benötigt wird, um die Energie der Photonen in einem ersten Schritt zu absorbieren, ist nicht photostabil. Das heisst, wie so viele Farbstoffe bleicht er quasi aus und ist schon nach kurzer Zeit nicht mehr zu gebrauchen. Zudem ist sein wichtigster Bestandteil

Rhenium, ein seltenes und teures Metall. An eine grossflächige Anwendung ist also im Moment noch nicht zu denken.

Vor ähnlichen Problemen steht auch Greta Patzke, denn der von ihr verwendete Farbstoff beruht auf Ruthenium. Dieses ist nicht nur selten, sondern auch noch teuer und sehr gefragt. Die Modellsysteme müssen deshalb Schritt für Schritt verbessert und neue Moleküle als Farbstoffe und Katalysatoren getestet werden. Zudem muss das eigentliche Pièce de résistance des Projekts überwunden werden: Reduktions- und Oxidationsprozess müssen nämlich miteinander verbunden werden.

Grosse Konkurrenz

Klar ist, dass Alberto und Patzke nicht die Einzigen sind, die weltweit an diesem Forschungsthema arbeiten. Die Konkurrenz ist gross und die Zürcher Gruppen sind im Gegensatz zu anderen relativ neu. Doch genau dies sieht Alberto als eine ihrer Stärken an: «Weil wir mit einer gewissen Unvoreingenommenheit an das Thema herangehen können, machen wir vielleicht Dinge, die andere von vornherein nicht machen würden», sagt der Chemiker.

Die UZH hat 2012 acht neue Universitäre Forschungsschwerpunkte bestimmt, die Anfang 2013 starteten. Ein Überblick über laufende und neue UFSP findet sich unter → www.ufsp.uzh.ch



Camillo de Lellis und Cristina Nevado Blázquez

ERC Starting Grants

Goldkatalysatoren und Turbulenzen

29

Die Chemikerin Cristina Nevado Blázquez und der Mathematiker Camillo de Lellis sind mit einem ERC Starting Grant ausgezeichnet worden. Nevado Blázquez erforscht unter anderem den Einsatz von Goldkatalysatoren bei der Synthese von biologisch aktiven Molekülen. De Lellis setzt sich mit den Problemen der Berechnung von Turbulenzen auseinander.



Lars E. French

Otto-Naegeli-Preis 2012

Hautkrebs verstehen

Lars E. French, Professor für Dermatologie und Venerologie an der UZH, und Markus H. Heim vom Universitätsspital Basel erhielten den mit 200 000 Franken dotierten Otto-Naegeli-Preis. French und sein Team haben zahlreiche wertvolle Beiträge zum besseren Verständnis des Mechanismus von Hautkrankheiten geliefert.



Anstelle von Gletschern werden in den Schweizer Alpen künftig neue Seen entstehen (im Bild Rhonegletscher).

Geografie

Alpen ohne Gletscher

In etwa hundert Jahren werden die Schweizer Gletscher bis auf Reste verschwunden sein. An ihrer Stelle entstehen unzählige kleine Seen. Das zeigen Klimaberechnungen des Geografen Wilfried Haeberli.

Wilfried Haeberli hat sich mit der Zukunft der Alpen auseinandergesetzt. Auf Grund seiner mathematischen Berechnungen lässt sich die Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten abschätzen. Demnach werden im Jahr 2100 die alpinen Gletscher weitgehend und unwiederbringlich verschwunden sein. An ihrer Stelle entstehen bis zu 600 neue Seen. Welche Auswirkungen diese dramatischen Änderungen haben, war Forschungsgegenstand einer Nationalfondstudie zum Thema «Gletscherschwund und neue

Seen» in der Schweiz, die Haeberli geleitet hat und an der auch Forscher der Universität Bern und der ETH Lausanne beteiligt waren.

Neue Landschaft im Gebirge

«Selbst wenn die Weltpolitik das Ziel erreicht, die Erderwärmung auf maximal zwei Grad zu begrenzen», sagt der Forscher, «werden die Gletscher der Alpen fast vollständig abschmelzen.» Es entsteht eine neue Landschaft im Hochgebirge. Das sei eine grosse Herausforderung sowohl für die Politik wie auch für die

Wissenschaft. Ganz anders als bisher müsse man mit vielen Unwägbarkeiten rechnen und dürfe trotzdem nicht zu spät auf die neuen Bedingungen reagieren.

Behörden und Kraftwerkbetreiber müssen sich jetzt schon mit den neuen Bedingungen im Hochgebirge auseinandersetzen. Und auch die Juristen sind gefragt, denn es gilt zu klären, wem die neuen Seen gehören und wer für sie verantwortlich ist, vor allem wenn es zu dramatischen Veränderungen kommt. Felspartien, die früher vom Gletscher gestützt wurden oder in denen der Permafrost im Berginneren langsam, aber langfristig auftaut, könnten instabil werden. Lösen sich grosse Felsmassen und stürzen in den See, entstehen Schwall- oder Flutwellen mit möglicherweise katastrophalen Auswirkungen. Das passiert heute schon: Glimpflich

davongekommen sind die Menschen in Grindelwald, als 2009 tonnenschwere Felsbrocken in den Gletschersee stürzten.

Potenzial für die Stromproduktion

Die Gefahr einer Schwall- und Flutwelle würde ein Staudamm der richtigen Grösse bannen, zudem könnte er der Produktion von Wasserkraft dienen. Einige der neuen Seen könnten mehr als 100 Meter tief werden und ein Volumen von weit über 10 Millionen Kubikmeter Wasser aufweisen, was einem Stausee mittlerer Grösse entspricht.

Unter Berücksichtigung der lokalen Hydrologie und der klimatischen Veränderungen haben die Forschenden quantitative Berechnungen verschiedener Varianten – vom einfachen saisonalen Stau-becken bis zu einer integrierten Turbinen- und Pumpinfrastruktur – durchgeführt und im Hinblick auf deren Potenzial für die Stromproduktion ausgewertet. Wird die Schweiz durch die neuen Seen zu einer Energiemacht? «Nein, die Seen können die Produktion wohl lediglich aufrechterhalten», relativiert Haeberli.

Zurzeit geben die Gletscher durch ihr Abschmelzen nämlich mehr Wasser an die Flüsse ab als früher. Diese Zuschüsse werden aber mit dem Verschwinden der Gletscher abnehmen. Nutzt man die neu entstehenden Seen mittels Wasserkraftwerken und Staumauern, kann man für diesen Rückgang einen Ersatz finden. «Wenn man die Seen nicht nutzt, wird die Wasserkraft in der Schweiz zurückgehen», erklärt Haeberli.

UBS unterstützt UZH

Neue Lehrstühle für Volkswirtschaft

Das Institut für Volkswirtschaftslehre der UZH profitiert von grosszügigen Zuwendungen der Schweizer Grossbank UBS und kann seine internationale Spitzenstellung weiter ausbauen. Ein Kooperationsabkommen mit der UBS, das eine Schenkungszusage von bis zu 100 Millionen Franken enthält, wird es ermöglichen, renommierte Topforscherinnen und -forscher aus zukunftsweisen den Forschungsgebieten anzuwerben. Bis zu fünf zusätzliche dauerhafte Lehrstühle sollen in den nächsten Jahren am Institut für Volkswirtschaftslehre finanziert werden. Ausserdem ist ein assoziiertes Institut mit dem Namen «UBS International Center of Economics in Society» gegründet worden, das vorab dem Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft dient. Ziel ist, über die Grenzen der einzelnen akademischen Disziplinen hinaus Lösungen für wichtige gesellschaftliche und wirtschaftliche Probleme zu finden.

Kaspar Villiger, UBS-Verwaltungsratspräsident und Ex-Bundesrat, begründete den Entscheid für die UZH an einer Medienkonferenz im April 2012 mit dem herausragenden Leistungsausweis des Instituts für Volkswirtschaftslehre. «Wir haben uns aufgrund objektiver Massstäbe für die UZH als Kooperationspartner entschieden», sagte er. Alle Teilnehmer der Medienkonferenz betonten, dass beim Aushandeln des Kooperationsabkommens ein besonderes Augenmerk auf die Unabhängigkeit der Forschung gelegt

worden sei. «Die Partner sind sich darüber einig, dass die wissenschaftliche Freiheit nicht ange-tastet werden darf», sagte Rektor Andreas Fischer.

Ökonomie-Professor Ernst Fehr, der zusammen mit seinem Kollegen Fabrizio Zilibotti eine wesentliche Rolle bei der Initiierung dieses Partnervertrags spielte, legte dar, in welchen Forschungsgebieten die geplanten Lehrstühlen aktiv werden sollen. Es handelt sich um zentrale Bereiche der Wirtschaftswissenschaften, nämlich erstens um makroökonomische und finanzwirtschaftliche, zweitens um rechtliche und institutionelle und drittens um unternehmerische organisatorische Grundlagen des Wirtschaftens.

→ www.ubscenter.uzh.ch

Neues Tumorzentrum

Guerillatruppe im Hirn

32

N. (54) hat einen epileptischen Anfall. Der Besuch beim Neurologen und das EEG deuten auf einen Gehirntumor hin. Weitere Untersuchungen zeigen, dass N. unter einem aggressiven Hirntumor leidet. «Diese Tumorform wächst nicht klumpenförmig», sagte Professor Michael Weller an der Eröffnungsfest der neuen Tumorzentrens im Januar 2012, «er marschiert eher wie eine Guerillatruppe durch das Hirn und hinterlässt krankes Gewebe.»

Für N. bedeutet das Operation, Strahlen- und Chemotherapie oder im fortgeschrittenen Stadium eine palliative Begleitung. «N. durchläuft viele Stationen im Spital, er profitiert, wenn Spezialisten miteinander reden und sich abstimmen, bevor Entscheidungen getroffen werden», betonte Weller. Ein Team aus Fachärzten garantiere eine optimal und individuell ausgerichtete Behandlung, bei der auch die soziale und die emotionale Situation des Patienten berücksichtigt würden. Genau das soll das neue Tumorzentrum am Universitäts-spital gewährleisten.

In der Schweiz handelt es sich um das erste umfassende Tumorzentrum, das nach international akzeptierten Richtlinien arbeiten wird. Unter dem Dach des neuen Tumorzentrens vereint sind bis jetzt vier Zentren, die alle durch die Deutsche Krebsgesellschaft zertifiziert wurden.

→ www.tumorzentrum.usz.ch

Neuropsychologie

Sicher fahren im Alter

Abnehmende kognitive Fähigkeiten beeinträchtigen die Fahrsicherheit von älteren Automobilisten. Mit einem Training in einem Fahrsimulator könnten Defizite kompensiert und die Sicherheit erhöht werden.

Der Neuropsychologe Gianclaudio Casutt hat die Wirkung eines von ihm zusammengestellten Trainings im Fahrsimulator, das die kognitiven Funktionen und die Flexibilität stärken soll, untersucht. Dafür hat er eine Studie mit Autofahrerinnen und -fahrern über 65 Jahren durchgeführt. Die Teilnehmenden wurden zuerst auf einer realen Probefahrt von einer Fahrberaterin auf ihre Fahrsicherheit hin überprüft.

Anschliessend mussten die Probanden am Computer verschiedene Tests absolvieren, die das kognitive Leistungsniveau und die Flexibilität erfassten. Beispielsweise mussten sie am Bildschirm Aufgaben lösen und gleichzeitig auf bestimmte Signale in der visuellen Peripherie

achten. Während die Probanden die Aufgaben zur Flexibilität lösten, wurde gleichzeitig die Hirnaktivität mit Elektroenzephalografie (EEG) aufgezeichnet.

Die Ergebnisse der Studie sind beeindruckend: Die Teilnehmenden, die das Training absolviert hatten, erhielten in der Probefahrt für ihre Fahrsicherheit bessere Noten als eine Kontrollgruppe ohne Training. Casutt führt den Trainingseffekt auf eine Stärkung der kognitiven Funktionen zurück. Neben dem wissenschaftlichen Wert haben diese Befunde auch eine grosse praktische Relevanz. «Unsere Forschung belegt das Potenzial des Fahrsimulators für Diagnostik und Training der Fahrsicherheit», sagt er.



Sicherer im Strassenverkehr: ein Training im Fahrsimulator könnte dazu verhelfen.



Staunten über ein Experiment an der Chemie-Show: junge Besucher an der Scientifica.

Scientifica

Reittiere und Fahrtests

«Gesund werden – gesund bleiben» lautete das Motto der Scientifica 2012 der UZH und der ETHZ. Rund 21 000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene stillten an den 2. Zürcher Wissenschaftstagen ihren Wissensdurst.

Nach der erfolgreichen Premiere im Jahr 2011 zog die Scientifica auch im letzten Jahr Besucherscharen an: Rund 21 000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene besuchten vom 31. August bis zum 2. September an der Universität und der ETH die Zürcher Wissenschaftstage. Diese standen unter dem Motto «Gesund werden – gesund bleiben». An gegen 50 Ausstellungsständen und 40 Kurzvorlesungen gaben über 350 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Einblicke in ihre Forschung zum Thema Gesundheit.

Den Notfall trainieren

Von der medizinischen Forschung profitieren alle ganz direkt, dafür gab es an der Scientifica unzählige Beispiele. Wie Ärzte und Pflegekräfte den Notfall trainieren, erklärten Arbeitspsychologen der ETH und Mediziner des Universitäts-

spitals Zürich anhand eines gemeinsam entwickelten Patientensimulators. Dabei wurde deutlich, dass sich die Heilungschancen verbessern, wenn die Institutionen eng zusammenarbeiten.

Gut besucht war das Zentrum für Zahnmedizin, wo das Publikum gleich selbst das Handwerk des Zahnarztes ausüben konnte. Viel Staunen löste ein Simulator aus, an dem zahlreiche Probanden testen konnten, wie gut oder schlecht sie im angetrunkenen Zustand Auto fahren. Ein grosser Anziehungspunkt waren Ponys und ein Reitsimulator, an dem Besuchende die Belastung eines Spitzenpferdes beobachten konnten. Gut besucht waren auch die verschiedenen Science Slams und Science Talks, die im Scientifica-Zelt auf der Polyterrasse stattfanden.

→ www.scientifica.ch

Talk im Turm

Affenkultur und Forscherglück

Im «Talk im Turm» geben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Zürich in einer entspannten Atmosphäre Einblicke in ihre Forschung. Die Podiumsdiskussion findet vier Mal jährlich im Restaurant UniTurm statt und bietet einem breiten Publikum die Gelegenheit, sich auf unterhaltsame Weise mit Wissenschaft auseinanderzusetzen und mit Forschenden aus verschiedensten Disziplinen ins Gespräch zu kommen. Organisiert wird der «Talk im Turm» von der Abteilung Kommunikation. Hintergrund der Veranstaltung ist jeweils das Schwerpunktthema des «magazin», der Wissenschaftszeitschrift der Universität Zürich.

An der gut besuchten Premiere Mitte März unterhielten sich die Zoologin Barbara König und der Anthropologe Carel van Schaik über das Sozialverhalten von Affen, Mäusen und Menschen. Die zweite Folge des «Talk im Turm» stand dann unter dem Motto «Unter Tag. Ausgegrabene Geschichte». Der Paläontologe Heinz Furrer und der Archäologe Christoph Reusser zeigten auf, wie sie mittels Grabungsfunden Natur- und Kulturgeschichte rekonstruieren können. Im Oktober diskutierten der Chemiker Roger Alberto und der Ökonom Ernst Fehr über das Experiment als Weg zu neuem Wissen und über Glücksmomente in der Forschung.

→ www.talkimturm.uzh.ch



Dank neuer Therapien kann MS-Patientin Nadine auf ein möglichst beschwerdefreies Leben hoffen.

Medizin

Attackierte Nervenfasern

Bei Multipler Sklerose gerät das Immunsystem ausser Kontrolle und greift gesundes Nervengewebe an. Mit einem neuen Verfahren soll dieses «beruhigt» und so die Krankheit gestoppt werden.

Anfangen hat es bei Nadine mit einem Taubheitsgefühl in der rechten Wade. Innerhalb weniger Tage hatte sich dieses Gefühl auf das ganze Bein ausgedehnt. Die Spitz Fussballerin konsultierte darauf ihren Hausarzt. Nach der Einweisung ins Universitätsspital Zürich stand schon bald die Diagnose Multiple Sklerose (MS) fest.

Glücklicherweise bildeten sich die Symptome wieder zurück. Der Krankheitsverlauf konnte mit einem Medikament stabilisiert werden, welches verhindert, dass Immunzellen die Blut-Hirn-Schranke passie-

ren. Die heute 30-jährige Frau hofft, dass ihr die Medikamente so lange wie möglich ein normales, beschwerdefreies Leben erlauben. «Ihre Chancen stehen gut. Dank neuen medikamentösen Therapien sind dramatisch verlaufende MS-Fälle mit schweren Behinderungen zum Glück inzwischen die Ausnahme geworden», sagt Roland Martin, Professor für Neurologie an der Universität Zürich.

MS entsteht, weil Gewebe des zentralen Nervensystems – das heisst Gehirn und Rückenmark – von körpereigenen Abwehrzellen

attackiert werden. MS ist also eine sogenannte Autoimmunerkrankung. Die fehlgesteuerten Zellen des Immunsystems schädigen die Myelinschicht, die als Isolationsschicht die Fortsätze der Nervenzellen umhüllt. Dadurch wird die Reizleitung gestört. Noch viel gravierender ist aber, dass häufig nicht nur die Isolationsschicht zerstört wird, sondern gleich auch noch die Nervenfortsätze. Da solche Entzündungsherde überall im Zentralnervensystem vorkommen können, kann MS fast jedes neurologische Symptom verursachen.

Blutkörperchen markieren

Roland Martin testet zusammen mit deutschen Forscherkollegen nun ein neues Verfahren, um das Immunsystem von MS-Patienten wieder auf den richtigen Weg zu bringen. Seiner Forschungsgruppe gelang es,

einzelne Proteinstrukturen an der Oberfläche der Nervenzellen zu identifizieren, die Zielregionen für fehlgeleitete Immunzellen sind. Bei der neuen Therapie markieren die Mediziner weisse Blutkörperchen, die sie aus dem Blut von MS-Patienten gewonnen haben, mit genau diesen Proteinstrukturen. Anschliessend werden die modifizierten Immunzellen wieder zurück in den Blutkreislauf des Patienten gespritzt. Innerhalb kurzer Zeit sterben diese Zellen im Körper ab.

Das Immunsystem lernt um

Hinter dem neuen Therapieansatz steckt die Idee, den natürlichen Zelltod, in der Fachsprache Apoptose genannt, für die Ruhigstellung des Immunsystems zu nutzen. Denn das Immunsystem greift eigene, absterbende Zellen nicht an. Und indem die absterbenden Zellen mit den Zielproteinen aus dem zentralen Nervensystem markiert wurden, versuchen die Forscher dem Immunsystem beizubringen, diese Proteinstrukturen wieder in einem «friedlichen» Kontext kennenzulernen. «So soll das Immunsystem aufhören, das Nervengewebe zu bekämpfen, und wieder in jenen Zustand zurückversetzt werden, in dem es das Gehirn in Ruhe lässt», erklärt Roland Martin.

Ob das neue Verfahren aber bei MS-Patienten wirklich funktioniert, lässt sich noch nicht sagen. Erste Prüfungen zeigten aber, dass die Patienten das Verfahren gut vertragen und es wie gewünscht wirkt.

→ www.neurologie.uzh.ch

UZH-Forschung am CERN

Dem Higgs-Teilchen auf den Fersen

Die Physiker am CERN sind im letzten Jahr auf der Suche nach dem Higgs-Boson einen grossen Schritt weitergekommen. Daran beteiligt sind auch Wissenschaftler der Universität Zürich.

Resultate aus Experimenten am Large Hadron Collider (LHC), dem Teilchenbeschleuniger am CERN in Genf, weisen auf ein neues Teilchen hin, das Charakteristiken des Higgs-Bosons besitzt. «Wir können zwar nicht sagen, dass wir das Higgs-Boson entdeckt haben», sagte Physiker Vincenzo Chiochia Anfang Juli 2012. «Aber wir können mit Bestimmtheit sagen, dass wir ein neues Teilchen mit der Masse von 125 GeV (Giga-Elektronvolt) gefunden haben.» Chiochia ist am CMS-Experiment beteiligt, einem von zwei Detektoren, die Hinweise auf das neue Teilchen aufgezeichnet haben.

Das Higgs-Boson ist für das Standard-Modell der Physik von grösster Bedeutung, denn es erklärt, weshalb Teilchen überhaupt Masse haben. Ohne das nach dem schottischen Physiker Peter Higgs benannte Teilchen gäbe es die ganze sichtbare Welt nicht beziehungsweise die Physik könnte nicht erklären, weshalb es sie gibt.

Das Higgs-Boson ist das einzige in der Standard-Theorie vorausgesagte Teilchen, das bisher noch nicht durch Beobachtung nachgewiesen werden konnte. Entsprechend gross ist die Aufregung unter den Forschenden, da man dem Higgs-Boson so nah auf den Fersen ist wie noch nie zuvor.

Im CMS-Experiment werden fünf mögliche Zerfallskaskaden des Higgs-Teilchens analysiert. Um sicher zu sein, dass es sich bei dem Teilchen wirklich um das Higgs-Boson handelt, muss es zunächst in all diesen Zerfallskaskaden nachgewiesen werden. «Dann können wir überprüfen, ob es sich in allen Bereichen so verhält, wie wir aufgrund der Theorie erwarten würden», sagt Chiochia. Vordringlich ist deshalb, noch mehr Daten zu sammeln, das heisst noch mehr Kollisionen im Teilchenbeschleuniger aufzuzeichnen.

Die UZH hat im Rahmen des CMS-Experiments gemeinsam mit der ETH Zürich und dem Paul Scherrer Institut den Pixel-Detektor entwickelt, eines der Aufzeichnungsgeräte für die Zerfallsprodukte, die bei den Kollisionen entstehen. «Der Pixel-Detektor ist sehr wichtig für die Untersuchungen am CMS», erklärt Vincenzo Chiochia. Seine Gruppe untersucht derzeit sogenannte Tau-Tau-Zerfälle. «Dort konnten wir leider noch keine Spuren des neu entdeckten Teilchens finden.» Doch, so Chiochia, könnte der Tau-Tau-Zerfall einen Beweis liefern, ob es sich bei dem gefundenen Teilchen tatsächlich um das gemäss Standard-Theorie vorausgesagte Higgs-Boson handelt.

Kooperation mit Indien

Asien verstehen

Eine Delegation der Universität Zürich hat Anfang Februar 2012 zehn Hochschulen in Indien besucht. Das beidseitige Interesse, die bisherige Zusammenarbeit auszubauen, ist gross. Die Universität Zürich verfügt bereits heute über die breiteste Asienforschung in der Schweiz: ein ganzen Reihe von Professuren und der Universitäre Forschungsschwerpunkt «Asien und Europa» beschäftigen sich mit Asien. «Während bei den Asienwissenschaften bisher vor allem China und Japan im Zentrum standen, wollen wir jetzt auch Ländern wie Indien mehr Aufmerksamkeit widmen», erklärte Rektor und Reiseinitiator Andreas Fischer, «wer Asien verstehen will, muss Indien verstehen.»

Zusammenarbeit fördern

Die Delegation der Universität Zürich bestand neben Rektor Fischer aus Yasmine Inauen, Leiterin der Abteilung Internationale Beziehungen, Angelika Malinar, Professorin für Indologie, und Lawrence Rajendran, Assistenzprofessor an der Psychiatrischen Universitätsklinik. Die Delegation besuchte zehn Hochschulen in New Delhi, Bangalore, Hyderabad, Mumbai und Pune sowie unter anderem das «swissnex»-Büro in Bangalore. Mit der Universität von Pune unterzeichnete Rektor Fischer ein «Memorandum of Understanding» zur Förderung der Zusammenarbeit in Forschung und Lehre.

Center for Responsibility in Finance

Forschen für eine verantwortungsvolle Finanzwelt

Das neu gegründete «Center for Responsibility in Finance» untersucht das Wechselspiel zwischen Finanzwelt, Gesellschaft und Individuum und will verantwortliches Handeln fördern.

Steuerzahler müssen Banken retten, Spekulanten führen sich auf wie im Casino und Manager beziehen bisweilen fragwürdige Boni. Für Carmen Tanner, Wirtschaftspsychologin und Leiterin des neuen «Center for Responsibility in Finance» (CRF), ist klar: «Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat das Vertrauen in die Finanzwirtschaft stark erschüttert.»

Sich mit dieser Kritik auseinandersetzen, ist unerlässlicher denn je. Als Plattform dafür hat das Institut für Banking und Finance (IBF) der Universität Zürich das CRF ins Leben gerufen.

Unabhängige Forschung

Das CRF will unabhängige und interdisziplinäre Forschung betreiben – im Zusammenspiel von Ökonomie, Psychologie und Ethik. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage: Welche Faktoren fördern oder hindern verantwortungsvolles Verhalten in der Finanzwelt? Treibende Kraft bei der Gründung des neuen Zentrums waren Carmen Tanner, IBS-Direktor Thorsten Hens und Marc Chesney, an dessen Lehrstuhl das CRF angegliedert ist.

Marc Chesney beschäftigt sich mit innovativen Finanzprodukten und ihren Auswirkungen auf Markt und Gesellschaft. Carmen Tanner

interessiert, welche Faktoren das Verhalten der Wirtschaftsakteure beeinflussen: Welche Rolle spielen ihre Werthaltungen, finanzielle Anreize oder der Zeitdruck, unter dem sie stehen?

Die Finanzwirtschaft interessiert sich für das neue Zentrum. Unternehmen fragen an, wie sie ihre Ethikkodizes besser umsetzen oder bei der Personalauswahl erkennen können, ob die Bewerber Finger-spitzengefühl für verantwortliches Handeln mitbringen.

Ziel des Zentrums ist es, Instrumente und Ausbildungsgänge zu entwickeln, die moralische Sensibilität und moralische Fähigkeiten fördern. Diese Projekte sollen über Drittmittel finanziert werden.

Analysen, Beratung, Kurse

Für Unternehmen, die sich stärker an Nachhaltigkeit und Verantwortung orientieren wollen, wird das CRF eine Palette von Dienstleistungen wie Analyse, Beratung und Kurse bereitstellen.

Nicht zuletzt sollen die Erkenntnisse und Forschungsergebnisse auch in die finanzwissenschaftliche Lehre an der Universität Zürich einfließen. «Es gilt, auch die zukünftige Generation von Wirtschaftsführern, Experten und Beratern zu sensibilisieren», sagt Tanner.



Davide Scaramuzza: Die von ihm mitentwickelten fliegenden Roboter sind mit Kameras ausgestattet, die ohne GPS das Gelände erkunden.

European Young Researcher Award

Mit Mini-Hubschrauber Leben retten

Davide Scaramuzza hat für seine Leistungen bei der Entwicklung von Flugrobotern den European Young Researcher Award 2012 erhalten. Fliegende Roboter könnten in Zukunft Menschenleben retten.

Bei einer Katastrophe muss schnell gehandelt werden. Doch für die Retter kann das gefährlich sein. Hilfe in der Not könnten in Zukunft Flugroboter bieten, die mit einer Kamera ausgerüstet als Erste das Katastrophengelände sichten und Bilder von der Unglücksstelle an die Rettungsfachleute senden.

Davide Scaramuzza beschäftigt sich seit einigen Jahren mit der Entwicklung von Flugrobotern. Der Assistenzprofessor für Human Oriented Robotics im Forschungslabor von Professor Rolf Pfeiffer hat Software entwickelt, die es ermöglicht, Bilder von Weitwinkelkameras zu kalibrieren oder die Position, die Orientierung und die Geschwindigkeit einer sich bewegenden Kamera aus der Bildinformation der Kamera selbst zu berechnen.

Im Projekt «sFly, Swarm of Micro Flying Robots» konnte Davide Scaramuzza seine Entwicklungen in die Praxis umsetzen. Im Rahmen dieses europäischen Projekts mit Partnern von der ETHZ sowie aus Deutschland, Griechenland und Frankreich wurden kleine, autonom fliegende Helikopter entwickelt, die selbst in Städten oder in schwer zugänglichem Gelände selbstständig operieren können. Diese fliegenden Roboter sind mit kleinen Kameras ausgestattet, die ohne GPS das Gelände erkunden und Bilder an die Retter weiterleiten. In Zukunft möchte Scaramuzza Flugroboter bauen, die sich vollständig autonom steuern können.

Hochschulmedizin

Medizin der Zukunft

Die Universität, die ETH und das Universitätsspital haben mit «Hochschulmedizin Zürich» eine Dachorganisation für die biomedizinische und medizinaltechnische Forschung und Ausbildung auf dem Platz Zürich gegründet. «Hochschulmedizin Zürich» ist ein Pakt der drei Institutionen zur Stärkung der medizinischen Forschung. Zürich besitzt mit der grössten medizinischen Fakultät der Schweiz, der Vetsuisse-Fakultät, fünf universitären Spitälern und der ETH ein einmaliges Potenzial auf diesem Gebiet.

Interdisziplinär forschen

Neben dem Aufbau von interdisziplinären Forschungsprojekten und der Einrichtung gemeinsamer Kompetenzzentren und Netzwerke soll die Organisation auch Ansprechpartner für Medien, Sponsoren und Forschende sein.

«Hochschulmedizin Zürich» gründet zunächst zwei Kompetenzzentren: das Zentrum für Personalisierte Medizin, in dem Genetiker, Biologen, Pharmakologen, Pathologen, Informatiker zusammenarbeiten. In Zukunft möchte man individuell massgeschneiderte Medikamentierungen auf der Basis von Erbgut-Analysen ermöglichen. Die zweite Neugründung ist das Zentrum für biomedizinische Bildgebung. Auf diesem Gebiet verfügt Zürich über sehr starke Forschungsgruppen, etwa bei der Magnetresonanztomografie.



Forschungsnahe Schulstunde: Biowissenschaftlicher Unterricht im Universitätslabor für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten.

Ausbildung von Gymnasiallehrpersonen

Inspiratoren im Klassenzimmer

Die Ausbildung von Gymnasiallehrerinnen und -lehrern hat sich im letzten Jahrzehnt stark verändert. Die UZH arbeitet daran, theoretische und praktische Teile des Studiengangs enger zu verzahnen.

Moderne Gymnasiallehrerinnen und -lehrer sind Türöffner zu Wissenschaft und Kultur, sind didaktisch gewiefte Arrangeure komplexer Lernumgebungen, sind starke, reflektierte Persönlichkeiten, die ihr Fachwissen authentisch vermitteln können. Sie sind Vorbilder, Inspiratoren, Projekt- und Konfliktmanager, Moderatoren, Mentoren, Kommunikatoren, Animatoren und vieles mehr. Das Berufsbild ist vielfältig, und die Anforderungen steigen stetig. Entsprechend wachsen auch die Erwartungen an die Berufsausbildung.

An der UZH hat die Ausbildung von Lehrpersonen einen hohen Stellenwert. Sie wurde auf eine neue rechtliche Grundlage gestellt und unter dem Titel «Lehrdiplom für Maturitätsschulen» neu strukturiert. Gegenwärtig führt die UZH verschiedene Massnahmen durch, um das Profil der Ausbildung zu schärfen.

So wurden im Februar 2012 das Institut für Gymnasial- und Berufspädagogik sowie das Institut für Erziehungswissenschaften zusammengeführt. Seit Frühjahr 2012 beschäftigt sich in der neu gegründeten

Abteilung Lehrerinnen- und Lehrerbildung Maturitätsschulen (LLBM) am Institut für Erziehungswissenschaft eine Arbeitsgruppe mit der Erneuerung der Lehrpersonenbildung. Beteiligt daran sind auch Vertreter der Schulpraxis. Mit der Berufung von Professor Fritz Staub, einem Experten im Bereich des fachspezifisch-pädagogischen Coachings, wird die Verbindung von Theorie und Praxis gestärkt, wie Franz Eberle, Direktor der Abteilung LLBM, betont.

Theorie und Praxis verbinden

Die engere Verzahnung von theoretischen und unterrichtspraktischen Aspekten ist denn auch das primäre Ziel der Massnahmen zur Optimierung der Lehrpersonenbildung an der UZH. Dazu wird unter anderem die bestehende, praxisbezogene Fachdidaktik um eine wissenschaft-



lich orientierte Fachdidaktik erweitert, das Weiterbildungsangebot verbessert und die Berufseinstiegsphase erleichtert.

All diese Massnahmen haben auch ein engeres Zusammenspiel der verschiedenen Institutionen zum Ziel, die innerhalb und ausserhalb der Universität an der Gymnasiallehrerbildung beteiligt sind. Insbesondere zielen sie auf eine engere Kooperation mit den Gymnasien.

Engere Zusammenarbeit

Gute Beispiele dafür, wie der Kontakt zwischen Universität und Gymnasien gefördert werden kann, sind die Junior Euler Society am Institut für Mathematik der UZH und das Life Science Learning Center. Letzteres bietet Lehrpersonen und ihren Klassen die Möglichkeit, biowissenschaftlichen Unterricht ins Universitätslabor zu verlagern, und ist damit

sehr erfolgreich. Was sich in der Biologie bewährt hat, könnte bald auch in anderen Fächern Früchte tragen: Es ist vorgesehen, das bewährte Modell auch auf andere Fächer der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät zu übertragen.

Wissenschaft geniessen

Ein grosser Erfolg war im letzten Jahr der von der Arbeitsgruppe «HSGYM – Hochschule und Gymnasium» veranstaltete Hochschultag der Zürcher Mittelschulen. Über 500 Lehrpersonen nahmen die Gelegenheit wahr, sich an der Universität aus erster Hand über die aktuelle Forschung zu informieren.

Zum Vormittagsprogramm gehörten beispielsweise Referate über Themen wie «Zufall und Vorhersage», «Der Einzelne und das Kollektiv», «Die Individualität der Tiere», gehalten von Fellows am Collegium Helveticum. Abgerundet wurde das Morgenprogramm mit einem Podiumsgespräch über «Interdisziplinarität und Expertentum». Am Nachmittag erhielten die Mittelschullehrerinnen und -lehrer Einblicke in aktuelle Forschungstrends und -projekte verschiedenster Fachgebiete.

Der Hochschultag der Zürcher Mittelschulen zeigte, dass nicht nur die UZH den Austausch zwischen Gymnasium und Hochschule als wichtig erachtet, sondern dass auch die Lehrpersonen der Mittelschulen es schätzen, in Kontakt mit der Alma Mater zu bleiben.

Online-Self-Assessment

Optimales Studium

Das Psychologiestudium verzeichnet hohe Abbruchraten. Nun hat das Psychologische Institut der UZH zusammen mit der Hochschule für Angewandte Psychologie der FH Nordwestschweiz ein Online-Self-Assessment entwickelt. «Viele junge Leute bringen falsche Vorstellungen mit», sagt Martin Kleinmann, Direktor des Psychologischen Instituts der UZH. Der neue Eignungstest kostete eine Stunde Zeit, erspart aber möglicherweise ein verlorenes Studienjahr.

Anbieten will man den Selbsttest ab 2014. Optimal wäre für Kleinmann, wenn die Interessierten auch gleich auf ihre Fähigkeiten hin geprüft und ihnen Studienfächer aufgezeigt würden, die besonders gut zu ihnen passten: «eine Art Online-Studienberatung».

Die UZH versteht das Selbstassessment als Pilotprojekt. Ob der Test auf andere Fachrichtungen ausgedehnt werden soll, ist laut Thomas Hildbrand, Leiter des Bereichs Lehre, noch nicht geklärt. Im Vordergrund stünden stark nachgefragte Fachrichtungen, die sowohl an Fachhochschulen wie auch an Universitäten mit unterschiedlichen Profilen angeboten werden. «Unser Ziel ist, dass sich die Studierenden gut informiert für ein Studium entscheiden. Das senkt die Abbruchquoten und sorgt dafür, dass die richtigen Studierenden rechtzeitig zum optimalen Studium finden.»

→ www.was-studiere-ich.ch

Absolventenbefragung

Was das Studium bringt

Den meisten Absolventen der UZH gelingt der Berufseinstieg gut, wie eine Studie zeigt. In Zukunft will die Universität Zürich durch eine systematische Analyse regelmässiger Absolventenbefragungen differenzierter eruieren, wo Verbesserungspotenzial liegt.

40 Zuerst, gesteht Thomas Hildbrand, Leiter des Bereiches Lehre, sei er ein wenig enttäuscht gewesen «über die wenig spektakulären Resultate» der Absolventenstudie. «Und dies trotz des elaborierten Befragungsinstrumentes.» Grundlage der Studie, die die Sozialforschungsstelle am Psychologischen Institut der UZH im Auftrag des Bereiches Lehre erstellt, bildete eine Befragung, die das Bundesamt für Statistik alle zwei Jahre bei allen Absolventinnen und Absolventen der Schweizer Hochschulen durchführt.

Im Bericht geht es um Absolventen, die ihren Studienabschluss 2008 erworben haben. Um die Qualität ihrer Lehre gezielter mit jener der anderen Schweizer Hochschulen vergleichen zu können, analysierte man die Antworten mit Hilfe der beiden Indikatoren «Employability» und «Kompetenzen». In ihrem Fazit stellen die Studienautoren fest, den Absolventinnen und Absolventen der UZH gelinge gemäss eigener Einschätzung der Übergang vom Studium in den Beruf gut: Die entsprechenden Bewertungen «bewegen sich auf Augenhöhe» mit jenen der anderen Deutschschweizer Universitäten.

Punkto Kompetenzaneignung am besten auf ihr Berufsfeld vorbereitet fühlen sich jene UZH-Absolventen, die nach dem Studium in

der Forschung arbeiten. Ärztinnen und Ärzte hingegen berichten am häufigsten von Diskrepanzen zwischen den erworbenen und den im Berufsfeld erwarteten Kompetenzen. Für Thomas Hildbrand ist dies indes kein alarmierender Befund: Die Absolventenbefragung erfolge zu einem Zeitpunkt, in dem die Ärztinnen und Ärzte in die Hektik des Klinikalltags eintreten: «Sie sind zwar Abgänger der UZH, befinden sich aber noch in Ausbildung und werden entsprechend begleitet.»

Gestärkte Doktoratsstufe

Etwas erstaunt hat den Leiter des Bereiches Lehre jedoch, dass die UZH bezüglich selbstberichteter Kompetenzaneignung auf Doktoratsstufe schlecht abschnitt. Die Befragung, erläutert Hildbrand, bilde die Situation vor 2008 ab. 2010 habe die UZH eine Initiative zur Stärkung der Doktoratsstufe eingeleitet: Doktorierende würden heute verbindlicher betreut, es gebe mehr Möglichkeiten zu Austausch und Eigeninitiative.

Er ist deshalb gespannt, wie die Beurteilungen 2011 und 2013 ausfallen werden. «Doktorieren», so Hildbrand, «bedeutet eben nicht nur, eine Dissertation zu verfassen, es umfasst auch Projektmanagement, Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit.»

Ein Feedback ist allen antwortenden UZH-Absolventinnen und -Absolventen gemeinsam: Bezüglich Kompetenzerwerb orten sie Optimierungspotenzial bei den Kenntnissen über Zusammenhänge, der Kooperationsfähigkeit, der Effizienz und der mündlichen Präsentation.

Wertvolles Feedback

Thomas Hildbrand zieht zwei Schlussfolgerungen: In der Lehre müsse man auch reflektieren, was es heisse, angeeignete Kompetenzen in der Praxis anzuwenden. «Was aber nicht bedeutet, den theoretischen Teil der Ausbildung zurückzunehmen.» Auch sollten die Studierenden stärker darauf aufmerksam gemacht werden, welche generalisierbaren Kompetenzen – Selbstständigkeit, analytische Fähigkeiten, Selbstmanagement – sie im Studium erwerben.

Künftig will man die Absolventenbefragungen in zwei Richtungen weiterentwickeln. Einerseits fakultätsbezogen: Wie positioniert sich, zum Beispiel, die Rechtswissenschaftliche Fakultät der UZH im Vergleich zu jener einer anderen Schweizer Universität? Und welche Möglichkeiten gibt es, um valide Aussagen über die einzelnen Studienprogramme zu erhalten? Die Resultate aus Absolventenbefragungen, so Hildbrand, seien «nicht absolut zu setzen, aber sie sind ein wertvolles Feedback zur Weiterentwicklung der Lehre».



«Die Studierenden sollen überall Gehirne sehen.» Martin Meyer, Lehrpreisträger 2012.

Lehrpreis 2012

Das Gehirn, Mass aller Dinge

Martin Meyer, Assistenzprofessor für Plastizitäts- und Lernforschung des alternden Gehirns an der Universität Zürich, hat den Lehrpreis 2012 erhalten. Der Neuropsychologe wurde für seine Gabe ausgezeichnet, Studierende für die Wissenschaft zu begeistern.

Seine Studienzeit war schrecklich. Martin Meyer litt nach dem Mauerfall unter dem chaotischen Betrieb an der Freien Universität Berlin. Der gebürtige Düsseldorfer erlebte Dozenten, die nur ihr Skript herunterleierten und sich für seine Anliegen nicht interessierten.

Seit neun Jahren ist Meyer nun am Lehrstuhl für Neuropsychologie an der UZH tätig. Geholt hatte ihn Professor Lutz Jäncke, der vor fünf Jahren selbst mit dem Lehrpreis ausgezeichnet wurde. Wie dieser hält Martin Meyer die Vorlesungen frei und achtet darauf, Lehrbuchwissen mit aktuellen Geschehnissen oder individuell Erlebtem zu verknüpfen.

«Die Studierenden sollen überall Gehirne sehen und sich über die Lernveranstaltung hinaus mit dem Stoff auseinandersetzen», sagt Meyer. Er fordert sie auf, ihm Bilder zu senden, die an unser Denken-

trum erinnern, und erhält Fotos von Meringueschalen oder Nüssen. Jeweils das beste Foto zeichnet er mit dem «Hirn des Jahres» aus. Auch setzt sich der Neuropsychologe in den Vorlesungen kritisch mit Zeitungsartikeln über vermeintliche Sensationsbefunde aus der Hirnforschung auseinander. «Ich möchte Wissenschaft auf lebendige Weise vermitteln, ohne dabei albern zu wirken», sagt Meyer.

Die Studierenden sind begeistert von ihrem Dozenten und haben ihn in einer Online-Umfrage für den diesjährigen Lehrpreis vorgeschlagen. Seine Vorlesung «Grundlagen der Biologischen Psychologie I», die im Wintersemester jeweils um acht Uhr morgens stattfand, musste per Video in einen zweiten Saal übertragen werden, weil der grösste Hörsaal des Hauptgebäudes für die rund 600 Studierenden nicht ausreichte.

Graduate Campus Grants

Neue Ideen gefragt

Der neu geschaffene «Graduate Campus» der Universität Zürich unterstützt Nachwuchsforschende in vielfacher Hinsicht. Mit den «Graduate Campus Grants» können sie selbstständig Projekte realisieren, die den interdisziplinären Austausch fördern. Die ersten Projekte wurden 2012 bewilligt und zum Teil bereits umgesetzt.

Als schweizweites Pilotprojekt wurde der Graduate Campus der Universität Zürich im Februar 2012 eröffnet. Er bietet Doktorierenden und Postdoktorierenden aller Fachrichtungen eine Plattform, um sich zu vernetzen und interdisziplinär auszutauschen.

Eines der Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, sind die «Graduate Campus Grants». Dieses Fördermittel erlaubt Nachwuchsforschenden, eigenständig Projekte zu initiieren, mit denen sie sich über einzelne Fachbereiche hinaus vernetzen können.

In welcher Form sie dies tun, ist ihnen überlassen: Workshops werden ebenso unterstützt wie Vorlesungsreihen, kleine Tagungen, Ausstellungen oder Podiumsdiskussionen. Um die Interdisziplinarität sicherzustellen, müssen mindestens drei Personen aus zwei verschiedenen Forschungsbereichen den Grant gemeinsam beantragen.

Die Grants werden kompetitiv vergeben, die Anträge können viermal jährlich eingereicht werden. Die Projekte werden mit maximal 10 000 Franken unterstützt.



Ein Neubau mit markanter Silhouette wird das Strickhof-Areal prägen.

Agrovet-Strickhof

Neues Forschungszentrum für die Landwirtschaft

In Lindau bei Winterthur entsteht ein neues landwirtschaftliches Bildungs- und Forschungszentrum von Universität, Kanton und ETH Zürich. Dazu wird das Landwirtschaftszentrum Strickhof ausgebaut.

Auf einer sanften Anhöhe nahe am Waldrand, dort, wo sich heute das Landwirtschaftszentrum Strickhof befindet, soll Grosses entstehen. Die ETH Zürich, die Universität Zürich und der Kanton Zürich haben sich zusammengetan, um hier ein landwirtschaftliches Bildungs- und Forschungszentrum zu gründen. Es soll weit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus Massstäbe setzen.

Markenzeichen des Bildungs- und Forschungszentrums Agrovet-Strickhof wird die enge Verknüpfung von

Agrarwissenschaft, Veterinärmedizin und landwirtschaftlicher Praxis am selben Standort sein. Nur wenige Institutionen in Europa können dies bieten.

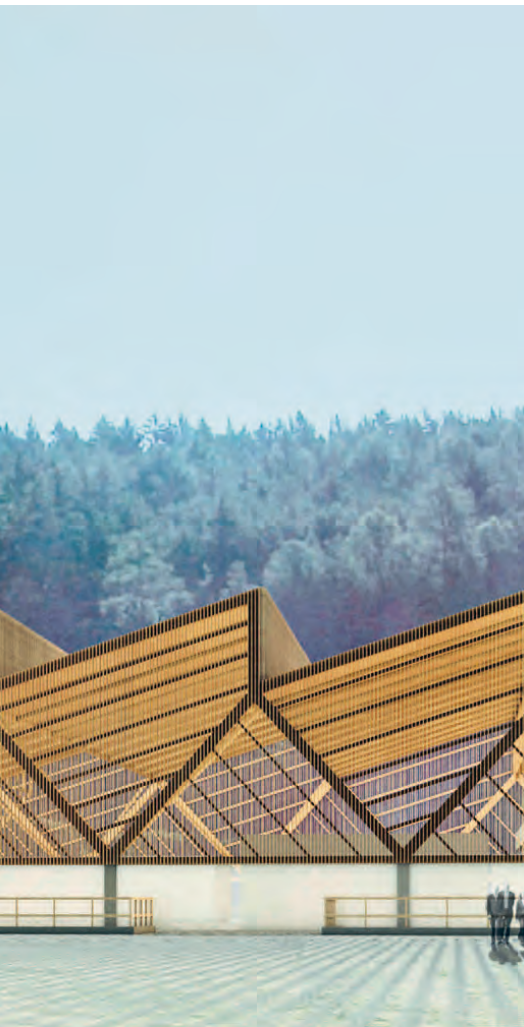
Gemeinsamer Tierbestand

Die Vorteile des Projektes liegen auf der Hand: Infrastruktur und Tierbestand können von Universität, ETHZ und Landwirtschaftsschule gemeinsam genutzt werden. Das kommt der Forschung genauso zugute wie der Lehre: Die Studierenden

können nach dem Prinzip «From Feed to Food» die gesamte landwirtschaftliche Wertschöpfungskette, von der Futtererzeugung über die Fütterung bis zur Gewinnung von Milch und Fleisch, kennenlernen.

Zeitgemäss und bodenständig

Für die Planung und den Bau der Neu- und Ersatzbauten auf dem Strickhof-Areal wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, den das Projekt des Architekturbüros Itten + Brechbühl AG aus Basel mit dem Titel «shed@agrovet» gewonnen hat. Den Mittelpunkt des neuen Bauensembles wird eine grosszügige, mit Bäumen bepflanzte Platzanlage bilden, darum herum werden sich helle, mit auffälligen Shed-Dächern versehene Neubauten gruppieren, deren gezackte Silhouette das Gesamterscheinungsbild der Anlage prägen wird.



Universität Zürich Irchel

Zwei neue Laborgebäude und ein Lernzentrum

Der Standort Irchel der Universität Zürich soll erweitert werden: Geplant sind zwei neue, moderne Gebäudekomplexe mit Laboratorien und Unterrichtsräumen sowie ein Lernzentrum.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat im vergangenen Jahr beschlossen, beim Kantonsrat einen Kredit über 195 Millionen Franken für die fünfte Bauetappe der Universität Zürich Irchel zu beantragen. Ziel ist es, nach der Genehmigung des Kredits die Bauten innerhalb von sechs Jahren fertigzustellen. Die Inbetriebnahme der Neubauten ist auf das Wintersemester 2018/19 geplant.

Die vierte und bisher letzte Bauetappe der Universität Zürich Irchel wurde 1998 abgeschlossen. Jetzt steht eine fünfte Bauetappe an. Sie ist ein zentrales Element der Flächenentwicklungsstrategie der Universität Zürich.

Mehr Platz für Chemie

Mit «Irchel 5» sollen rund 14 000 Quadratmeter neue Hauptnutzfläche für die Institute der Chemie bereitgestellt werden. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Flächen für flexible und spezielle Laboratorien, zentrale Forschungseinrichtungen und für administrative Serviceleistungen.

Gleichzeitig ist der neue Bau eine notwendige Voraussetzung für die dringende Sanierung der veralteten ersten Bauetappe von 1973. Die Bauten aus dieser Etappe zeigen teilweise gravierende bauliche und sicherheitsrelevante Mängel und ent-

sprechen teilweise nicht mehr den geltenden Vorschriften, so dass etwa die Chemie nicht mehr sämtliche Labors für ihre Zwecke nutzen kann.

Studentische Arbeitsplätze

Der Regierungsrat hat ausserdem entschieden, an der Strickhofstrasse ein neues grösseres Lernzentrum zu schaffen. Die UZH betreibt dort eine Studienbibliothek. Weil die Zahl der Studierenden in den letzten Jahren stark zugenommen hat, mangelt es inzwischen an genügend Plätzen.

Im Vordergrund steht in erster Linie die Schaffung von weiteren studentischen Arbeitsplätzen für das Selbststudium. Durch die baulichen Anpassungen und die Entflechtung bestehender Raumstrukturen wird es möglich, Bibliothek, Verwaltung, Studienräume und Schulungsraum unabhängig voneinander zu betreiben. Für diese geplanten Investitionen hat der Regierungsrat 6,35 Millionen Franken bewilligt. Die Realisierung erfolgt zwischen September 2012 und Oktober 2013.

Am 25. Februar 2013 hat der Kantonsrat grünes Licht für den Ausbau des Standorts Irchel gegeben. Die UZH ist dankbar für die Wertschätzung, die der Kantonsrat ihr mit dieser Entscheidung entgegenbringt.

43

Rasche Realisierung

Die Neubauten auf dem Strickhof-Areal sind in zwei Teilprojekte gegliedert. Zum einen erstellt der Kanton Zürich ein Nutztierzentrum bestehend aus grossflächigen Stallungen und Einrichtungen, die der landwirtschaftlichen Ausbildung sowie der veterinärmedizinischen und agrarwissenschaftlichen Forschung und Lehre dienen sollen. Zum anderen errichtet die ETHZ ein Stoffwechselzentrum mit Stallungen sowie einem Büro- und Laborgebäude, wo sie zusammen mit der UZH Forschung im Bereich der effizienten und emissionsarmen Nutztierhaltung betreiben wird.

Die Realisierung des Projektes Agrovet-Strickhof soll rasch vorantreiben gehen. Ziel ist, die Neubauten 2016 zu beziehen.

100 Jahre Rechtsmedizin

Tote zum Sprechen bringen

Das Verbrechen stirbt nicht aus, und so herrscht am Institut für Rechtsmedizin der UZH auch hundert Jahre nach der Gründung kein Auftragsmangel. Im Juli 2012 wurde das Jubiläum gefeiert.

44

«Wir schaffen Klarheit – seit 100 Jahren.» Das Motto der Jubiläumsfeier des Instituts für Rechtsmedizin (IRM) der Universität Zürich klingt selbstbewusst. Das IRM wurde am 12. Juli 1912 unter dem Namen «gerichtlich-medizinisches Institut» gegründet. Erster Direktor des Instituts wurde Heinrich Zangger (1874–1957), ein weitblickender Gelehrter mit breitgefächerten Interessen. Der Briefwechsel mit seinem langjährigen Freund Albert Einstein ist in Buchform erschienen – pünktlich zum Jubiläum.

Erhängen, Erschiessen, Erstechen

In einer kurzweiligen Rede zur Hundertjahrfeier in der Aula zeichnete Markus Notter, alt Regierungsrat und Ehrendoktor der Universität Zürich, ein lebendiges Bild der Anfangsjahre des Rechtsmedizinischen Instituts. Ausgiebig zitierte er aus den im Staatsarchiv aufbewahrten Berichten und Gutachten, die damals erstellt wurden. Beschreibungen drastischer Schicksale finden sich darin, chronologisch sortiert und mit Querverweisen auf die jeweiligen Todesarten versehen: Erhängen, Ersticken, Erstechen, Erschiessen. Notter attestierte manchen Tatortschilderungen «geradezu poetische Qualität».

Die Fotografie war in der Frühzeit des Rechtsmedizinischen Instituts zwar schon verfügbar, für

forensische Zwecke aber erst von geringem Nutzen. Heute gehören bildgebende Verfahren zu den wichtigsten technologischen Neuerungen in der Rechtsmedizin, wie der Direktor des Instituts, Michael Thali, in seinem Überblick über die Entwicklungsschwerpunkte des IRM feststellte.

Ein postmortales Imaging-Center, das 2010 mit Hilfe eines Legats zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung eingerichtet werden konnte, trug dazu bei, dass das IRM in diesem Bereich sehr gut aufgestellt ist. Die sogenannte «Virtopsy»-Technologie ermöglicht durch Einsatz von Computer- und Magnetresonanztomografie dreidimensionale Einblicke ins Innere eines Leichnams, ohne dass dieser dabei aufgeschnitten werden muss.

Führend ist das IRM zudem schon seit einiger Zeit im Bereich der forensischen Genetik. Der ehemalige Direktor des Instituts, Walter Bär, war einer der Ersten, die in der Gerichtsmedizin den genetischen Fingerabdruck verwendeten. Momentan wird die Robotisierung vorangetrieben, um molekulargenetische Untersuchungen zu beschleunigen.

Was ein Haar verrät

Auch im Bereich der forensischen Toxikologie und Pharmakologie stehen grosse Neuerungen an, wie

Michael Thali weiter ausführte. Die Innovationen zielen insbesondere auf verfeinerte und effizientere Analyse-Prozesse. Thali stellte kühn eine «Overnight-Toxikologie» in Aussicht, in der etwa eine Urinprobe in einem Durchgang auf sämtliche darin befindliche Substanzen untersucht werden kann. Ausserdem wird es bald möglich sein, an einem einzelnen Haar den gesamten Drogen- und Medikamentenkonsum eines Menschen abzulesen.

Spuren sichern

Die Rechtsmedizin gehört zu den sogenannten Querschnittsfächern der Medizinischen Fakultät. Die fakultätsübergreifenden Beziehungen zur Rechtswissenschaft sind dabei besonders eng. Ein Meilenstein war die Gründung des universitären Kompetenzzentrums Medizin – Ethik – Recht Helvetiae (MERH).

Wie gross das Aufgabenspektrum ist, welches das IRM in der Zusammenarbeit mit Justiz und Polizei übernimmt, wurde auch in den Referaten von Andreas Brunner, dem leitenden Oberstaatsanwalt des Kantons Zürich, Thomas Würigler, Kommandant der Zürcher Kantonspolizei, und Jürg Zingg, Chef der Region West der Stadtpolizei Zürich, deutlich.

Die beiden Polizeivertreter machten insbesondere auf die wichtige Rolle der Rechtsmedizin in der Spurensicherung bei mutmasslichen Gewaltverbrechen aufmerksam. «Die Rechtsmedizin», brachte es Jürg Zingg auf den Punkt, «gibt jenen eine Stimme, die nicht mehr für sich selbst sprechen können.»



Alan Frei will den Irrglauben korrigieren, nur wer Betriebswirtschaftslehre studiert habe, könne eine innovative Idee markttauglich machen.

Startup@UZH

Innovative Köpfe im Visier

Die Universität Zürich hat mit «Startup@UZH» eine neue Plattform für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geschaffen, die Unternehmer werden wollen. Sie soll den Erfahrungsaustausch fördern.

Alan Frei sitzt in seinem neuen Büro am Hirschengraben. Er ist Leiter Plattform «Startup@UZH». Diese bietet Erstberatung, Vernetzung und Veranstaltungen für Angehörige der UZH, die sich als «Entrepreneurs» versuchen wollen.

Zu den Zielen von «Startup@UZH» gehört, bisherige erfolgreiche Startups der Universität Zürich zu erfassen und sichtbar zu machen. Dazu gehören Veranstaltungen, an denen erfolgreiche UZH-Entrepreneurs ihre Projekte vorstellen. Längerfristig möchte Frei die arrierten Köpfe auch als Mentoren für den innovativen Nachwuchs an der UZH gewinnen.

Ein wichtiges Anliegen ist Frei, den verbreiteten Irrglauben zu korrigieren, nur wer Betriebswirtschafts-

lehre studiert habe, könne eine innovative und markttaugliche Idee verwirklichen: «Jedes Studienfach kann Lösungen für gesellschaftliche Probleme entwickeln», betont er.

Ideen vermarkten

Um die Dienste von Startup@UZH in Anspruch nehmen zu können, spiele es keine Rolle, ob daraus ein Unternehmen, eine Nichtregierungsorganisation oder eine selbstständige Tätigkeit entstehe. «In der globalen Informationsgesellschaft wird es vermutlich immer mehr Menschen geben, die projektbezogen selbstständig arbeiten», sagt Frei.


Diese will er beraten, wenn es um Umsetzung und die Vermarktung einer Idee geht. Entscheidend sei, sich von der Vorstellung zu lösen,

eine Idee von A bis Z alleine umsetzen zu wollen. Besser sei es, sich auf seine Kernkompetenzen zu konzentrieren und geeignete Partner zu finden.

Ansteckendes Gründerfieber

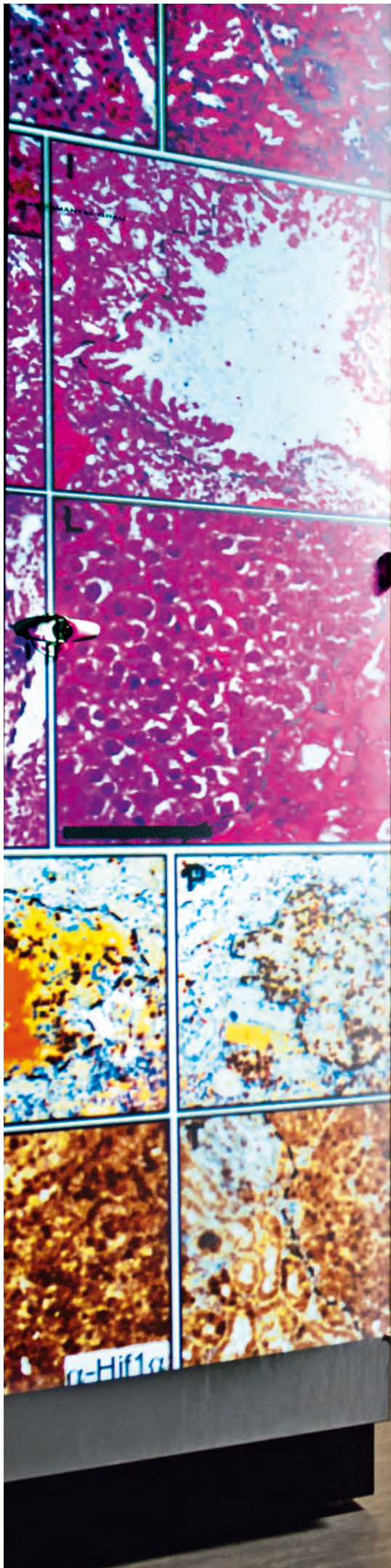
Sein eigenes Potenzial als Unternehmer hat Alan Frei in China entdeckt. Im Rahmen seines Sinologiestudiums war er 2003 für ein Jahr ins Reich der Mitte gereist – und liess sich vom dortigen Gründerfieber anstecken. Zurück an der UZH, satelte er von seinem Hauptfach Sinologie auf Banking and Finance um. Er wollte Unternehmer werden und gründete eine Online-Plattform für Nachhilfeunterricht.

So lernte er die Schweizer Startup-Szene kennen und stellte fest, dass es dort zahlreiche UZH-Alumni gibt: «Ihnen fehlte bisher eine Plattform für die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch.» Diese Lücke schliesst Startup@UZH.

A man with short brown hair, wearing a blue long-sleeved shirt and dark pants, stands with his arms crossed in a room. To his left is a whiteboard with a green sheet of paper pinned to it, featuring a bar chart and some text. To his right is a projector screen displaying text about 'PyEC (prostate epithelial cells)' and 'Normal copy number'. The room has a white wall and a dark floor.

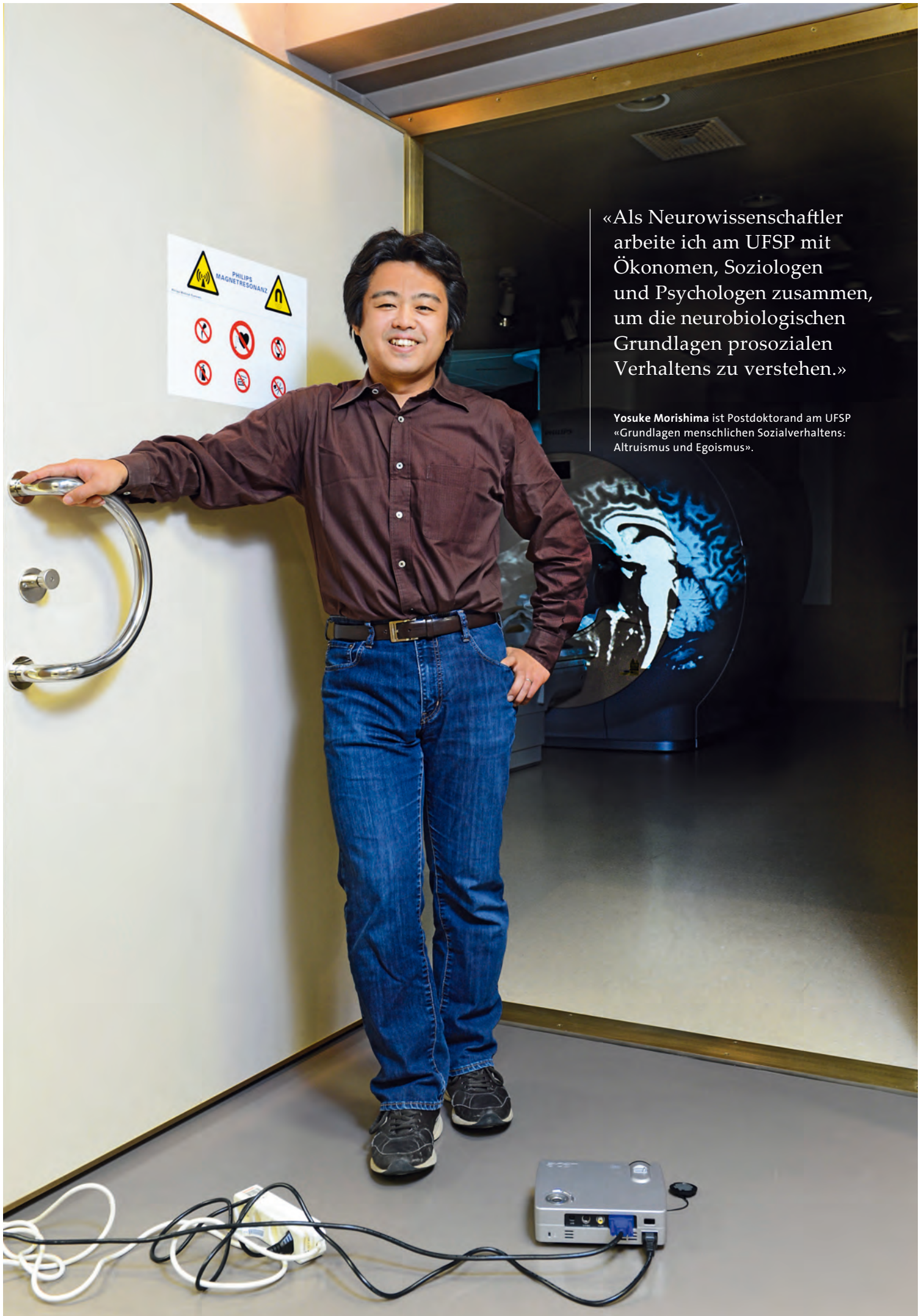
«Biologen produzieren heute riesige Datenmengen. Mit Hilfe von mathematischen Modellen entwickle ich gemeinsam mit Bio-Wissenschaftlern neue Methoden und Hilfsmittel, um diese grossen Datensätze zu interpretieren.»

Mark Robinson ist Assistenzprofessor für Statistische Genomik und Mitarbeiter am UFSP «Systembiologie/Funktionelle Genomik».



«Für uns bietet das Zentrum für Integrative Humanphysiologie eine Plattform, um in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Pathologen und Klinikern gemeinsam an einer personalisierten Krebsmedizin zu arbeiten. Sie soll es künftig erlauben, jede Krebserkrankung individuell und massgeschneidert zu therapieren.»

Ian Frew ist SNF-Förderungsprofessor und Mitarbeiter am UFSP «Integrative Humanphysiologie».



«Als Neurowissenschaftler arbeite ich am UFSP mit Ökonomen, Soziologen und Psychologen zusammen, um die neurobiologischen Grundlagen prosozialen Verhaltens zu verstehen.»

Yosuke Morishima ist Postdoktorand am UFSP «Grundlagen menschlichen Sozialverhaltens: Altruismus und Egoismus».

→ ab Seite 50

Fakultäten

Theologische Fakultät

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Medizinische Fakultät

Vetsuisse-Fakultät

Philosophische Fakultät

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

→ ab Seite 57

Stände

Professorinnen und Professoren

Privatdozierende

Mittelbau

Studierende

Theologische Fakultät

Theologie als Orientierungshilfe



Prof. Dr. Ralph Kunz ist Dekan der Theologischen Fakultät.

Das Berichtsjahr stand im Zeichen der Jubiläen. Eines davon war der 100. Geburtstag des Zürcher Theologen Gerhard Ebeling (1912 bis 2001). Eine Ringvorlesung zum Thema «Theologie als Orientierung» setzte sich interdisziplinär mit Gerhard Ebelings theologischer Enzyklopädie auseinander.

Im Zentrum stand die Frage nach

50 dem Sinn und der Bedeutung der Theologie als Wissenschaft in Universität und Gesellschaft. Ebeling verstand die Theologie als Orientierungshilfe und begründete damit die Plausibilität der Ordnung ihrer akademischen Fächer nach innen und aussen. Mit dem Anliegen der Orientierung wurde auch ein hoher Anspruch an die Diskursfähigkeit der Theologie geltend gemacht. Sie reflektiert, wie das Gespräch zwischen den theologischen Disziplinen und anderen Wissenschaften gelingen kann und aufgrund welcher Interpretationsregeln sich die Mitglieder der grösseren Wissenschaftsgemeinde verständigen. Diese Fragen haben in der Theologischen Fakultät eine lange Tradition und werden auch in nicht-theologischen Fächern wie der Philosophie, der Religionswissenschaft und den Alten Sprachen behandelt.

Tagungen

Die zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen im In- und Ausland boten den Mitarbeitenden des Theologischen und des Religionswissenschaftlichen Seminars Gelegenheit, ihre internationale Vernetzung zu stärken und den Austausch über ihre Forschungen in der internationalen Wissenschaftsgemeinde zu pflegen. Mitarbeitende des Instituts für Schweizerische Reformationsgeschichte waren in Oslo, Münster und Pretoria zu Gast. Ein Thema waren die bevorstehenden Gedenkfeiern zur 500-jährigen Geschichte der Reformationen des 16. Jahrhunderts. Das Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie feierte den hundertsten Geburtstag ihres Gründers und das 50-jährige Bestehen des Instituts. Die Tagung zum Thema «Hermeneutik der Transzendenz» fand vom 14. bis zum 16. Juni 2012 statt.

Am 7. und 8. Juli veranstaltete das Institut für Sozialethik mit Angehörigen des Rechtswissenschaftlichen Instituts eine internationale Konferenz an der UZH mit dem Titel «Animal Law and Ethics – Reflecting on Euro-

pean, American and Asian Concepts». Das Interesse an der Konferenz war gross. Im Herbstsemester fand eine vom Graduate Campus der UZH geförderte und vom Institut für Sozialethik und von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät gemeinsam verantwortete Vortragsreihe zum Thema «Würde der Kreatur» statt. Anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums der Verankerung der Würde der Kreatur in der Schweizerischen Bundesverfassung beleuchteten internationale Expertinnen und Experten aus Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaft Möglichkeiten und Perspektiven des rechtlichen und ethischen Schutzes der Tierwürde.

Fakultätsmitglieder organisierten wissenschaftliche Tagungen mit Kooperationspartnern anderer Universitäten. Das Zentrum für Kirchenentwicklung pflegte im Rahmen einer Studienreise nach Südafrika akademische und kirchliche Kontakte.

Die Rostocker Praktischen Theologen luden mit den Zürcher Kollegen vom 27. bis zum 29. September zur Tagung «Funerale. Ritualität, Bildlichkeit und Performanz in der spätmodernen Bestattungskultur» ein. Weitere Tagungsthemen quer durch die Disziplinen reichten von «Entdifferenzierungen? Religion und Medizin» und «Religionsbegriffe zwischen Asien und Europa» (Religionswissenschaft) über «Öffentliche Kirche» bis hin zu «Leben am Ende – am Ende leben» (Praktische Theologie).

Festakt zu Ehren des ICZ

Ein besonderes Ereignis bildete eine Vorlesung und ein Empfang zu Ehren der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ), die ihr 150-jähriges Bestehen feierte. Prof. Dr. Moshe Zimmermann referierte am 25. Oktober über kollektive Erinnerung und kollektive Identität. Man kann diesen feierlichen Anlass auch als Ausdruck dafür verstehen, wie die Theologische Fakultät ihre Orientierungsfunktion auch religions- und traditionsübergreifend wahrnimmt.

Ralph Kunz

Weichenstellungen für die Zukunft



Prof. Dr. Christian Schwarzenegger ist Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.

Revision der laufenden Studiengänge

Mit einer stetig wachsenden Zahl an Studierenden in den Bologna-Studiengängen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät – 2322 Bachelorstudierende und 647 Masterstudierende, davon 86 im Rahmen der fünf Double-Degree-Masterprogramme – bietet unsere Fakultät sehr attraktive Studienprogramme an. Die Einführung der neuen Studiengänge und die grosse Anzahl an Studierenden führten zu einer erheblichen Belastung im Bereich der Lehre und der Prüfungen. Auch 2012 arbeitete die Fakultät daher mit Hochdruck an der Revision der Bologna-Studiengänge, die auf das Herbstsemester 2013 eingeführt werden. Es waren weitere, intensive Beratungen in der Fakultät erforderlich, das Dekanat leistete darauf grosse Vorbereitungsarbeiten. Vor Beginn des Herbstsemesters 2012 informierte das Dekanat alle Studierenden und Assistierenden über die Änderungen. Auch Podcasts und eine eigens für die Revision eingerichtete Webseite gehen auf die Verbesserungen im neuen Studienprogramm ein. Das Dekanat begegnete den offenen Fragen der Studierenden zudem mit einem zum Semesterbeginn erheblich ausgebauten persönlichen Beratungsangebot. Die Mehrheit der Studierenden nahm die revidierten Studiengänge sehr positiv auf.

Weitere Entwicklungsprojekte

Das Weiterbildungsangebot wurde im Berichtsjahr ausgebaut. Unter Zusammenlegung zweier der bisherigen Kurse, des LL.M.-Studiengangs im Wirtschaftsrecht und des MAS in International Organisations, werden neu sechs LL.M.-Studiengänge zu folgenden Themenbereichen des internationalen Wirtschaftsrechts angeboten: International Economic and Business Law, International Banking and Finance Law, International Business Transactions and Technology Transfer, International Litigation and Arbitration, Mergers & Acquisitions and Corporate Law und International Sports Law.

Auch ihre nationale und internationale Vernetzung baute die Fakultät in diesem Jahr weiter aus. Nach intensiven Verhandlungen konnte die Kooperationsvereinbarung mit der Universität Lausanne für einen

Joint-Degree-Masterstudiengang unterzeichnet werden. Die ebenfalls seit ein paar Jahren laufenden Verhandlungen mit der KU Leuven für einen gemeinsamen Double-Degree-Masterstudiengang konnten um wichtige Schritte vorangetrieben werden. Im Berichtsjahr wurde ein Zusammenarbeitsabkommen mit der renommierten juristischen Fakultät und Law School der Keio-Universität in Tokio vorbereitet. Dieses kann im Frühjahr 2013 unterzeichnet werden. Zudem schloss die Fakultät eine Kooperationsvereinbarung mit dem Obergericht des Kantons Zürich ab: ein besonderer Studiengang zur Vorbereitung auf die Notariatsprüfung des Kantons Zürich soll gemeinsam durchgeführt werden.

Weitere Projekte wie die Neukonzipierung der Nachwuchsförderung, die Neugestaltung der Doktoratsstufe und das Weiterbildungskonzept konnten im Berichtsjahr vorangebracht werden.

Personelles

Per 1. Februar 2012 wurde Prof. Dr. Daniel Jositsch zum ordentlichen Professor befördert. Auf den 1. August 2012 trat der neue Fakultätsvorstand sein Amt an: die Leitung übernahm der neue Dekan, Prof. Dr. Christian Schwarzenegger, als Nachfolger von Prof. Dr. Wolfgang Wohlers. Prof. Dr. Christine Kaufmann, Prodekanin Lehre, ist Nachfolgerin von Prof. Dr. Christian Schwarzenegger und der Prodekan Ressourcen, Prof. Dr. Wolfgang Portmann, behielt sein bisheriges Amt. Ebenfalls zu diesem Zeitpunkt trat Prof. Dr. René Matteotti, ordentlicher Professor für Steuer-, Finanz- und Verwaltungsrecht, die Nachfolge von Prof. Dr. Markus Reich an, der per 31. Januar 2012 emeritiert wurde. Per 1. September 2012 wurden Prof. Dr. Madeleine Simonek, Prof. Dr. Thomas Gächter sowie Prof. Dr. Felix Uhlmann von der Universitätsleitung zur ordentlichen Professorin beziehungsweise zu ordentlichen Professoren befördert.

Christian Schwarzenegger

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Mittel- und langfristige strategische Positionierung der Fakultät



Prof. Dr. Harald Gall ist Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät darf wiederum auf ein erfreuliches Berichtsjahr zurückblicken. Sie ist im Vergleich zu den anderen Fakultäten am stärksten gewachsen und neu die zweitgrösste Fakultät der Universität Zürich. Die Re-Akkreditierung durch das europäische Label EQUIS bestätigt, dass die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

bereits höchste Qualitätsansprüche in Forschung, Lehre und Fakultätsmanagement erfüllt. Um aber für die Zukunft gut gerüstet zu sein, will die Fakultät ihr Profil in Forschung und Lehre weiter schärfen, sich international klarer positionieren und ihre Visibilität in Wirtschaft und Gesellschaft fördern. Der Fakultätsvorstand hat deshalb 2012 einen fakultären Strategieprozess lanciert, um langfristige thematische Schwerpunkte und Erfolgsfaktoren zu definieren. Die Fakultätsstrategie soll dabei klar in die strategischen Ziele der UZH eingebettet sein.

Im Rahmen der universitären Evaluation wurde das Institut für Informatik von einem Expertenteam evaluiert. Dabei hat sich gezeigt, dass das Institut in der Forschung hervorragend aufgestellt ist und so wesentlich zum Erfolg der Fakultät beiträgt. Optimierungspotenzial wurde in der Positionierung der Informatik in der Ausbildungslandschaft sowie in der Institutsorganisation identifiziert.

Wissenschaftliche Erfolge

Ein beachtlicher Erfolg konnte bei den Universitären Forschungsschwerpunkten (UFSP) verbucht werden: René Algesheimer, ordentlicher Professor für Marketing und Marktforschung, wurden Gelder für den Aufbau des UFSP «Soziale Netzwerke» zugesprochen. Im Mittelpunkt dieses UFSP steht die Untersuchung der Zusammenhänge zwischen sozialen Strukturen in der Gesellschaft und ökonomischem Handeln. Die Universitätsleitung genehmigte auch den Aufbau des UFSP «Finanzmarktregulierung», an dem die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät unter Federführung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät beteiligt sein wird.

In internationalen Rankings haben die Institute unserer Fakultät erneut hervorragende Ränge erzielt. Im Handelsblatt-Ranking zum Beispiel belegt die Betriebs-

wirtschaftslehre den dritten Platz, die Volkswirtschaftslehre steht an zweiter Stelle. Die Ranking-Resultate zeigen auf, dass sich der Wettbewerb unter den Top-Universitäten deutlich verschärft hat. Die Berufung von Spitzenforschenden ist essenziell und hat damit weiter an Bedeutung gewonnen.

Im Berichtsjahr konnte zudem ein beachtlicher Fundraising-Erfolg erzielt werden: Zu ihrem 150-jährigen Jubiläum ging die UBS eine Kooperation mit der UZH ein. Diese zusätzlichen Ressourcen stärken Forschung und Nachwuchsförderung in den Wirtschaftswissenschaften an der Universität Zürich substantziell.

Verstärkte Aussendarstellung

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät will ihren Beitrag zu Wirtschaft und Gesellschaft nach aussen sichtbarer machen. Zu diesem Zweck wurde im Berichtsjahr eine neue Fakultätsbroschüre erstellt, die nun als Kommunikationsmittel für den nationalen wie auch internationalen Markt verwendet wird. Auch das Alumni-Netzwerk soll gestärkt und strategisch weiterentwickelt werden, weshalb die Fakultät am Dekanat eine Geschäftsstelle Alumni geschaffen und bereits besetzt hat.

Neuer Fakultätsvorstand

Seit August 2012 amtet der Fakultätsvorstand der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in neuer Zusammensetzung: Prof. Dr. Harald Gall löste Prof. Dr. Dr. Josef Falkinger nach zwei Amtsperioden als Dekan ab. Das Amt des Prodekanen übernimmt neu Prof. Dr. Rainer Winkelmann. Prof. Dr. Uschi Backes-Gellner bleibt weiterhin Prodekanin.

Harald Gall

Medizinische Fakultät

Strategisch bedeutende Forschungsgebiete gezielt fördern



Prof. Dr. Klaus Grätz ist Dekan der Medizinischen Fakultät.

Mehr als 60 laufende Berufungen

Im vergangenen Jahr verzeichnete die Medizinische Fakultät mehr als 60 laufende Berufungsgeschäfte. Die vorhandenen räumlichen Ressourcen halten mit einer wachsenden Fakultät schon seit längerem nicht mehr Schritt. Teilweise herrscht eine extreme Raumknappheit. Einige Institute mussten unter anderem auch deshalb bereits nach Schlieren ausweichen. Einigen steht noch ein Umzug bevor; ein weiterer Ausbau auf dem Irchel ist dringend nötig. Die Medizinische Fakultät wird nur konkurrenzfähig bleiben, wenn dieser Raumangel so schnell wie möglich behoben werden kann.

Diese Ressourcenfragen insbesondere bezüglich der Raumsituation sind auch vor dem Hintergrund einer wachsenden Zahl von Studierenden in der Humanmedizin zu bedenken.

Diese Ressourcenfragen insbesondere bezüglich der Raumsituation sind auch vor dem Hintergrund einer wachsenden Zahl von Studierenden in der Humanmedizin zu bedenken.

Erhöhung der Studienplätze für Humanmedizin

Die Schweiz bildet zu wenig Ärztinnen und Ärzte im eigenen Land aus. Dies ist eine Tatsache, die sich auch im internationalen Vergleich belegen lässt. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat deshalb beschlossen, die Studienplätze bereits für das kommende Herbstsemester 2013 um 60 – auf dann 300 Studienplätze – zu erhöhen. Damit hat die Medizinische Fakultät gemessen an der Studienplatzkapazität von 2007 kumulativ bis 2013 die Zahl der Studienplätze Humanmedizin um 50 Prozent erhöht. Der Kanton Zürich, die Universitätsleitung und die Medizinische Fakultät leisten für die gegenwärtige Erhöhung einen grossen Beitrag. Die Vorbereitungen an der Medizinischen Fakultät laufen auf Hochtouren.

Erste Masterarbeiten in der Zahnmedizin

Im Berichtsjahr wurden an der Medizinischen Fakultät im Rahmen der Bologna-Implementierung zum ersten Mal für eine Studienjahreskohorte Masterarbeiten erstellt. Die Zahnmedizin machte mit den ersten Masterabschlüssen den Anfang; 2013 wird die Humanmedizin folgen. Dann wird die Bolognastudienreform über alle Studienjahre in der Human- und Zahnmedizin umgesetzt sein. Der Masterstudiengang Chiropraktische

Medizin folgt 2014. Die Semesterpreise werden ab 2013 neu für Masterarbeiten ausgelobt. Der Jahrespreis wird wie bisher für die beste medizinische Dissertation vergeben.

Klinische Forschungsschwerpunkte

Ein weiterer Meilenstein war im vergangenen Jahr die Ausschreibung von neuen klinischen Forschungsschwerpunkten (KFSPs) im Rahmen der Zuweisung von Sondermitteln zur Förderung der klinischen Forschung. Zur Ausschreibung, die in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Forschung und Nachwuchsförderung konzipiert wurde, wurden alle translational tätigen Forscherinnen und Forscher der universitären Spitäler eingeladen, eine Forschungsskizze einzureichen. In einem zweistufigen kompetitiven Auswahlverfahren wurden zehn klinische Forschungsschwerpunkte ausgewählt. Die Auswahl wurde nach folgenden Kriterien getroffen: wissenschaftliche Qualität (Originalität, Innovationspotenzial), Nachwuchsförderung, interdisziplinäre Vernetzung, translationale Aspekte, wissenschaftliche Reputation der beteiligten Forschenden, Angemessenheit der beantragten Finanzierung und die Bedeutung des klinischen Schwerpunkts für die universitäre Medizin. Auf Vorschlag des Fakultätsvorstandes wurden alle zehn ausgewählten klinischen Forschungsschwerpunkte im Juli und August 2012 durch die Universitätsleitung genehmigt.

Nachwuchsförderung

Ebenfalls neu an der Medizinischen Fakultät ist das Förderinstrument «Protected Research Time», das ebenfalls über Sondermittel finanziert wird.

Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler können Mittel beantragen, um eine Ersatzanstellung zu finanzieren, die für das Tagesgeschäft zuständig ist. Vorerst sind für die nächsten fünf Jahre jährliche Ausschreibungen geplant. *Klaus Grätz*

Veterinärmedizin – Weiterentwicklung der Kliniken



Prof. Dr. Felix R. Althaus ist Dekan der Vetsuisse-Fakultät.

Die Ausrüstung der Kleintierklinik mit modernster Medizintechnik wurde abgeschlossen. Die Vetsuisse-Fakultät konzentrierte sich auf die Stärkung des Bereichs Grosstiere. Im Berichtsjahr wurde deshalb eine neue Klinik geschaffen und die fachliche Kooperation im Bereich Agrarwissenschaften intensiviert.

Veterinärpathologie. AGROVET schafft somit optimale Voraussetzungen für einen interdisziplinären Forschungszweig, der die Kräfte aller Fachexpertinnen und -experten in der Region Nordostschweiz bündelt. Im August schloss die Baudirektion den Gesamtplanerwettbewerb für das Bildungs- und Forschungszentrum Agrovét-Strickhof ab und kürte das Siegerprojekt. Das neue AGROVET-Zentrum schafft ausserdem die Möglichkeit, Studierende mit Schwerpunkt Nutztiere in einem landwirtschaftsnahen Umfeld auszubilden.

54

Neue Klinik für Innere Medizin Pferde

Die Fakultät erhielt eine Professur für Innere Medizin Pferde und wandelte die gleichnamige Abteilung in eine Klinik um. Damit wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass die Innere Medizin dank moderner diagnostischer Technik und wirksamerer Therapeutika viel bedeutender für Pferdepatienten wurde. Zugleich wurden Schwerpunkte innerhalb von Vetsuisse Schweiz gebildet: am Standort Zürich konzentriert sich die Forschung auf das Herz-Kreislauf-System, am Standort Bern auf den Respirationstrakt.

Stärkung des Bereichs Nutztiere

Im Departement Nutztiere wurde die seit längerer Zeit vakante Direktionsstelle der Klinik für Reproduktionsmedizin bei Nutztieren wieder mit einem ordentlichen Professor besetzt. Darüber hinaus verstärkte die Fakultät die Kooperation mit den Agrarwissenschaften der ETHZ und dem Kompetenzzentrum für Agrar- und Ernährungswirtschaft Strickhof-Lindau. Mit den beiden Kooperationspartnern wurde das Projekt AGROVET vorangetrieben. AGROVET soll die universitäre Forschung und Bildung im Bereich Agrar- und Veterinärwissenschaften mit den praktischen Bedürfnissen der Landwirtschaft verknüpfen. Im Zentrum stehen dabei die Themen «Ernährung» und «Stoffwechsel», die für die Gesundheit und die (Re-)Produktivität von Nutztieren von ausschlaggebender Bedeutung sind. Ein Stoffwechselzentrum ermöglicht die exakte Erfassung von Einflüssen spezifischer Futtermittel und Fütterungsregimes auf den Stoffwechsel und die Fruchtbarkeit von Nutztieren. Die neu besetzte Professur Tierphysiologie an der ETHZ wird sich ebenso in dieser Forschungsthematik engagieren wie die Vetsuisse-Institute für Lebensmittelsicherheit, für Tierernährung sowie für

Translationale Forschung

Im August fand erstmals ein Vetsuisse-Forschungstag statt, der die Nachwuchsforschenden der beiden Vetsuisse-Standorte Bern und Zürich zusammenbrachte. Diese Veranstaltung verfolgte das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen den Vetsuisse-Standorten zu intensivieren und mittelfristig die Forschungskräfte für grössere Forschungsprogramme zu bündeln.

Die bedeutendste Plattform für translationale Forschung ist das Center for Applied Biotechnology and Molecular Medicine (CABMM). Es wuchs im Berichtsjahr auf 55 Forschungsgruppen an. Das CABMM verfolgt das Ziel, den Forschungsaustausch unter den partizipierenden Forschungsgruppen der ETHZ, der Medizinischen Fakultät und der Vetsuisse-Fakultät zu fördern. Die Förderung konzentriert sich auf die Bereiche regenerative Medizin und Chirurgie, angewandte Biotechnologie und Molekulare Medizin. Das CABMM hat sich unterdessen auch zu einer attraktiven Ausbildungsplattform für Nachwuchsforschende entwickelt, unterstützt durch eine namhafte Donation einer privaten Stiftung.

Personelles

Anlässlich des Dies academicus wurde der Landwirt und Agronom Dr. sc. nat. ETH Hans Burger mit dem Ehrendokortitel ausgezeichnet. Er wurde für seine Pionierarbeit auf dem Gebiet der Mutterkuhhaltung in der Schweiz geehrt. Die Fakultät unterstützt damit eine tier- und umweltfreundliche Nutztierhaltung. Hans Burger prägte die Schweizer Agrarpolitik entscheidend mit, als er von 1992 bis 2000 als Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft wirkte. *Felix R. Althaus*

Philosophische Fakultät

Forschungskompetenzen ausbauen und stärken



Prof. Dr. Peter Fröhlicher ist Dekan der Philosophischen Fakultät.

Asienwissenschaften

Die Philosophische Fakultät baute im Berichtsjahr verschiedene Forschungsschwerpunkte weiter aus und schärfte deren Profile. Die Fakultät bereitete die Schaffung einer Professur für Moderne Indologie/Südasienswissenschaft vor. Diese steht in Ergänzung zur bestehenden philologisch und historisch

ausgerichteten Professur und soll mit einem sozialwissenschaftlichen Fokus ausgeschrieben werden. Die Assistenzprofessur mit Tenure Track kann dank eines grosszügigen Finanzierungsbeitrags der Stiftung Mercator Schweiz geschaffen werden. Dieser verdankt die Fakultät auch die Anschubfinanzierung des im Jahr 2011 eingerichteten Lehrstuhls für sozialwissenschaftliche Japanologie. Am künftigen Asien-Orient-Institut werden damit die Bereiche Islamwissenschaft, Indologie, Sinologie und Japanologie über je zwei Professuren verfügen. Entsprechend der wachsenden Bedeutung dieses Kontinents werden die Asienwissenschaften für die kommenden Jahre gut aufgestellt sein. Sie bieten einerseits attraktive Programme in Forschung und Lehre und sind andererseits im Universitären Forschungsschwerpunkt «Asien und Europa» gut vernetzt.

Weitere Schwerpunkte der Fakultät

Die im Herbst 2012 der Fakultät zugesprochenen UFSP «Sprache und Raum» sowie «Dynamik gesunden Alterns» fördern die Weiterentwicklung zweier bereits seit einiger Zeit gepflegter Forschungsfelder von strategischer Bedeutung und hoher gesellschaftlicher Relevanz. Die im Zürcher Kompetenzzentrum für Linguistik (ZüKL) erprobte Zusammenarbeit bildet die Grundlage für die Erforschung der Frage, wie Sprach- und Interaktionsräume in Beziehung zueinander stehen. Erkenntnisse der Dialektologie sollen dabei mit der Sprachtypologie und der interaktionslinguistischen Forschung verbunden werden. In den UFSP «Dynamik gesunden Alterns» fliessen das Know-how des Kompetenzzentrums für Gerontologie (ZfG) und desjenigen für Plastizität im Alter (INAPIC). Dabei wird anwendungsorientiert und multidisziplinär erforscht, wie die mentale Gesundheit bis ins hohe Alter stabilisiert werden kann.

Organisationsentwicklung

Im Rahmen der Überprüfung der fakultären Strukturen wurden neben dem Asien-Orient-Institut weitere Zusammenschlüsse kleinerer Seminare zu grösseren Einheiten angestossen. Im Institut für Erziehungswissenschaft wurden die Erziehungswissenschaft sowie die Gymnasial- und Berufspädagogik zum 1. Februar 2012 erfolgreich zusammengeführt. In Vorbereitung sind nun die Gründung eines neuen Instituts für Allgemeine Sprachwissenschaft, die Zusammenführung der Klassischen Archäologie mit der Ur- und Frühgeschichte, die Anbindung des Mittellateinischen Seminars an die Klassische Philologie und jenes der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft an eines der grösseren philologischen Seminare. Neue gemeinsame Wege beschreiten das Ethnologische Seminar und das Institut für Populäre Kulturen. Sie werden sich zu einem Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft (ISEK) zusammenschliessen. Die zwei profilierten Institute im Schnittfeld von Kultur- und Sozialwissenschaften zeichnen sich durch unterschiedliche Fachtraditionen, Forschungsschwerpunkte und theoretische Ansätzen aus. Mit dem Zusammenschluss treten sie thematisch und methodologisch in einen komplementären, fruchtbaren Dialog und eröffnen so neue Perspektiven in Forschung und Lehre.

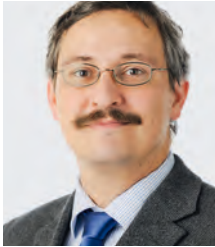
Wissenschaftlicher Austausch

Verschiedene Institute und Seminare der Philosophischen Fakultät organisierten im Berichtsjahr grössere Kongresse und Tagungen. Im August fand der 15. Deutschsprachige Japanologentag mit annähernd 200 Referentinnen und Referenten an der UZH statt; auch die Jahrestagung der Schweizerischen Philosophischen Gesellschaft zum Thema «Die Anthropologische Wende» im Mai und die Jornadas Hispánicas 2012 der Sociedad suiza de estudios hispánicos zur Selbstreferenzialität literarischer Texte im November waren gut besuchte und international besetzte Foren des wissenschaftlichen Austausches.

Peter Fröhlicher

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Vielseitige Anerkennung der Naturwissenschaften



Prof. Dr. Michael Hengartner ist Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät.

Förder- und Drittmittelbeiträge spiegeln in einem gewissen Mass die Erwartungen der Gesellschaft an die Forschung wider. Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät (MNF) ist daher ausgesprochen stolz auf ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die im Berichtsjahr zahlreiche wichtige Grants für neue, bedeutende Forschungsvorhaben erhalten haben.

Besonders hervorheben möchten wir die Erfolge unserer Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher: mit den gesprochenen Geldern werden vier neue SNF-Förderungsprofessuren finanziert. Ausserdem erhielten Prof. Dr. Cristina Nevado Blázquez (Chemie) und Prof. Dr. Camillo De Lellis (Mathematik) je einen Starting Grant des European Research Council (ERC).

Drei Forschungsansätze der MNF wurden zu neuen universitären Forschungsschwerpunkten bestimmt: Gefördert werden die Projekte «Vom Sonnenlicht zu chemischer Energie», «Evolution, globaler Wandel und Biodiversität» und «Evolution in Aktion: Vom Genom zu Ökosystemen». Im Berichtsjahr sprach der Schweizerische Nationalfonds erstmals schweizweit Agora-Förderbeiträge für Projekte, die den Dialog zwischen den Forschenden und der Öffentlichkeit zum Thema Forschung fördern: Das «Plant Science Family Program» von Prof. Dr. Ueli Grossniklaus gewann einen dieser 17 Förderbeiträge.

Anlässe und Publikationen für die Öffentlichkeit

Im Berichtsjahr führte die MNF wiederum ihren Informationstag für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten auf dem Campus Irchel durch. Verschiedene Forschungsgruppen sowie das Zoologische Museum beteiligten sich an der Scientifica 2012 zum Thema «Gesundheit».

Über hundert Kinder von UZH-Angehörigen tauchten im Rahmen des Nationalen Zukunftstags in die faszinierende Welt der Naturwissenschaften ein. Grossen Anklang fanden dabei die erstmals durchgeführten Workshops «Mädchen, Technik, los». Im Rahmen des UNO-Jahrs der erneuerbaren Energien zeigten Prof. Dr. Roger Alberto und seine Gruppe an zwei Mittwochnachmittagen Schulklassen mit der Veranstaltung «It's

your future! Energien der Zukunft?» Möglichkeiten und Grenzen der zukünftigen Energieversorgung auf.

Der Astrophysiker Prof. Dr. Ben Moore veröffentlichte im Berichtsjahr ein populärwissenschaftliches Buch zur Geschichte und Zukunft des Lebens und des Universums. Prof. Dr. Marcelo Sanchez gab das leicht verständlich abgefasste Buch zum Thema «Embryonen aus der Tiefenzeit» heraus. In Zusammenarbeit mit der amerikanischen Künstlerin Jill Scott veröffentlichte die Neurowissenschaftlerin Prof. Dr. Esther Stöckli das Buch «Neuromedia – Art and Neuroscience Research».

International stark beachtete Forschungsergebnisse

Das Jahr 2012 wird als ein bedeutendes Jahr in die Geschichte der Naturwissenschaften eingehen: Am 4. Juli verkündeten die im CERN am Large Hadron Collider durchgeführten Experimente ATLAS und CMS die Entdeckung eines neuen Teilchens, bei dem es sich wahrscheinlich um das lange gesuchte Higgs-Boson handelt. Die MNF ist an den Experimenten mit den Gruppen von Prof. Dr. Ulrich Straumann, Prof. Dr. Claude Amsler und Prof. Dr. Vincenzo Chiochia beteiligt, die für den Nachweis des Teilchens wichtige Beiträge geleistet hatten.

Internationales Echo löste auch der Vorschlag von Prof. Dr. Philippe Jetzer aus, ultrapräzise portable Atomuhren zu Prospektionszwecken und zur Vorhersage von Vulkanausbrüchen einzusetzen. Der Glaziologe Dr. Stephan Gruber veröffentlichte die präziseste Karte der weltweiten Permafrostböden. Weitere bedeutende Forschungsergebnisse stammen von Prof. Dr. Andreas Wagner (Bekämpfung von Antibiotika-Resistenzen), von Dr. Lubor Borsig (Mechanismus, wie metastasierende Darmkrebszellen die Blutbahn verlassen und Sekundärtumore bilden können) und Prof. Dr. Madhavi Krishnan (Entwicklung einer Methode, um Ladung und Grösse einzelner Nano-Objekte direkt zu messen).

Michael Hengartner

Professorinnen und Professoren

Gemeinsam in die Zukunft

Das Herz einer Universität sind ihre Professorinnen und Professoren. An der UZH engagieren sich über fünfhundert Professorinnen und Professoren, arbeiten Tag um Tag an neuen Erkenntnissen und Ideen, nehmen Herausforderungen an, überschreiten Grenzen, reissen Mauern ein und prägen oft ihre jeweilige Fachgebiete entscheidend mit. Die Universität ist eine Organisation von Expertinnen und Experten. Sie ist ein Raum, in dem Denken und Erkenntnis frei gestaltet wird. Die Arbeit unserer Professorenschaft liefert unserer Gesellschaft stetig neue Ideen und neues Wissen. Es ist schwer vorhersehbar, wann und wozu Wissen «nutzt». Manchmal sofort, manchmal nach Jahren, nicht selten erst nach Generationen. Eine Universität kann und darf in diesen Zeitdimensionen denken. Denn sie setzt auf die Zukunft. Gemäss den Strategischen Zielen 2020 streben Universitätsrat und Universitätsleitung beispielsweise eine Erhöhung der Anzahl der Assistenzprofessuren mit und ohne Tenure Track an. Die Besten unseres akademischen Nachwuchses sollen so früher in den Genuss von Verantwortung und Freiheit kommen. Der neue «Graduate Campus» fördert gezielt Doktorierende und Postdoktorierende. Mit acht neuen universitären Forschungsschwerpunkten – von sozialen Netzwerken und Finanzmärkten bis zu globalem Wandel und Altern – und dem Verbund «Hochschulmedizin Zürich» sorgt die Universität Zürich für Breite und Vernetzung in gesellschaftlich entscheidenden Themenbereichen. Es kommt vor, dass Professorinnen und Professoren aufgrund ihrer Arbeit, ihrer Ideen, ihrer Konzepte angegriffen werden. Oft geschieht dies im wissenschaftlichen Diskurs, manchmal jedoch auch auf persönlicher Ebene oder in der Öffentlichkeit unter Missachtung von Fairness und Respekt. Selbstkritik, Bescheidenheit und Respekt gegenüber anderen Konzepten und Ideen gehören jedoch zu den Grundtugenden eines Wissenschaftlers. Dafür stehen unsere Professorinnen und Professoren ein, persönlich, gemeinsam und als zentraler Teil unserer Universität.

Oliver Ullrich und Brigitte Tag

Prof. Dr. Dr. Oliver Ullrich ist seit dem 1. Juli 2012 Delegierter der Professorinnen und Professoren im Universitätsrat. Bis zum 30. Juni 2012 bekleidete **Prof. Dr. Brigitte Tag** dieses Amt.

Privatdozierende

Merkzeichen

Im Herbstsemester 2012 waren an der UZH 631 Privatdozierende (PD) und 454 Titularprofessorinnen und -professoren (TP) tätig, insgesamt 1085 Personen. Als Vergleich: 2004 waren es 719 Personen. 21 Wissenschaftlerinnen und 52 Wissenschaftler haben sich im Jahr 2012 habilitiert, allein 44 in der Medizinischen Fakultät. Im Jahr 2012 zählte die UZH 541 Professuren – fundamentales Merkzeichen: Die Privatdozierenden der UZH waren, sind und bleiben ein unabdingbarer Eckpfeiler in der universitären Lehre und Forschung.

Je nach Fakultät, zum Teil sogar je nach Institut, stellt sich die Situation der PD/TP unterschiedlich dar. Dementsprechend setzen sich die Delegierten in den Leitungsgremien und Kommissionen der Universität für diverse Anliegen ein. Was es bedeutet, den Stand der PD zu vertreten, ist von aussen besehen nicht immer offensichtlich. Die Interessen und Bedürfnisse sind nach wie vor recht heterogen. Merkzeichen für jetzt: Gemeinsame Ziele müssen aus aktuellem Anlass offensiv bestimmt werden. Zwischenbilanz: Bis zum Spätherbst verlief das Jahr für die Vereinigung der Privatdozierenden wie gewohnt. Die Geschäfte im engeren und erweiterten Vorstand konnten weitgehend routinemässig ausgeübt werden. An der Jahresversammlung wurden die langjährig Amtierenden im Vorstand sowie die Mehrzahl der Delegierten in universitären Kommissionen bestätigt. Im Sommer erschien der Sammelband zur PD-Ringvorlesung, «Körper. Aspekte der Körperlichkeit in Medizin und Kulturwissenschaften», herausgegeben von Josette Baer und Wolfgang Rother. Besonders erfreulich stellt sich die finanzielle Lage dar; sie hat sich nach Sparmassnahmen der fast unspürbaren Art im Frühjahr konsolidiert.

Aktuelles: Ein Brief des Rektors vom 12. November setzte der «Routine» ein Ende. Das Schreiben betrifft die «Vernehmlassung: Neue Regelungen für die Habilitation und die Ernennung zur Titularprofessorin oder zum Titularprofessor». Die Vernehmlassungsfrist läuft bis zum 1. April 2013. Merkzeichen für später: Im selbstreflexiven Bezug auf gegenwärtige Herausforderungen Tradition, Flexibilität und Solidarität proaktiv wahren.

Wolfgang Kersten

Prof. Dr. Wolfgang Kersten ist Präsident der Vereinigung der Privatdozierenden, welche die Interessen der Privatdozierenden sowie der Titularprofessorinnen und Titularprofessoren an der Universität Zürich vertritt.

Mittelbau

National und international vernetzt

Die Vereinigung akademischer Mittelbau der Universität Zürich (VAUZ) kann auf ein arbeitsintensives und zukunftsweisendes Jahr zurückblicken. Das bewährte Kopräsidium wurde im Berichtsjahr mit der Neubesetzung durch Georg Winterberger weitergeführt. Er und Wolfgang Fuhrmann präsidieren die VAUZ. Mit dem Vorstand zusammen vertreten sie die Anliegen und Interessen des Mittelbaus gegenüber der UZH und der Öffentlichkeit. Die VAUZ ist ausserdem Ansprechpartnerin für Anfragen, die den Mittelbau betreffen. Durch die breite Abstützung im zweitgrössten Stand der UZH und durch das Engagement ihrer Mitglieder ist die VAUZ aktiv an der Gestaltung des universitären Lebens beteiligt.

58

In einer Retraite wurden Weichen gestellt, die vor allem die Kommunikation der VAUZ nachhaltig verändern und sie verbessern wird. Auch die Themen Organisationsstruktur, Mitgliedschaft/Finanzen und die strategischen Ziele der VAUZ wurden in der Retraite diskutiert.

Während der persönliche Kontakt zu den Mittelbauangehörigen beim jährlichen Apéro zelebriert wurde, wurden die Kommunikationswege durch standardisierte Abläufe innerhalb der VAUZ verbessert. Der neue Facebook-Auftritt schafft eine Schnittstelle zwischen der Vereinigung und der interessierten Öffentlichkeit. Der Beitritt zu Actionuni, dem Netzwerk der Schweizer Mittelbauvereinigungen, kann als erfolgreiche Vernetzung der VAUZ auf nationaler Ebene gewertet werden. Damit vernetzt sich der Mittelbau der UZH auch international: der Zugang zu EURODOC, der Organisation europäischer Nachwuchsforscher und Nachwuchsforscherinnen, steht der VAUZ offen.

Im 2013 führte die VAUZ dank ihrem Tagungsfonds 14 Tagungen und 6 Tagungsreisen für Mittelbauangehörige durch. Diesen bietet sich so Gelegenheit, Kompetenzen wie Tagungsorganisation, Präsentationstechnik und Verhandlungssicherheit sich auch auf internationaler Bühne anzueignen.

Wir bedanken uns bei allen aktiven Mitgliedern für ihr grosses Engagement. Nur dadurch kann die VAUZ ihre essentiellen Aufgaben wahrnehmen!

Georg Winterberger und **Dr. Wolfgang Fuhrmann** sind Kopräsidenten der Vereinigung akademischer Mittelbau (VAUZ), welche die Interessen des Mittelbaus an der Universität Zürich vertritt.

Studierende

Ein löwenstarkes Jahr

Seit dem ersten Oktober 2012 heisst es: «Nie wieder ohne». Nach 34 Jahren hat die UZH wieder eine verfasste Studierendenschaft: den VSUZH, den Verband der Studierenden der Universität Zürich – eine Studierendenschaft, die alle Studierenden der UZH vertritt, ihnen eine Stimme gibt und ein Gesicht verleiht.

Nach vier Jahren Vorbereitung und Aufbauarbeit durch den Studierendenrat der Universität Zürich (StuRa) traten die Statuten nach Genehmigung durch den Universitätsrat am 1. Oktober 2012 in Kraft, womit der VSUZH offiziell gegründet war.

Mit der Einschreibung zum Herbstsemester 2012 konnten die Studierenden zum ersten Mal über ihre Mitgliedschaft beim VSUZH entscheiden. Zwei Wochen lang war das Wappentier des VSUZH, der Löwe, überall zu sehen. An allen Standorten der UZH warb der StuRa für den VSUZH. Mit überzeugenden Inhalten, ansprechenden Plakaten, knackigen Werbevideos und gesundem Studentenfutter konnten wir nicht nur die Studierenden für die Anliegen des VSUZH begeistern. Auch andere Universitätsangehörige schickten uns zahlreiche begeisterte Mails und freuten sich mit uns auf eine grossartige Zukunft.

Nebst all den Aktivitäten rund um den VSUZH blickt der StuRa auf ein erfolgreiches Berichtsjahr zurück: Die Erstsemestrigentage waren ein riesiger Erfolg, die Party zum Semesterstart ebenfalls. Daneben organisierte der StuRa die Delegiertenversammlung des Verbands der Schweizer Studierendenschaften (VSS). Zu Gast waren rund 70 Studierende aus der ganzen Schweiz.

In allen studentischen und universitären Kommissionen wurden wichtige Themen diskutiert und Neues geplant. So freuen wir uns, eine Nachhaltigkeitswoche zu Beginn des Frühjahrssemesters 2013 ankündigen zu können.

Trotz vieler Erfolge gelang es dem StuRa leider nicht, die Erhöhung der Studiengebühren um 80 Franken – für Bildungsausländer um 480 Franken – zu verhindern.

Bettina Leibundgut und **Tobias Hensel** sind seit dem 1. Mai 2012 Kopräsidenten des Studierendenrates (StuRa). Der StuRa vertritt die Studierenden und ihre Anliegen offiziell innerhalb und ausserhalb der Universität.



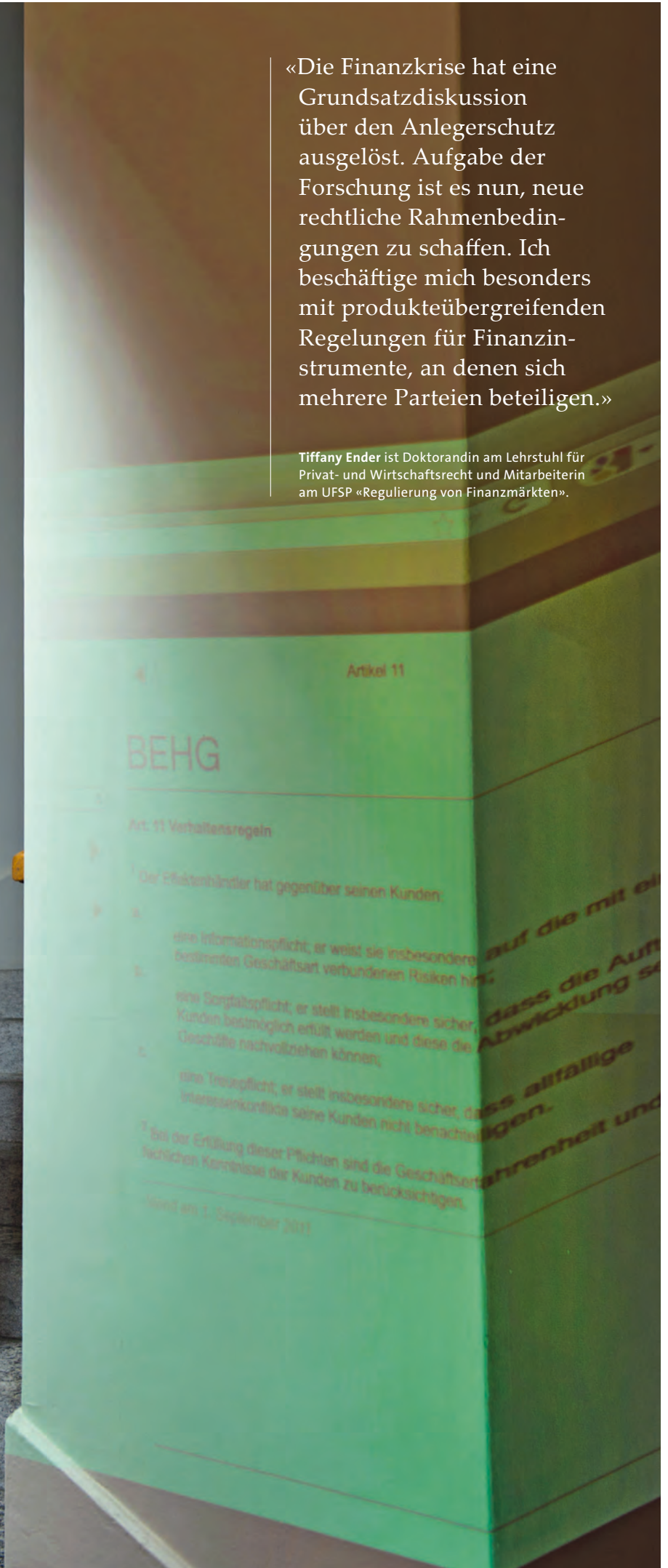
«Ich erforsche die Artbildung und Anpassung pflanzlicher Fortpflanzungssysteme auf natürliche und künstlich herbeigeführte Umwelteinflüsse. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit erlaubt uns, generelle Muster zu erkennen und allgemein gültige Vorhersagen zur Evolution zu treffen.»

Kentaro Shimizu ist ausserordentlicher Professor für Evolutionäre und Ökologische Genomik am UFSP «Evolution in Aktion: Vom Genom zum Ökosystem».



«Die Finanzkrise hat eine Grundsatzdiskussion über den Anlegerschutz ausgelöst. Aufgabe der Forschung ist es nun, neue rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Ich beschäftige mich besonders mit produkteübergreifenden Regelungen für Finanzinstrumente, an denen sich mehrere Parteien beteiligen.»

Tiffany Ender ist Doktorandin am Lehrstuhl für Privat- und Wirtschaftsrecht und Mitarbeiterin am UFSP «Regulierung von Finanzmärkten».



Artikel 11

BEHG

Art. 11 Verhaltensregeln

1 Der Effektenhändler hat gegenüber seinen Kunden:

a. eine Informationspflicht, er weist sie insbesondere auf die mit einem bestimmten Geschäftsart verbundenen Risiken hin;

b. eine Sorgfaltspflicht, er stellt insbesondere sicher, dass die Kunden bestmöglich erfüllt werden und diese die Geschäfte nachvollziehen können;

c. eine Treuepflicht, er stellt insbesondere sicher, dass Interessenkonflikte seine Kunden nicht benachteiligen.

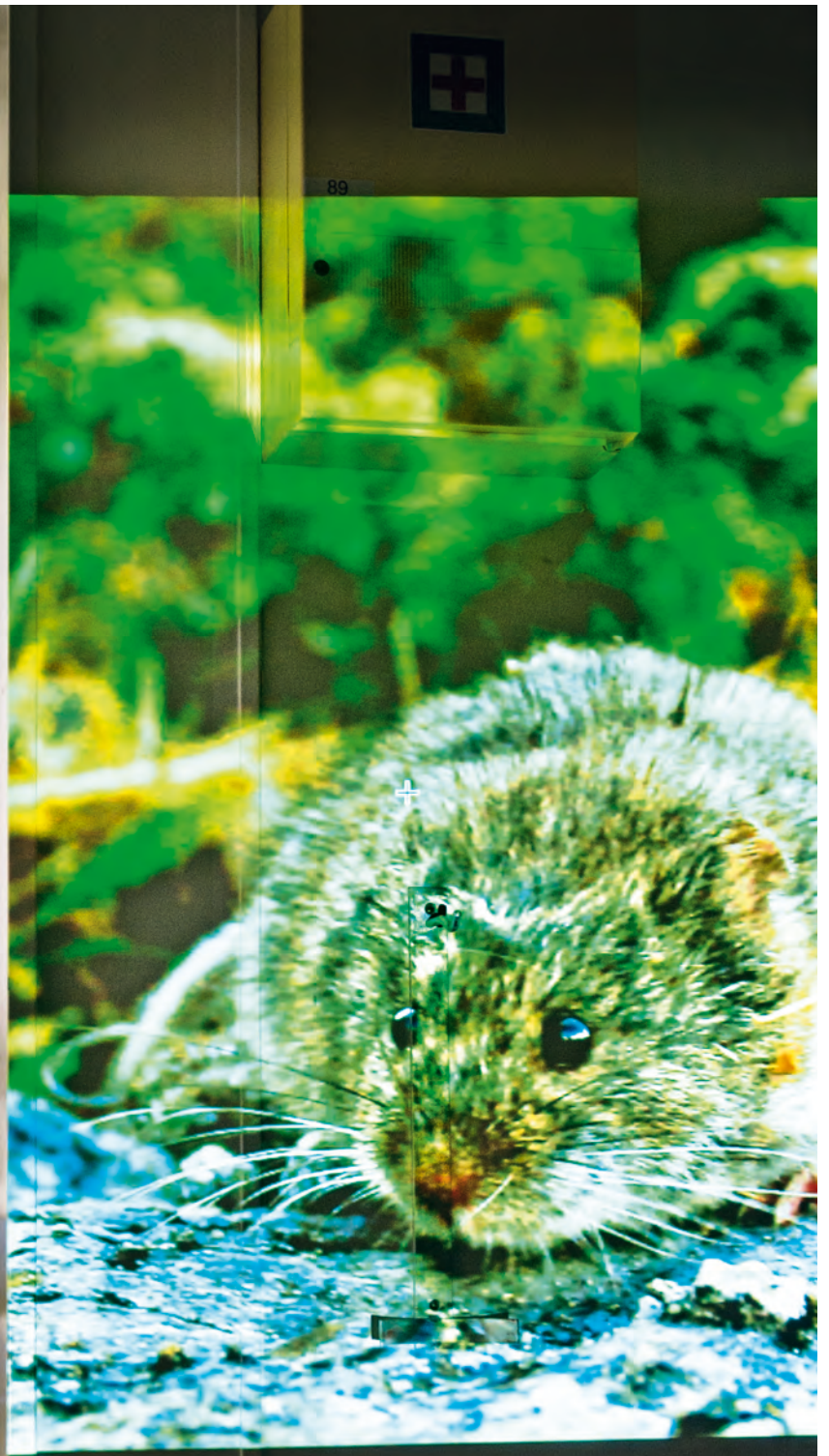
2 Bei der Erfüllung dieser Pflichten sind die Geschäftserfahrung und die sachlichen Kenntnisse der Kunden zu berücksichtigen.

3 In Kraft am 1. September 2011



«Wie wirken sich Veränderungen der Vegetation in der sibirischen Arktis auf den Permafrost und das Klima aus? Mit dem neuen Universitären Forschungsschwerpunkt tragen wir zu einem besseren Verständnis der Rückkoppelungsmechanismen zwischen globalem Klimawandel und Biodiversität bei.»

Gabriela Schaepman-Strub ist Oberassistentin und Gruppenleiterin am UFSP «Globaler Wandel und Biodiversität».



«Ich erforsche, wie Klima-
veränderungen evolutive
Prozesse in Wirt-Parasiten-
Systemen beeinflussen.»

Barbara Tschirren ist SNF-Förderungsprofessorin
und Mitarbeiterin am UFSP «Evolution in Aktion:
Vom Genom zum Ökosystem».

→ ab Seite 64

Statistiken

Zusammenfassung

Studierende

Abschlüsse

Betreuungsverhältnisse

Dozierende

Personal

→ ab Seite 80

Finanzen

Jahresrechnung

Anhang zur Jahresrechnung

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Segmentberichterstattung

Betriebsrechnung nach Fakultäten

Drittmittel nach Fakultäten

→ Seite 103

Revisionsbericht

Zusammenfassung

Lehrstatistik

Im Herbstsemester 2012 waren 25 732 Personen an der Universität Zürich eingeschrieben. Hinzu kommen 648 Weiterbildungsstudierende mit Abschluss «Master of Advanced Studies». Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Studierendenzahl ohne Weiterbildungsstudierende mit einem Zuwachs von 98 Personen (+ 0,4 Prozent) auf beinahe konstantem Niveau.

64 Insgesamt haben im Berichtsjahr 4433 Personen ein Studium an der Universität Zürich begonnen. Die Zahl der neu eingetretenen Studierenden liegt somit ein wenig unter dem Stand des Vorjahres (2011: 4516). Von den neuen Studierenden nahmen 342 Personen ihr Studium direkt auf Stufe «Master» auf (2011: 326). Zu den neuen Studierenden zählen weiterhin 660 Doktorierende, was nahezu dem Stand des Vorjahres entspricht (2011: 658).

Die von den Studierenden auf Basis der Neueintritte am stärksten nachgefragten Fächer waren «Wirtschaftswissenschaften» (776), «Rechtswissenschaft» (523), «Psychologie» (357), «Publizistik- und Kommunikationswissenschaft» (263) und «Biologie» (241).

Die «Rechtswissenschaft» stellt mit insgesamt 3506 Studierenden nach wie vor das grösste Studienfach an der Universität Zürich dar, gefolgt von «Wirtschaftswissenschaften» (2826), «Humanmedizin» (2343), «Psychologie» (2297), «Biologie» (1182), «Allgemeine Geschichte» (1120) sowie «Publizistik- und Kommunikationswissenschaft» (1116).

Infolge der Entwicklungen der letzten Jahre ist die Mehrheit der Studierenden (72,5 Prozent) inzwischen an einem Bachelor- (13 741 Personen) oder Master-Studiengang (4908 Personen) eingeschrieben. Die Studierendenzahl in den Lizentiatsstudiengängen aus der Zeit vor der Bologna-Reform, deren Auslaufen für das Jahr 2015 vorgesehen ist, geht erwartungsgemäss weiter zurück. Die Doktorierenden stellen mit 4539 Personen analog zum Vorjahr rund 18 Prozent der Studierenden. Insgesamt 818 Personen beziehungsweise rund 3,2 Prozent der Studierenden befanden sich im Berichtsjahr auf verschiedene Fächer verteilt in der Ausbildung zur Lehrperson.

Der Anteil der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit nahm im Vergleich mit dem Vorjahr marginal auf 17,9 Prozent zu (2011: 17,6 Prozent). Hinsichtlich der Mobilitätsstudierenden lässt sich ein klarer Wachstumstrend erkennen. Die Zahl der Gast-

studierenden an der Universität Zürich («Incomings») verzeichnet mit 441 Personen einen deutlichen Zuwachs von 26 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2011: 349). Die Zahl der Studierenden der Universität Zürich, die temporär an einer anderen Hochschule studieren («Outgoings»), stieg um rund 6 Prozent auf 246 Personen an.

Im Berichtsjahr entfielen auf Stufe Universität durchschnittlich 49,1 Studierende auf eine Professur, was nahezu dem Betreuungsverhältnis des Vorjahres entspricht. Der Betreuungsquotient in Bezug auf Mittelbaustellen hat sich mit 14,1 im Vergleich zum Vorjahr marginal verbessert (2011: 14,4). Die Zahl der Dozierenden stieg im Berichtsjahr um rund 5 Prozent auf 4186 Personen, was vor allem auf mehr Lehrbeauftragte zurückzuführen ist.

Die Universität Zürich bietet Weiterbildung auf hohem Niveau an. Dank dem daraus resultierenden Wissenstransfer profitieren sowohl die Hochschule als auch die Gesellschaft. Im Berichtsjahr besuchten 648 Personen Weiterbildungsstudiengänge mit Abschluss «Master of Advanced Studies», was einen geringen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (2011: 633) bedeutet. Die höchsten Studierendenzahlen im Bereich Weiterbildung entfielen wie im Vorjahr auf die Studiengänge «Kognitive Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin» (99), «Executive MBA» (73), «Applied History» (64), «Real Estate» (47) sowie neu auch auf den Studiengang «Executive Master in Arts Administration» (57).

Finanzsituation

Im Berichtsjahr betrug der konsolidierte Gesamtumsatz der Universität Zürich 1278,0 Millionen Franken. Dies entspricht einer Steigerung von 44,3 Millionen Franken (+ 3,6 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Die konsolidierte Rechnung umfasst die Universitätsrechnung, die separate Rechnung sowie neu Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Letztere waren bis Ende 2011 beim Kanton bilanziert und wurden per 1. Januar 2012 in die Rechnung der Universität Zürich überführt. Die Vorjahreszahlen wurden zu Vergleichszwecken angepasst und beinhalten durchwegs die Vorjahreswerte der übernommenen Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

Der höhere Gesamtumsatz ist hauptsächlich auf die Zunahme der Projektbeiträge des Schweizerischen Nationalfonds und von weiteren Dritten (+ 12,9 Millionen Franken), der Grundbeiträge des Bundes (+ 6,7 Mil-

lionen Franken), eigener Dienstleistungserträge (+ 5,2 Millionen Franken) sowie der Beiträge der anderen Kantone (+ 4,3 Millionen Franken) zurückzuführen. Der Kostenbeitrag des Kantons Zürich stieg um rund 15,9 Millionen Franken von 572,4 Millionen auf 588,3 Millionen Franken.

Der Personalbestand, einschliesslich der drittfinanzierten Stellen, stieg im Berichtsjahr um 164 Stellen auf 5752,7 Vollzeitäquivalente (rund 3 Prozent). Der Stenaufbau beziehungsweise -abbau pro Personalkategorie betrug: Professuren – 0,2, Mittelbaustellen + 118,6 sowie administratives und technisches Personal + 45,4. Die Zahl der drittmittelfinanzierten Stellen stieg um 86,1 auf total 1528,0 Vollzeitäquivalente. Mehr als die Hälfte der Erhöhung (52 Prozent) des Personalbestands wird somit durch die Zunahme von drittfinanzierten Stellen verursacht. Aus dieser Zunahme resultierte eine Erhöhung des Personalaufwands auf 770,0 Millionen Franken (+ 24,1 Millionen Franken).

Die Ausgaben für den Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand) stiegen auf 510,3 Millionen Franken (+ 28,7 Millionen Franken). Ein wesentlicher Teil dieses Anstiegs erklärt sich aus höheren, vom Kanton verrechneten Nutzungskosten für die zur Verfügung gestellten Liegenschaften (+ 13,4 Millionen Franken). Diese Mehrkosten sind hauptsächlich durch ausserplanmässige Abschreibungen auf Hochbauten verursacht.

Der Saldo der universitären und der separaten Rechnung beläuft sich auf einen negativen Betrag von 3,5 Millionen Franken. Unter Berücksichtigung der Jahresüberschüsse bei den Stiftungen und Legaten von 0,5 Millionen Franken weist die konsolidierte Rechnung der Universität einen negativen Saldo von 3,0 Millionen Franken aus.

Die Universität beantragt, den negativen Saldo der universitären Mittel und der separaten Rechnung von 3,5 Millionen Franken mit Eigenkapitalanteilen zu decken. Nach Aufstockung der zweckbestimmten Reserve für Forschung und Weiterbildung um 0,7 Millionen Franken sind 0,2 Millionen der Reserve Mensen und 4,0 Millionen Franken der freien Reserve zu entnehmen (Details siehe Seite 82). Nach Verlustdeckung betragen die freien Reserven 46,8 Millionen, was im Verhältnis zum Gesamtumsatz und den nicht bilanzierten Verpflichtungen nach wie vor relativ bescheiden ist.

Die freien Reserven ermöglichen es der Universität, auf kurzfristige Ertragsausfälle oder höhere Aufwände zu reagieren, wie dies nun der Jahresabschluss 2012 zeigt. Ausserdem unterstützen sie die Finanzierung nicht bilanzierter Verpflichtungen (Commitments). Bei den nicht bilanzierten Verpflichtungen sind insbesondere offene Einrichtungskredite aus Berufungszusagen (insgesamt 59,9 Millionen Franken) und die vertraglichen Zusagen im Rahmen der Nationalen Forschungsschwerpunkte und des universitären Forschungskredits (insgesamt 27,6 Millionen Franken) zu nennen (Details siehe Seite 93).

Die Investitionen in die mobile Infrastruktur (einschliesslich immaterieller Anlagen und ausgerichteter Investitionsbeiträge) sanken um 6,7 Millionen von 50,6 auf 43,9 Millionen Franken. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass weniger mobile Investitionen aus Einrichtungskrediten finanziert werden mussten. Ausserdem halbierten sich die drittfinanzierten Investitionen von 12,4 auf 6,2 Millionen Franken. Auf Basis des Investitionsvolumens konnte die Universität vom Bund im Jahre 2012 erfolgreich 6 Millionen Franken Subventionen einwerben.

Für das Geschäftsjahr 2012 stellte der Kanton einen Baukredit im Umfang von 68,7 Millionen Franken zur Verfügung, von dem jedoch nur 43,5 Millionen Franken ausgegeben wurden.

In den nachfolgenden Bereichen konnten unter anderem folgende Projekte nicht genügend zeitnah ausgeführt werden: Sanierungsarbeiten im Botanischen Garten, Zollikerstrasse 107 (Sanierung Heizung/Lüftung sowie Hörsäle und Cafeteria), Ersatz der Telefonanlage an der Universität Zürich, Sanierung des Völkerkundemuseums, Sanierung der von der Pädagogischen Hochschule übernommenen Liegenschaften, ebenfalls konnten verschiedene Berufungsprojekte (Freibeträge) nicht zeitnah umgesetzt werden.

Angehörige der Universität

Übersicht über die Zahl der Studierenden¹

Fakultät	HS 2012	WS 02/03	WS 92/93	WS 82/83	WS 72/73
Theologische Fakultät	298	211	288	238	141
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 505	3 337	3 389	2 678	1 281
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 505	3 274	2 959	1 098	1 044
Medizinische Fakultät	2 776	2 369	2 594	2 864	2 135
Vetsuisse-Fakultät	655	601	346	345	221
Philosophische Fakultät	11 624	10 333	9 109	6 597	3 585
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	3 369	2 237	2 452	1 981	1 351
Total	25 732	22 362	21 137	15 801	9 758
Männer	11 101	10 642	11 604	10 043	7 144
Frauen	14 631	11 720	9 533	5 758	2 614
Schweizerinnen und Schweizer	21 123	19 550	18 916	13 811	8 541
Ausländerinnen und Ausländer ²	4 609	2 812	2 221	1 990	1 217

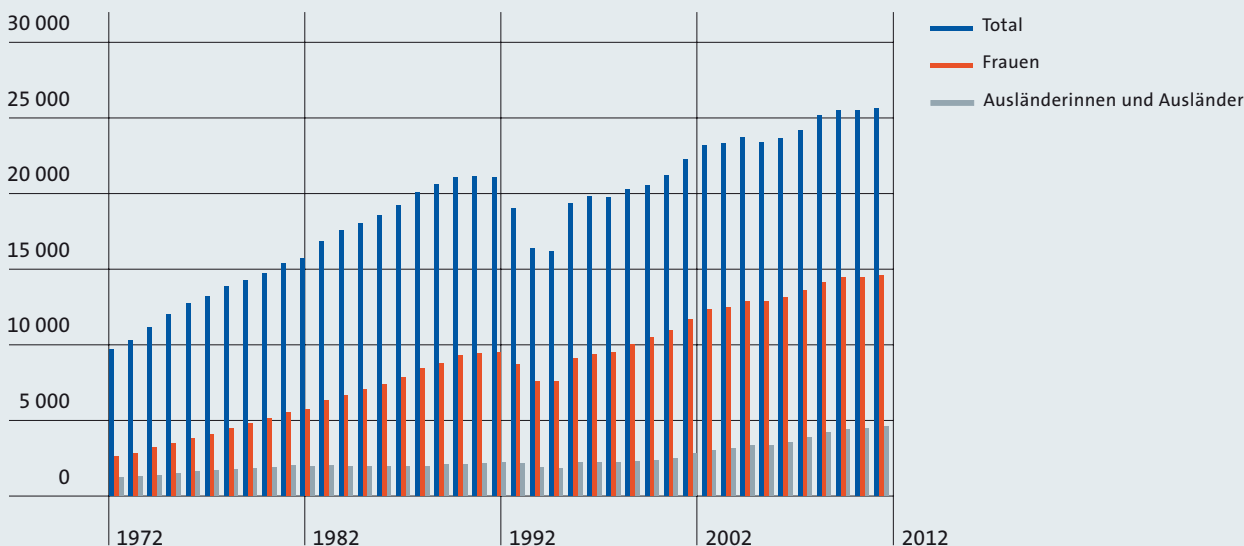
66

Die Entwicklung der Studierendenzahlen wurde in den vergangenen Jahren durch verschiedene administrative Massnahmen beeinflusst. 1993 und 1994 wurden die Kollegengeldpauschale erhöht sowie per 1. Januar 1994 die prämiengünstige Studierendenkrankenkasse abgeschafft, was eine Abnahme der Studierendenzahlen zur Folge hatte. 1996 wurde die generelle Immatrikulationspflicht eingeführt, was die Gesamtzahl der Studierenden wieder erhöhte.

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 71 bis 73.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Entwicklung der Studierendenzahlen seit 1972



Studierende¹

Fakultät	HS 2012			HS 2011		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Theologische Fakultät	298	61.1	18.1	291	59.8	16.8
Lizenziat	16	50.0	12.5	30	50.0	10.0
Bachelor	170	68.8	5.3	171	69.6	5.8
Master	47	63.8	25.5	33	60.6	36.4
Doktorat	65	41.5	47.7	57	35.1	42.1
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 505	55.2	12.7	3 459	54.4	12.2
Lizenziat	17	52.9	23.5	107	59.8	11.2
Bachelor	2 322	58.0	10.7	2 312	56.7	10.2
Master	647	56.1	12.5	529	57.1	13.0
Doktorat	519	41.6	21.4	511	39.7	20.7
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 505	29.6	25.9	3 278	29.1	26.7
Lizenziat, Diplom	–	–	–	3	33.3	33.3
Bachelor	2 274	29.8	19.4	2 179	29.6	21.5
Master	922	28.6	29.7	780	28.1	28.6
Doktorat	309	30.7	62.5	316	28.2	57.3
Medizinische Fakultät	2 776	57.1	12.0	2 672	56.6	10.9
Eidg. Fachprüfung	12	41.7	8.3	251	61.0	4.8
Bachelor	954	57.3	6.8	960	57.6	6.5
Master	799	54.9	7.1	541	55.1	9.4
Doktorat	1 011	58.7	20.8	920	55.3	18.2
Vetsuisse-Fakultät	655	84.0	15.9	663	83.4	14.9
Eidg. Fachprüfung	2	50.0	50.0	54	81.5	1.9
Bachelor	277	88.4	4.7	264	86.7	4.2
Master	159	78.6	6.3	110	78.2	4.5
Doktorat	217	82.5	36.9	235	82.6	34.9
Philosophische Fakultät	11 624	66.1	14.6	11 983	65.9	14.8
Lizenziat ³	1 663	59.4	10.3	2 377	61.4	10.6
Bachelor ⁴	6 074	68.5	11.9	6 086	68.3	13.1
Master ⁵	1 745	71.3	17.0	1 368	72.7	19.0
Lehrdiplom	818	57.6	17.0	828	57.6	16.1
Doktorat	1 324	62.4	27.7	1 324	61.0	25.1

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 71 bis 73.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Inklusive Zusatzstudium Lizenziat

⁴ Inklusive Zusatzstudium Bachelor

⁵ Inklusive Zusatzstudium Master

Fortsetzung nächste Seite

Studierende ¹	HS 2012			HS 2011		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	3 369	49.1	31.8	3 288	48.2	30.5
Lizenziat	16	25.0	6.3	24	29.2	12.5
Bachelor	1 670	49.6	11.9	1 702	48.6	11.3
Master	589	52.1	25.8	523	53.0	25.0
Doktorat	1 094	47.1	65.9	1 039	45.6	65.0
Total	25 732	56.9	17.9	25 634	56.8	17.6
Lizenziat/Diplom/eidg. Fachprüfung ³	1 726	58.8	10.5	2 846	61.2	10.0
Bachelor ⁴	13 741	57.7	12.3	13 674	57.3	13.0
Master ⁵	4 908	56.5	18.0	3 884	56.6	19.3
Lehrdiplom	818	57.6	17.0	828	57.6	16.1
Doktorat	4 539	54.0	37.7	4 402	52.2	35.6

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 71 bis 73.

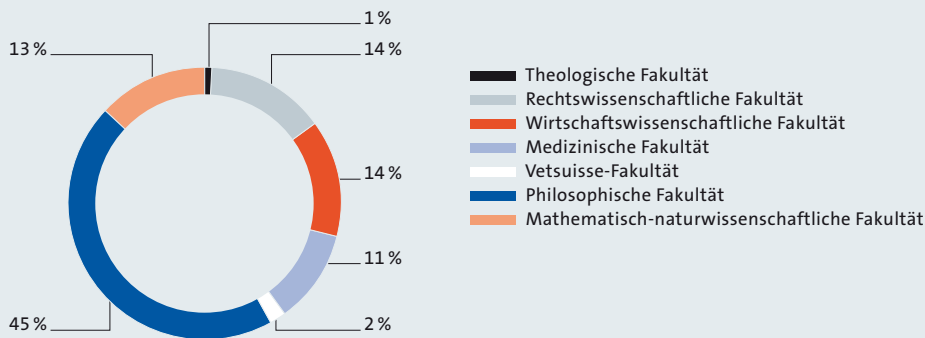
² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Inklusive Zusatzstudium Lizenziat

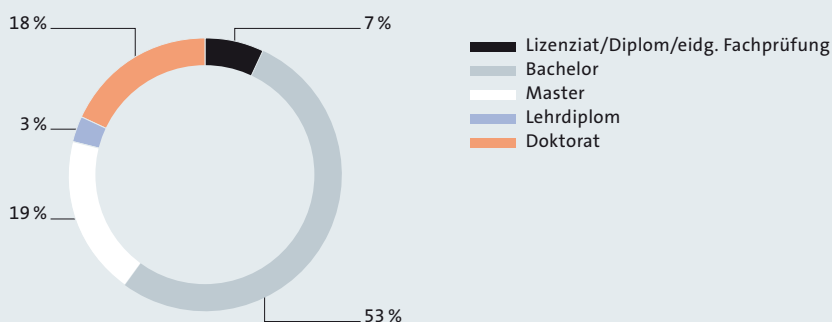
⁴ Inklusive Zusatzstudium Bachelor

⁵ Inklusive Zusatzstudium Master

Studierende nach Fakultät, HS 2012

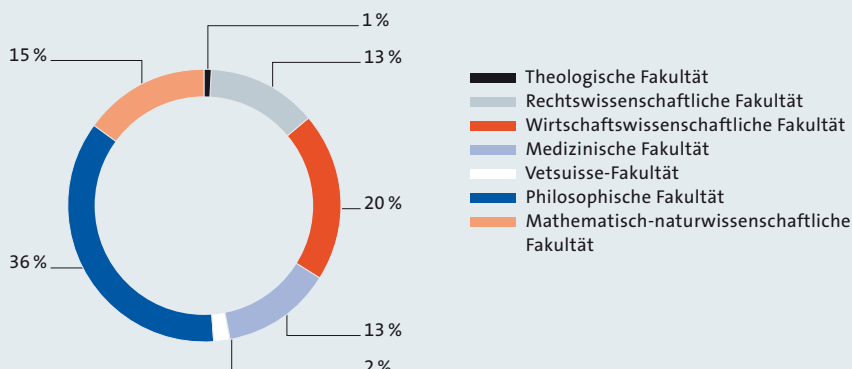


Studierende nach Studienstufe, HS 2012



Eintritte ¹	HS 2012			HS 2011		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Theologische Fakultät	32	50.0	21.9	38	63.2	15.8
Alle Stufen, ohne Doktorat	24	50.0	8.3	35	68.6	11.4
Doktorat	8	50.0	62.5	3	–	66.7
Rechtswissenschaftliche Fakultät	570	61.9	14.9	618	56.5	12.9
Alle Stufen, ohne Doktorat	523	63.5	13.6	561	58.5	12.3
Doktorat	47	44.7	29.8	57	36.8	19.3
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	916	32.0	25.9	871	30.9	28.8
Alle Stufen, ohne Doktorat	882	31.5	24.1	831	30.6	27.1
Doktorat	34	44.1	70.6	40	37.5	65.0
Medizinische Fakultät	563	59.1	13.0	539	55.1	11.7
Alle Stufen, ohne Doktorat	269	55.8	7.4	265	57.7	6.0
Doktorat	294	62.2	18.0	274	52.6	17.2
Vetsuisse-Fakultät	98	81.6	22.4	101	83.2	15.8
Alle Stufen, ohne Doktorat	73	86.3	6.8	66	83.3	4.5
Doktorat	25	68.0	68.0	35	82.9	37.1
Philosophische Fakultät	1 590	70.1	14.8	1 686	72.4	16.4
Alle Stufen, ohne Doktorat	1 460	70.9	12.1	1 556	72.8	14.3
Doktorat	130	60.8	45.4	130	66.9	41.5
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	664	53.2	25.8	663	49.6	24.3
Alle Stufen, ohne Doktorat	542	53.3	17.5	544	51.7	15.1
Doktorat	122	52.5	62.3	119	40.3	66.4
Total	4 433	57.3	18.7	4 516	57.0	18.9
Alle Stufen, ohne Doktorat	3 773	57.2	15.5	3 858	57.8	16.1
Doktorat	660	58.0	37.6	658	52.3	35.3

Eintritte nach Fakultät, HS 2012



¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 71 bis 73.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Studierende¹ nach Nationalität

Nationalität ²	HS 2012	HS 2011
Schweiz	21 123	21 122
Deutschland	2 048	2 089
Italien	336	326
Österreich	218	202
Russland	123	122
China	120	101
Türkei	110	106
Liechtenstein	103	130
Indien	102	89
Spanien	92	85
Polen	84	75
Vereinigte Staaten	68	57
Griechenland	63	45
Kroatien	61	57
Frankreich	59	51
Serbien	56	56
Vereinigtes Königreich	50	53
Niederlande	49	45
Ukraine	48	43
Luxemburg	46	46
Übrige	773	734
Total	25 732	25 634

Studierende¹ nach Herkunftsland

Herkunftsland ³	HS 2012	HS 2011
Schweiz	21 813	21 842
Deutschland	1 711	1 764
Italien	171	153
Österreich	165	153
Liechtenstein	143	176
Russland	121	115
China	98	84
Vereinigte Staaten	91	79
Indien	90	79
Polen	71	63
Türkei	69	71
Frankreich	64	54
Spanien	57	44
Griechenland	52	37
Luxemburg	50	46
Ukraine	49	43
Brasilien	48	51
Vereinigtes Königreich	42	34
Rumänien	38	39
Ungarn	32	37
Übrige	757	670
Total	25 732	25 634

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 71 bis 73.

² Unter Nationalität ist die Staatsangehörigkeit zu verstehen.

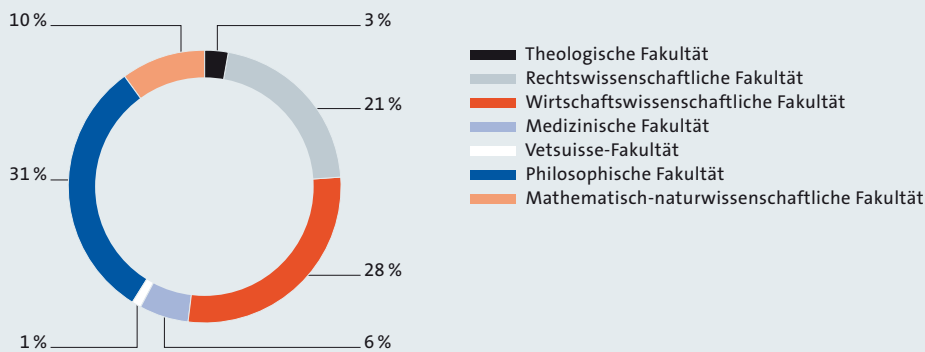
³ Basis für die Ermittlung des Herkunftslands bildet der Wohnort des Studierenden vor dessen Studienbeginn.

Mobilitätsstudierende¹

Fakultät	HS 2012			HS 2011		
	Total	«Incoming»	«Outgoing»	Total	«Incoming»	«Outgoing»
Theologische Fakultät	19	17	2	13	12	1
Rechtswissenschaftliche Fakultät	145	109	36	127	91	36
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	194	121	73	158	96	62
Medizinische Fakultät	41	27	14	27	16	11
Vetsuisse-Fakultät	9	9	–	15	14	1
Philosophische Fakultät	211	102	109	208	92	116
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	68	56	12	34	28	6
Total	687	441	246	582	349	233

¹ Ohne 63 (HS 2012) beziehungsweise 76 (HS 2011) Studierende der Nebenfachmobilität und ohne 324 (HS 2012) beziehungsweise 188 (HS 2011) Teilnehmende im hochschulübergreifenden Studium («Incomings»).

Mobilitätsstudierende (In und Out) nach Fakultät, HS 2012



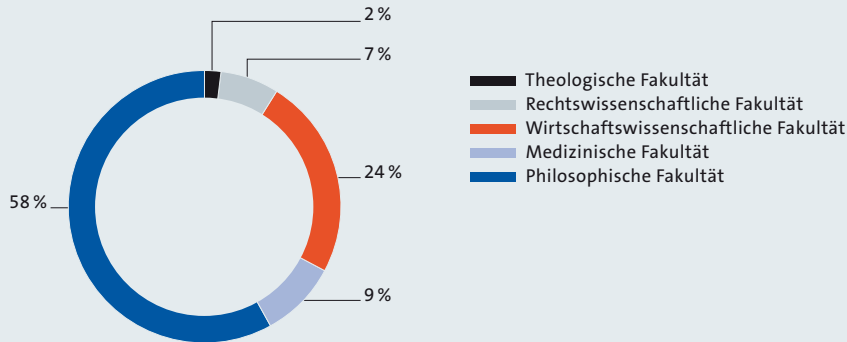
Master of Advanced Studies (MAS)¹

Fakultät	HS 2012			HS 2011		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Theologische Fakultät						
Studierende	15	60.0	8.3	2	–	–
Eintritte	–	–	–	–	–	–
Abschlüsse	11	54.5	36.4	8	50.0	12.5
Rechtswissenschaftliche Fakultät						
Studierende	45	46.7	26.7	48	47.9	27.1
Eintritte	31	–	32.3	1	–	100.0
Abschlüsse	44	47.7	34.1	14	64.3	92.9
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät						
Studierende	155	20.6	9.0	160	15.6	12.5
Eintritte	38	10.5	2.6	45	20.0	11.1
Abschlüsse	89	14.6	12.4	88	18.2	25.0
Medizinische Fakultät						
Studierende	59	59.3	27.1	88	62.5	27.3
Eintritte	3	100.0	66.7	11	72.7	18.2
Abschlüsse	29	72.4	27.6	5	60.0	–
Philosophische Fakultät						
Studierende	374	66.0	24.9	335	66.3	25.7
Eintritte	42	69.0	28.6	59	66.1	42.4
Abschlüsse	29	72.4	27.6	83	55.4	25.3
Total						
Studierende	648	53.1	21.6	633	51.3	22.6
Eintritte	114	44.7	21.9	116	48.3	28.4
Abschlüsse	199	40.2	22.1	198	39.4	28.8

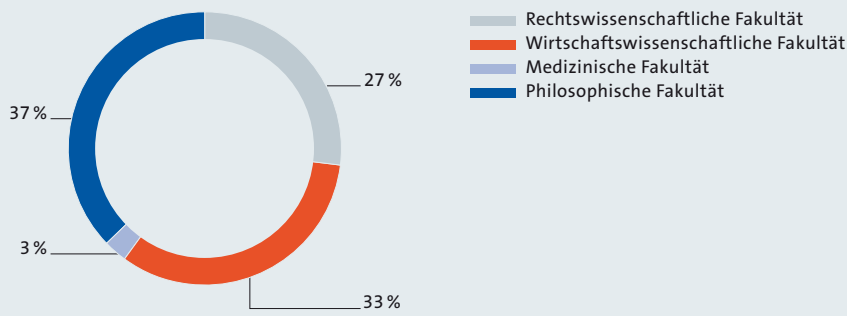
¹ Die Vetsuisse-Fakultät und die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät bieten keine MAS-Programme an.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

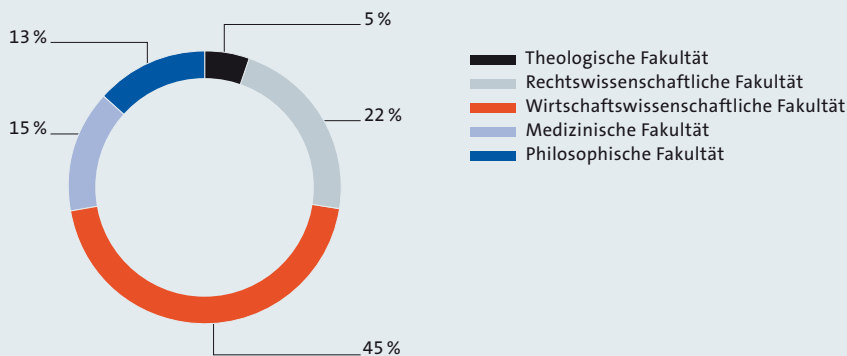
MAS-Studierende nach Fakultät, HS 2012



MAS-Eintritte nach Fakultät, HS 2012



MAS-Abschlüsse nach Fakultät, 2012



Abschlüsse¹

Fakultät	2012			2011		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Theologische Fakultät	52	40.4	11.5	29	69.0	13.8
Lizenziat	9	33.3	0.0	5	100.0	20.0
Bachelor	16	75.0	0.0	13	61.5	7.7
Master	7	28.6	42.9	2	50.0	–
Theoretisch-theologische Prüfung	15	20.0	6.7	4	100.0	–
Doktorat	5	20.0	40.0	5	40.0	40.0
Rechtswissenschaftliche Fakultät	672	56.8	8.2	737	55.6	7.6
Lizenziat	29	72.4	13.8	306	53.3	8.2
Bachelor	411	56.7	5.4	261	59.8	5.7
Master	207	56.5	10.6	131	58.8	7.6
Doktorat	25	44.0	16.0	39	35.9	15.4
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	643	30.6	22.7	533	28.1	22.9
Lizenziat/Diplom	–	–	–	–	–	–
Bachelor	381	30.4	16.0	336	27.4	19.6
Master	213	34.3	27.2	152	27.6	25.0
Doktorat	49	16.3	55.1	45	35.6	40.0
Medizinische Fakultät	824	60.2	9.6	663	54.3	9.8
Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung	265	63.0	5.7	238	52.9	5.0
Bachelor	271	56.8	4.8	259	52.1	8.9
Master	34	73.5	17.6	–	–	–
Doktorat	254	59.1	17.7	166	59.6	18.1
Vetsuisse-Fakultät	146	76.0	17.1	186	79.6	8.1
Eidg. Fachprüfung	–	–	–	61	82.0	–
Bachelor	46	82.6	2.2	65	83.1	4.6
Master	42	71.4	4.8	–	–	–
Doktorat	58	74.1	37.9	60	73.3	20.0
Philosophische Fakultät	2 109	67.3	13.5	2 165	68.4	10.7
Lizenziat	496	65.7	9.3	730	69.5	9.2
Bachelor	1 042	69.3	12.3	886	71.8	10.7
Master	245	73.9	20.0	63	77.8	12.7
Lehrdiplom	192	57.3	13.5	346	59.2	8.1
Zusatzprüfung PhF	4	100.0	0.0	3	33.3	–
Doktorat	130	59.2	27.7	137	59.9	24.1
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	767	51.9	25.3	687	47.0	26.1
Diplom	7	57.1	0.0	5	–	–
Bachelor	304	52.6	9.2	266	43.2	12.0
Master	275	54.2	16.7	236	49.6	16.1
Doktorat	181	47.0	66.3	180	50.6	60.6

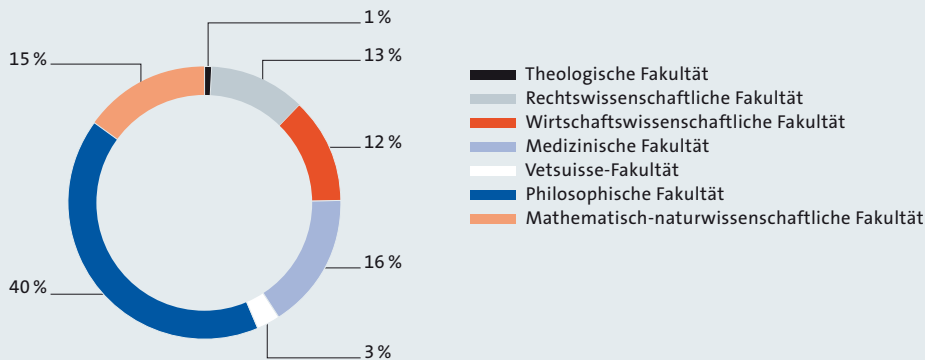
Fortsetzung nächste Seite

Fakultät	2012			2011		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Total	5 213	58.0	15.1	5 000	57.8	13.4
Lizenziat/Diplom	541	65.4	9.2	1 046	64.5	8.9
Theoretisch-theologische Prüfung	15	20.0	6.7	4	100.0	–
Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung	265	63.0	5.7	299	58.9	4.0
Bachelor	2 471	58.1	10.2	2 086	57.3	11.3
Master	1 023	56.4	18.2	584	49.0	16.1
Lehrdiplom	192	57.3	13.5	346	59.2	8.1
Zusatzprüfung PhF	4	100.0	0.0	3	33.3	–
Doktorat	702	53.4	36.5	632	55.1	33.2

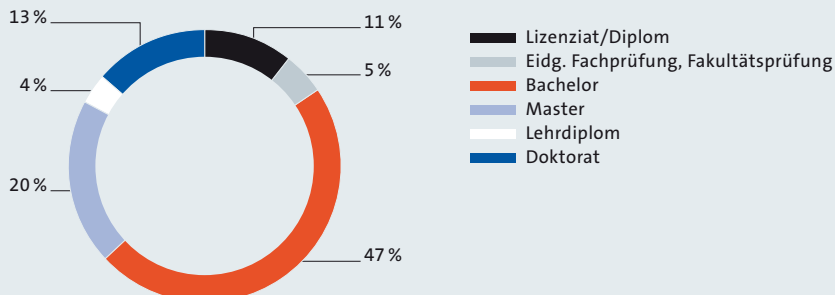
¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 71 bis 73.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Abschlüsse nach Fakultät, 2012



Abschlüsse nach Studienstufe, 2012



Betreuungsquotienten

Fakultät	Studierende ¹ /Professur ³		Studierende ¹ /Mittelbau ²	
	HS 2012	HS 2011	HS 2012	HS 2011
Theologische Fakultät	26.4	22.4	7.7	7.9
Rechtswissenschaftliche Fakultät	80.2	83.0	22.6	23.3
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	55.0	52.0	20.9	20.2
Medizinische Fakultät	19.0	17.8	6.1	6.0
Vetsuisse-Fakultät	25.2	25.5	3.8	4.1
Philosophische Fakultät	82.2	85.6	24.9	25.5
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	36.0	36.2	9.0	9.3
Total	49.1	48.8	14.1	14.4

¹ Studierende ohne Nebenfach- und MAS-Studierende sowie ohne solche anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»).

² Assistierende, Oberassistenten, wissenschaftliche Mitarbeitende; ausschliesslich aus universitären Mitteln finanzierte Stellen

³ Ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren (inklusive fremdfinanzierter Professuren)

Dozierende

Fakultät	HS 2012			HS 2011		
	Total	Frauen in %	Ausl. ⁹ in %	Total	Frauen in %	Ausl. ⁹ in %
Theologische Fakultät	66	28.8	43.9	54	27.8	42.6
Professuren ³	12	16.7	50.0	13	15.4	53.8
Titularprofessuren	7	–	28.6	5	0.0	20.0
Privatdozierende	6	66.7	50.0	8	50.0	50.0
Lehrbeauftragte ⁶	41	31.7	43.9	28	32.1	39.3
Rechtswissenschaftliche Fakultät	186	22.0	23.7	170	22.9	21.8
Professuren ³	46	23.9	32.6	43	23.3	32.6
Titularprofessuren	26	15.4	3.8	25	12.0	4.0
Privatdozierende	19	26.3	5.3	17	23.5	0.0
Lehrbeauftragte ⁶	95	22.1	28.4	85	25.9	25.9
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	285	20.7	53.3	287	19.5	53.0
Professuren ⁴	68	8.8	70.6	66	9.1	69.7
Titularprofessuren	17	11.8	23.5	17	11.8	23.5
Privatdozierende	26	26.9	42.3	27	29.6	44.4
Lehrbeauftragte ⁶	174	25.3	51.1	177	22.6	50.8

Fortsetzung nächste Seite

Fakultät	HS 2012			HS 2011		
	Total	Frauen in %	Ausl. ⁹ in %	Total	Frauen in %	Ausl. ⁹ in %
Medizinische Fakultät	1 863	24.6	30.4	1 751	24.0	29.6
Professuren ^{3,5}	155	10.3	51.0	159	10.7	50.3
Titularprofessuren	270	11.1	14.4	256	11.7	14.1
Privatdozierende	395	18.5	34.9	369	17.9	36.0
Lehrbeauftragte ⁶	1 043	32.5	29.7	967	31.7	27.9
Vetsuisse-Fakultät	131	35.9	37.4	123	33.3	35.8
Professuren ³	26	15.4	30.8	26	11.5	26.9
Titularprofessuren	19	5.3	42.1	17	5.9	41.2
Privatdozierende	33	39.4	51.5	30	36.7	43.3
Lehrbeauftragte ⁶	53	54.7	30.2	50	52.0	34.0
Philosophische Fakultät	1 119	47.2	43.6	1 094	45.8	42.0
Professuren ³	144	31.9	61.8	143	31.5	60.8
Titularprofessuren	81	30.9	13.6	76	30.3	15.8
Privatdozierende	92	41.3	25.0	107	37.4	27.1
Lehrbeauftragte ⁶	802	52.2	45.5	768	51.2	43.2
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	503	23.7	51.7	489	21.5	48.1
Professuren ^{3,5}	101	14.9	60.4	98	13.3	59.2
Titularprofessuren	34	11.8	8.8	36	11.1	8.3
Privatdozierende	60	8.3	45.0	55	9.1	47.3
Lehrbeauftragte ⁶	308	30.8	54.9	300	27.7	49.3
Zentrale Dienste der Universität	33	69.7	27.3	34	70.6	26.5
Lehrbeauftragte ^{6,7}	33	69.7	27.3	34	70.6	26.5
Total	4 186	30.9	38.2	4 002	30.0	37.0
Professuren ^{3,4,5,8}	552	18.1	55.4	548	17.5	54.6
Titularprofessuren	454	14.5	15.0	432	14.6	14.8
Privatdozierende	631	23.0	34.9	613	22.5	35.4
Lehrbeauftragte ^{6,7}	2 549	38.6	39.3	2 409	37.5	37.3

³ Ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren (inklusive fremdfinanzierter Professuren)

⁴ Ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren (inklusive fremdfinanzierter Professuren), sowie nebenamtliche Professorinnen und Professoren (2011 und 2012: 1)

⁵ Inklusive Doppelprofessuren ohne univ. Anst. (2011: 10, 2012: 12)

⁶ Inklusive ETH- und Gastdozierende

⁷ Lehrbeauftragte des Sprachenzentrums

⁸ Exklusive Rektor und Leiter Evaluationsstelle

⁹ Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Personal 2012^{1,2}

Finanzierungsquelle	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU ³
Universitäre Mittel (VZÄ)	4 224.7	61.9	244.5	288.5	1 080.3	427.1	764.2	679.3	678.8
Professuren	472.8	11.3	42.7	56.3	127.6	26.0	127.5	79.5	2.0
Mittelbau	1 914.5	38.7	155.3	167.4	454.6	174.1	466.4	372.9	85.1
Administratives und technisches Personal ⁵	1 837.3	11.9	46.5	64.9	498.1	227.1	170.3	226.9	591.7
Drittmittel (VZÄ)	1 528.0	21.0	28.3	110.2	681.5	78.8	246.5	355.4	6.4
Professuren ⁴	53.7	0.0	1.0	7.5	18.3	0.0	13.0	14.0	0.0
Mittelbau	1 260.6	21.0	23.7	95.3	508.2	68.9	217.0	323.0	3.5
Administratives und technisches Personal ⁵	213.6	0.1	3.6	7.4	154.9	9.9	16.6	18.4	2.9
Gesamt (VZÄ)	5 752.7	82.9	272.8	398.7	1 761.7	505.9	1 010.7	1 034.7	685.2
Professuren	526.6	11.3	43.7	63.8	145.9	26.0	140.4	93.5	2.0
Mittelbau	3 175.1	59.7	179.0	262.7	962.8	243.0	683.4	696.0	88.6
Administratives und technisches Personal ⁵	2 051.0	12.0	50.1	72.3	653.0	236.9	186.9	245.2	594.6
Gesamt (Personen)	8 180	136	448	587	2 448	668	1 625	1 473	840
Professuren	541	12	45	67	151	26	144	94	2
Mittelbau	5 003	103	327	415	1 447	355	1 188	1 058	134
Administratives und technisches Personal ⁵	2 670	22	76	108	854	287	312	324	704

78

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31. 12.

² Personenzählung, exklusive nebenamtlicher Proff. und Doppelproff. ohne univ. Anst.

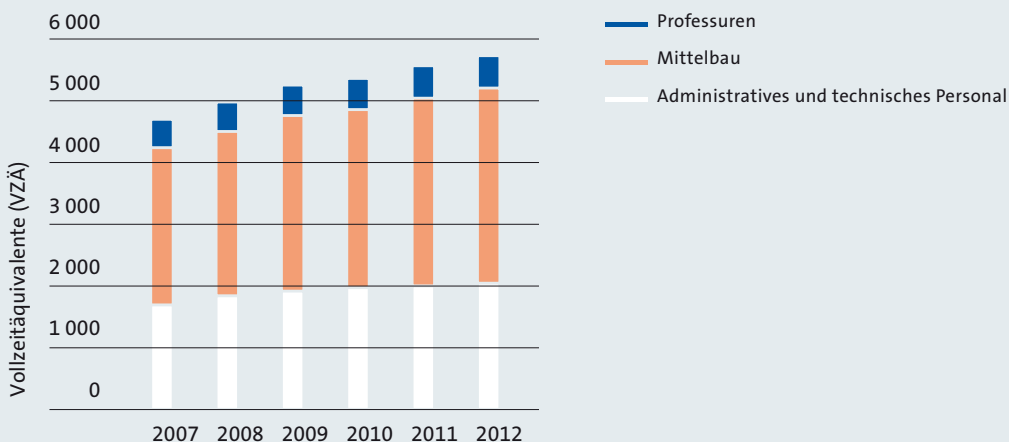
³ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interner Revision

⁴ SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren

⁵ Ohne Lehrlinge (VZÄ: 76/Personen: 76), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 24.4/Personen: 28)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Personalentwicklung 2007 – 2012



Personal 2011^{1, 2}

Finanzierungsquelle	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU ³
Universitäre Mittel (VZÄ)	4 147.0	61.5	237.5	279.8	1 069.4	401.9	765.9	660.8	670.2
Professuren	474.3	13.0	41.7	55.8	126.9	26.0	128.1	80.8	2.0
Mittelbau	1 872.4	37.0	148.3	162.0	448.6	163.4	469.9	354.1	89.1
Administratives und technisches Personal ⁵	1 800.3	11.5	47.5	62.1	493.8	212.5	167.9	225.9	579.1
Drittmittel (VZÄ)	1 441.9	21.6	32.6	98.1	648.5	90.0	224.5	321.8	5.0
Professuren ⁴	52.5	0.0	0.0	7.3	23.3	0.0	12.0	10.0	0.0
Mittelbau	1 184.1	20.6	28.7	84.6	481.2	80.2	196.4	290.0	2.4
Administratives und technisches Personal ⁵	205.3	1.0	3.9	6.2	143.9	9.8	16.1	21.8	2.6
Gesamt (VZÄ)	5 588.9	83.1	270.1	377.9	1 717.8	491.9	990.4	982.6	675.1
Professuren	526.8	13.0	41.7	63.0	150.2	26.0	140.0	90.8	2.0
Mittelbau	3 056.5	57.6	177.0	246.6	929.9	243.6	666.3	644.0	91.5
Administratives und technisches Personal ⁵	2 005.6	12.5	51.4	68.3	637.7	222.3	184.0	247.7	581.7
Gesamt (Personen)	7 951	134	439	563	2 385	657	1 604	1 397	831
Professuren	540	13	43	65	155	26	143	93	2
Mittelbau	4 822	99	324	393	1 395	361	1 158	984	137
Administratives und technisches Personal ⁵	2 623	22	72	107	840	270	319	323	692

79

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31. 12.

² Personenzählung, exklusive nebenamtlicher Proff. und Doppelproff. ohne univ. Anst.

³ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interner Revision

⁴ SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren

⁵ Ohne Lehrlinge (VZÄ: 73/Personen: 73), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 32.5/Personen: 38).

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Jahresrechnung

Erfolgsrechnung (inklusive Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit)

in 1 000 CHF	Erläuterungen ab S. 86	2012	2011 ¹	Veränderungen	
				absolut	in %
Grundfinanzierung (Transferertrag)					
Beiträge Kanton Zürich		588 300	572 407	15 893	2.8
Grundbeiträge Bund (UFG)		124 540	117 863	6 677	5.7
Beiträge übrige Kantone (IUV)		138 931	134 646	4 285	3.2
Auflösung passivierte Investitionsbeiträge Bund		5 893	6 192	- 299	- 4.8
Auflösung passivierte Investitionsbeiträge Dritte		7 527	7 260	267	3.7
Übriger Transferertrag		297	379	- 82	- 21.6
Entgelte und verschiedene Erträge					
Projektbeiträge					
Drittmittel (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)	1	231 236	218 327	12 909	5.9
Overhead		21 569	20 212	1 357	6.7
Bund (UFG und weitere)		4 249	7 843	- 3 594	- 45.8
Eigene Dienstleistungserträge		122 452	117 299	5 153	4.4
Studiengebühren		26 579	23 551	3 028	12.9
Entnahmen aus Fonds des FK	20	43	346	- 303	- 87.6
Betrieblicher Ertrag		1 271 616	1 226 325	45 291	3.7
Personalaufwand	2	770 045	745 957	24 088	3.2
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	3	459 500	429 227	30 273	7.1
Abschreibungen	13	41 999	40 254	1 745	4.3
Einlagen in Fonds des FK	20	686	187	499	> 100
Transferaufwand	4	5 728	6 407	- 679	- 10.6
Betrieblicher Aufwand		1 277 958	1 222 032	55 926	4.6
ERGEBNIS AUS BETRIEBLICHER TÄTIGKEIT		- 6 342	4 293	- 10 635	> 100
Finanzertrag	5	6 336	7 332	- 996	- 13.6
Finanzaufwand	6	3 042	5 696	- 2 654	- 46.6
FINANZERGEBNIS		3 294	1 636	1 658	> 100
Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung		- 3 550	5 605	- 9 155	> 100
Jahresergebnis Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit	20	502	324	178	54.9
JAHRESERGEBNIS		- 3 048	5 929	- 8 977	> 100
TOTAL ERTRAG		1 277 952	1 233 657	44 295	3.6
TOTAL AUFWAND		1 281 000	1 227 728	53 272	4.3

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Bilanz (inklusive Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit)

in 1 000 CHF	Erläuterungen ab S. 86	31.12.2012	31.12.2011 ¹	Veränderungen	
				absolut	in %
Umlaufvermögen		415 814	391 388	24 426	6.2
Finanzvermögen					
Flüssige Mittel	7	30 116	15 511	14 605	94.2
Forderungen	8	340 520	328 387	12 133	3.7
Kurzfristige Finanzanlagen	9	10 133	9 527	606	6.4
Aktive Rechnungsabgrenzungen	10	32 463	35 347	- 2 884	- 8.2
Vorräte	11	2 582	2 616	- 34	- 1.3
Anlagevermögen		184 420	181 018	3 402	1.9
Finanzvermögen					
Finanzanlagen	9	43 807	42 286	1 521	3.6
Sachanlagen	12	839	839	-	-
Verwaltungsvermögen					
Sachanlagen	13	135 205	131 831	3 374	2.6
Immaterielle Anlagen	13	3 938	5 421	- 1 483	- 27.4
Investitionsbeiträge	14	341	354	- 13	- 3.7
Beteiligungen	15	290	287	3	1.0
TOTAL AKTIVEN		600 234	572 406	27 828	4.9
Fremdkapital		490 167	459 291	30 876	6.7
Kurzfristiges Fremdkapital					
Laufende Verbindlichkeiten	16	52 898	49 659	3 239	6.5
Passive Rechnungsabgrenzungen	17	317 715	288 804	28 911	10.0
Kurzfristige Rückstellungen	18	28 333	28 009	324	1.2
Langfristiges Fremdkapital					
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	19	40 901	42 123	- 1 222	- 2.9
Langfristige Rückstellungen	18	30 884	31 903	- 1 019	- 3.2
Fonds im Fremdkapital	20	19 436	18 793	643	3.4
Eigenkapital		110 067	113 115	- 3 048	- 2.7
Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung		- 3 550	5 605	- 9 155	> 100
Legate und Stiftungen im Eigenkapital	20	38 850	38 348	502	1.3
Übriges Eigenkapital		74 767	69 162	5 605	8.1
TOTAL PASSIVEN		600 234	572 406	27 828	4.9

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Veränderung des Eigenkapitals

	Legate und Stiftungen im Eigen- kapital	Einbehaltene Gewinne gemäss Art. 50 Abs. 3 FCV ¹					Jahres- ergebnis	Total Eigen- kapital
		Freie Reserve	Reserve Forschung ²	Reserve Mensen ³	Reserve Weiter- bildung	Total ein- behaltene Gewinne		
in 1000 CHF								
Per 31.12.2010⁴	38 024	36 000	10 649	1 930	4 235	52 814	16 348	107 186
Ergebnisverwendung	–	13 338	2 757	– 414	667	16 348	– 16 348	–
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen	–	13 338	2 757	– 414	667	16 348	– 16 348	–
Jahresergebnis 2011	324	–	–	–	–	–	5 605	5 929
Total Veränderungen im Eigenkapital	324	13 338	2 757	– 414	667	16 348	– 10 743	5 929
Per 31.12.2011⁴	38 348	49 338	13 406	1 516	4 902	69 162	5 605	113 115
Ergebnisverwendung	–	1 494	4 306	– 604	409	5 605	– 5 605	–
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen	–	1 494	4 306	– 604	409	5 605	– 5 605	–
Jahresergebnis 2012	502	–	–	–	–	–	– 3 550	– 3 048
Total Veränderungen im Eigenkapital	502	1 494	4 306	– 604	409	5 605	– 9 155	– 3 048
Per 31.12.2012	38 850	50 832	17 712	912	5 311	74 767	– 3 550	110 067
Beantragte Verlustdeckung	–	– 3 997	486	– 198	159	– 3 550	3 550	–
Per 31.12.2012 (nach Verlustdeckung)	38 850	46 835	18 198	714	5 470	71 217	–	110 067

¹ Der Kantonsrat entscheidet über das Total der einbehaltenen Gewinne. Die Aufteilung des einbehaltenen Gewinns auf die verschiedenen Reserveanteile wird vom Antragsorgan beschlossen und dient lediglich der Information.

² Die Reserve beinhaltet zweckbestimmte Gelder im Rahmen des Forschungskredits und der Nachwuchsförderung sowie Forschungsgruppenlizenzzerträge. Bei letzteren handelt es sich um von der Universität festgelegte Anteile der Forschungsgruppen an Lizenzzerträgen aus Erfindungen. Die beantragte Zuweisung für Forschungsgruppenanteile an Lizenzzerträgen aus Erfindungen netto beträgt TCHF 486 (2011: TCHF 749). Eine Zuweisung für Forschungskredit und Nachwuchsförderung wird 2012 keine beantragt (2011: TCHF 3557).

³ Seit 1.1.2011 werden durch die UZH aus den Reserven Mensen finanzierte Anlagen für den Mensabetrieb aktiviert und über die Nutzungsdauer abgeschrieben. Beim Investitionsentscheid werden die kalkulierten Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zinsen auf ein separates Reservekonto verbucht (per 31.12.2012 TCHF 60, per 31.12.2011 TCHF 46) und zur Finanzierung der laufenden Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zinsen genutzt. Aus Reserven Mensen finanzierte Kleininvestitionen für den Mensabetrieb werden sofort abgeschrieben.

⁴ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Anhang zur Jahresrechnung

Grundsätze der Rechnungslegung

Grundlagen

Die Jahresrechnung der UZH berücksichtigt das auf den 1. Januar 2010 in Kraft getretene Finanzreglement der Universität Zürich und basiert auf dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) vom 9. Januar 2006 und seinen Ausführungserlassen. Dabei basieren die wichtigsten Grundsätze der Rechnungslegung – mit wenigen Ausnahmen – auf IPSAS (International Public Sector Accounting Standards). Verfolgt wird der Grundsatz der tatsächengetreuen Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit einem periodengerechten Ausweis aller Aufwendungen und Erträge.

Die Jahresrechnung der UZH wurde von der Universitätsleitung am 14. Februar 2013 und vom Universitätsrat am 4. März 2013 verabschiedet und bedarf der Genehmigung des Regierungs- und Kantonsrates.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Allgemeines

Die Jahresrechnung basiert auf historischen Anschaffungswerten.

Die Vermögenswerte werden in Finanz- und Verwaltungsvermögen gegliedert. Das Finanzvermögen besteht aus jenen Vermögenswerten, die ohne Beeinträchtigung der öffentlichen Aufgabenerfüllung veräussert werden könnten. Das Verwaltungsvermögen umfasst jene Vermögenswerte, die unmittelbar der öffentlichen Aufgabenerfüllung dienen.

Die «konsolidierte» Rechnung der Universität umfasst gemäss Finanzreglement vom 16. November 2009 Art. 11 die Universitätsrechnung und die separate Rechnung. Einnahmen der Universität wie Staatsbeitrag des Kantons Zürich, Grundbeiträge des Bundes und Beiträge der übrigen Kantone, Studien-, Prüfungs-, Benutzungs- sowie Verwaltungsgebühren und Einnahmen aus Beteiligungen, Lizenzen und Verkäufen werden in der Universitätsrechnung geführt. Einnahmen aus Dienstleistungen und Weiterbildung sowie Forschungs- und Lehrbeiträgen, Zuwendungen und Erbschaften werden in der separaten Rechnung geführt. Die per 1. Januar 2012 von der UZH in die eigene Rechnung überführten Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, welche bis Ende 2011 beim Kanton bilan-

ziert waren, sind ebenfalls Bestandteil der «konsolidierten» Rechnung. Die Vorjahreszahlen wurden zu Vergleichszwecken angepasst und beinhalten die Vorjahreswerte der übernommenen, in Erläuterung 20 einzeln aufgeführten Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Die Segmentberichterstattung auf den Seiten 94 und 95 zeigt die Aufteilung der Erfolgsrechnung in Universitätsrechnung, Drittmittel und Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Die Aufteilung der Universitätsrechnung und der Drittmittel auf Fakultäten ist auf den Seiten 96 bis 102 ersichtlich. Dabei gilt es zu beachten, dass die universitären Mittel nach Fakultäten saldoneutral und ohne Veränderungen der Rückstellungen dargestellt sind.

Grundfinanzierung, Entgelte und verschiedene Erträge

Der Ertrag wird im Allgemeinen zum Zeitpunkt der Lieferung bzw. Zeitpunkt der Leistungserbringung verbucht.

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel werden zu Nominalwerten aufgeführt und bestehen aus Kassenbeständen, Post- und Bankguthaben.

Forderungen

Kurzfristige Forderungen werden zu Nominalwerten ausgewiesen. Für zweifelhafte Forderungen und das allgemeine Kreditrisiko werden Wertberichtigungen vorgenommen.

Finanzanlagen im Finanzvermögen

Finanzanlagen beinhalten Darlehen gegenüber Dritten, Festgelder, Beteiligungen und verzinsliche Anlagen. Die Bilanzierung von Darlehen erfolgt zum Nominalwert abzüglich allfälliger Wertberichtigungen beziehungsweise zum tieferen Verkehrswert. Die Bewertung der Festgelder erfolgt zum Nennwert. Die übrigen Finanzanlagen werden zum Verkehrswert bewertet.

Vorräte

Warenvorräte werden mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- oder Herstellkosten und dem realisierbaren Nettoverkaufswert bilanziert. Die Anschaffungs- und Herstellkosten werden sowohl nach der gewichteten Durchschnitts- als auch der Standardkostenmethode ermittelt.

Sachanlagen

Die Aktivierungsgrenze für Mobilien beträgt 10 000 Franken und gilt für Neuerwerbungen wie auch für nachträgliche, wertvermehrnde Investitionen. Bestandteile werden separat aktiviert, wenn sie unterschiedliche Nutzungsdauern aufweisen. Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellkosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und allfälliger Wertminderungen. Die Abschreibungen der Sachanlagen erfolgen linear über den Zeitraum der geschätzten Nutzungsdauer, welche für Mobilien und EDV-Hardware 5 Jahre, Maschinen 10 Jahre, medizinische Geräte 8 Jahre, wissenschaftliche und Labor-Geräte sowie Fahrzeuge 6 Jahre beträgt.

Immaterielle Anlagen

Bei der UZH werden insbesondere Software und EDV-Dienstleistungen aktiviert, falls sie identifizierbar sind, die Verfügungsmacht bei der Universität liegt, ein künftiger Nutzen besteht und die Anschaffungs- und Herstellkosten nachweisbar sind. Die Werthaltigkeit wird immer dann überprüft, wenn aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse eine Überbewertung der Buchwerte möglich scheint.

Investitionsbeiträge

Die von der UZH gewährten Investitionsbeiträge werden aktiviert und über die Nutzungsdauer des mit den Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes abgeschrieben.

Empfangene Investitionsbeiträge vom Bund und Dritten zur Finanzierung von Mobilien und immateriellen Anlagen werden unter den Finanzverbindlichkeiten bilanziert. Der Schuldbetrag entspricht dem gewährten Geldbetrag. Die langfristigen Verbindlichkeiten werden über die Nutzungsdauer des mit den empfangenen Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes über die Erfolgsrechnung linear aufgelöst.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen

Beteiligungen werden aktiviert, wenn ihr Wert mittels anerkannter Bewertungsmethode verlässlich ermittelt werden kann und sie einen künftigen wirtschaftlichen Nutzen hervorbringen oder ihre Nutzung zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben vorgesehen ist. Es gilt der Grundsatz der Einzelbewertung.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen werden zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bewertet. Der höchstens bilanzierbare Wert entspricht dem Anschaffungswert oder dem tieferen tatsächlichen Wert. Die Beteiligungen werden jährlich bezüglich ihrer Werthaltigkeit überprüft.

Laufende Verbindlichkeiten

Laufende Verbindlichkeiten werden bilanziert, wenn ihr Ursprung in einem Ereignis der Vergangenheit liegt und der Mittelabfluss zur Erfüllung sicher oder wahrscheinlich ist. Sie sind in der Regel innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag zu begleichen und werden zum Nominalwert bilanziert.

Rückstellungen

Rückstellungen werden vorgenommen, wenn ein vergangenes Ereignis zu einer gegenwärtigen Verpflichtung geführt hat, ein Mittelabfluss wahrscheinlich ist und dieser zuverlässig bemessen werden kann.

Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit

Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit sind Vermächtnisse von meist privaten Dritten zu Gunsten der UZH in Form von Vermögenswerten, wobei der Regierungsrat die Oberaufsicht ausübt. Die Verwendung der Mittel wird vom Donator unterschiedlich stark vorgegeben oder eingeschränkt. Je nach Zweckbindung der Zuwendung erfolgt ein Ausweis unter dem Fremd- oder dem Eigenkapital. Bei engen und präzisen Zweckbestimmungen erfolgt ein Ausweis unter den Fonds im Fremdkapital. Im Eigenkapital werden Legate und Stiftungen ausgewiesen, deren Verwendungszweck offen ist und die UZH einen grossen Entscheidungsspielraum hat, wie die Gelder einzusetzen sind.

Übriges Eigenkapital

Die Bilanzposition umfasst Gewinnanteile gemäss Art. 50, Finanzcontrollingverordnung, wonach selbständige Anstalten dem Kantonsrat beantragen können, den Jahresgewinn einem Reservenkonto für einbehaltene Gewinne zuzuweisen. Die einbehaltenen Gewinne stehen den selbständigen Anstalten für die Finanzierung von Leistungen ausserhalb des Leistungsauftrages zur Verfügung. Zusätzlich umfasst dieser Posten auch durch eigene Projekte zweckgebundene Mittel.

Abweichungen und Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

Die Jahresrechnung der UZH entspricht mit folgenden Ausnahmen dem CRG:

- Für eine CRG-konforme Handhabung der Drittmittel bedarf es einer per 1. Januar 2013 eingeführten technischen und prozessualen Umstellung. Bis zu diesem Zeitpunkt werden alle bestehenden Drittmittel zeitlich abgegrenzt. Ab 1. Januar 2013 werden alle neuen Drittmittel CRG-konform abgewickelt, die bestehenden Drittmittel werden bis zum 31. Dezember 2013 entsprechend angepasst. Die Saldierung der Erfolgsrechnung einzelner Drittmittelkontrakte (mit Ausnahme des Überschusses aus Weiterbildung) kann insbesondere vor dem Hintergrund des Grundsatzes der Periodengerechtigkeit – besonders bei Fonds mit Eigenkapitalcharakter – kritisch sein. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass Drittmittelkontrakte mit Eigenkapitalcharakter betragsmässig vernachlässigbar sind.
- Der inneruniversitäre Umsatz konnte auf Konsolidierungsebene per 2012 und 2011 nicht vollständig eliminiert werden. Für eine vollständige Elimination bedarf es technischer und prozessualer Anpassungen, die per 1. Januar 2013 eingeführt wurden.
- Auf die Darstellung einer Geldflussrechnung wird verzichtet, da das Cash Management vom Amt für Tresorerie vorgenommen wird und der grösste Teil der Ein- und Auszahlungen über den Kanton Zürich erfolgt. Die Veränderung dieser Mittelbestände widerspiegeln sich in einem aktiven kurzfristigen Kontokorrent. Eine Geldflussrechnung mit dem Fonds flüssige Mittel wäre deshalb irreführend.
- Die Bilanzierung der Vorsorgekapitalien erfolgt auf kantonaler Stufe.

Neue Rechnungslegungsgrundsätze wurden in der Berichtsperiode keine angewendet.

Annahmen und Einschätzungen

Die Rechnungslegung erfordert Einschätzungen und das Treffen von Annahmen. Diese können die Jahresrechnung der UZH insbesondere in den nachstehend

beschriebenen Bereichen beeinflussen, wenn die tatsächlichen Ergebnisse von den Schätzungen und Annahmen abweichen.

Wertminderungen von Anlagegütern

Sind die Buchwerte der Sachanlagen und immateriellen Werte aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse nicht mehr einbringbar, erfolgt eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Dabei ist der Wert des zukünftigen Nutzens und zukünftiger Geldflüsse bei einer allfälligen Veräusserung zu beurteilen. Die früheren Beurteilungen können sich als falsch erweisen und zu einer Wertminderung gemäss Art. 57 Abs. 3 CRG führen, wenn beispielsweise die Nutzungsdauer von Anlagen verkürzt wurden, Anlagen anders als prognostiziert technisch veralten oder frühere Ertragsprognosen sich als falsch erwiesen.

Rückstellungen

Im Rahmen der ordentlichen Tätigkeit ist die UZH verschiedenen Risiken ausgesetzt, welche zu zukünftigen Geldabflüssen führen können. Die sicher oder wahrscheinlichen Geldabflüsse sind zur Bildung von Rückstellungen zu schätzen (Art 55 Abs. 2 CRG).

Finanzielles Risikomanagement

Bezüglich finanziellen Risikomanagements liegt eine enge Verzahnung mit dem Kanton Zürich vor. Die liquiden Mittel der Universität werden vom Amt für Tresorerie bewirtschaftet und verwaltet, welches auch für die Überwachung der Liquiditätsrisiken beim Kanton Zürich verantwortlich ist.

Kreditrisiken umfassen Forderungsausfälle bei finanziellen Vermögenswerten, welche die flüssigen Mittel sowie kurzfristige und langfristige Forderungen umfassen. Alle finanziellen Vermögenswerte werden laufend überwacht und wenn nötig wertberichtigt.

Internes Kontrollsystem

In Abstimmung mit der kantonalen Finanzdirektion wurde ein Projekt zur künftigen Ausgestaltung des Internen Kontrollsystems durchgeführt, welches per 1. Januar 2013 umgesetzt wird.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

1 Drittmittelprojektbeiträge nach Mittelherkunft

in 1 000 CHF	2012	2011	Veränderungen	
			absolut	in %
Drittmittelprojektbeiträge nach Mittelherkunft	231 236	218 327	12 909	5.9
Staatliche Einrichtungen				
Förderagentur für Innovation KTI	4 837	2 642	2 195	83.1
Bund (ohne Schweizerischer Nationalfonds), Kantone und Gemeinden	22 740	13 167	9 573	72.7
Schweizerischer Nationalfonds	97 029	89 315	7 714	8.6
EU-Forschungsprogramme	17 406	17 237	169	1.0
Übrige internationale Forschungsprogramme	7 755	6 541	1 214	18.6
Wirtschaft und Private				
Privatwirtschaft	44 815	48 074	- 3 259	- 6.8
Stiftungen und Legate	36 385	41 211	- 4 826	- 11.7
Übrige Drittmittel	269	140	129	92.1

86

2 Personalaufwand

in 1 000 CHF	2012	2011 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Personalaufwand	770 045	745 957	24 088	3.2
Gehälter Professuren	114 377	113 131	1 246	1.1
Gehälter wissenschaftliches Personal	343 068	328 977	14 091	4.3
Gehälter administratives und technisches Personal	196 146	192 170	3 976	2.1
Arbeitgeberbeiträge	108 153	106 635	1 518	1.4
Übriger Personalaufwand	8 301	5 044	3 257	64.6

3 Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand

in 1 000 CHF	2012	2011 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	459 500	429 227	30 273	7.1
Material- und Warenaufwand	76 327	75 405	922	1.2
Nicht aktivierbare Anlagen	19 761	21 071	- 1 310	- 6.2
Ver- und Entsorgung	14 792	13 671	1 121	8.2
Dienstleistungen und Honorare	84 328	75 265	9 063	12.0
Baulicher Unterhalt	21 257	18 796	2 461	13.1
Unterhalt von Anlagen	20 098	16 886	3 212	19.0
Mieten, Leasing, Pacht, Benützungskosten	131 273	117 490	13 783	11.7
Betriebs- und Verwaltungskosten	75 226	74 949	277	0.4
Spesenentschädigungen	15 750	14 455	1 295	9.0
Wertberichtigungen auf Forderungen	684	1 238	- 554	- 44.7
Übriger Betriebsaufwand	4	1	3	> 100

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

4 Transferaufwand

Die Position beinhaltet im Wesentlichen Stipendien, Beiträge an die ETH Zürich für das Collegium Helveticum und die Ausrichtung der gemeinsamen Ausstellung «Scientifica» sowie weitergeleitete Nationalfondsbeiträge an Forschende anderer Universitäten.

5 Finanzertrag

in 1 000 CHF	2012	2011 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Finanzertrag	6 336	7 332	- 996	- 13.6
Zinsertrag Finanzvermögen	1 204	1 331	- 127	- 9.5
Realisierte Gewinne Finanzvermögen	83	289	- 206	- 71.3
Übriger Finanzertrag Finanzvermögen	1 017	488	529	> 100
Liegenschaftenertrag Verwaltungsvermögen	4 021	3 937	84	2.1
Übriger Finanzertrag Verwaltungsvermögen	11	1 287	- 1 276	- 99.1

87

6 Finanzaufwand

in 1 000 CHF	2012	2011 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Finanzaufwand	3 042	5 696	- 2 654	- 46.6
Realisierte Kursverluste	179	2 289	- 2 110	- 92.2
Finanzaufwand Finanzvermögen	31	281	- 250	- 89.0
Zinsen für Verwaltungsvermögen (vom Kanton verrechnet)	2 832	3 126	- 294	- 9.4

7 Flüssige Mittel

Die Position umfasst vornehmlich Bankbestände (Kontokorrente bei der Zürcher Kantonalbank).

8 Forderungen

in 1 000 CHF	31.12.2012	31.12.2011 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Forderungen	340 520	328 387	12 133	3.7
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an Dritte	33 525	29 697	3 828	12.9
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	- 625	- 903	278	- 30.8
Aktive Kontokorrente Kanton Zürich	307 356	299 305	8 051	2.7
Anzahlungen an Dritte	43	98	- 55	- 56.1
Vorschüsse für Verwaltungsausgaben	221	190	31	16.3

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

9 Finanzanlagen

in 1 000 CHF	31.12.2012	31.12.2011 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Kurzfristige Finanzanlagen	10 133	9 527	606	6.4
Darlehen	737	477	260	54.5
Verzinsliche Anlagen	8 196	7 850	346	4.4
Festgelder	1 200	1 200	–	–
Langfristige Finanzanlagen	43 807	42 286	1 521	3.6
Beteiligungen	3 720	3 564	156	4.4
Verzinsliche Anlagen	39 083	38 039	1 044	2.7
Übrige langfristige Finanzanlagen	1 004	683	321	47.0

Die Darlehen beinhalten eine Forderung gegenüber dem Mensenbetreiber ZFV über TCHF 640 (2011: TCHF 383) sowie Härtefallkredite an immatrikulierte Studierende der UZH, die sich in einer Notlage befinden (TCHF 97, 2011: TCHF 94). Die Rückzahlung der Härtefallkredite muss innerhalb von sechs Monaten geleistet werden. Die übrigen kurzfristigen und langfristigen verzinslichen Anlagen, Beteiligungen und Festgelder werden zu Anlagezwecken bei den Stiftungen und Legaten ohne eigene Rechtspersönlichkeit gehalten.

10 Aktive Rechnungsabgrenzungen

in 1 000 CHF	31.12.2012	31.12.2011 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Aktive Rechnungsabgrenzungen	32 463	35 347	– 2 884	– 8.2
Personalaufwand	40	125	– 85	– 68.0
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	11 443	10 592	851	8.0
Finanzertrag	513	596	– 83	– 13.9
Übriger betrieblicher Ertrag	7 788	11 858	– 4 070	– 34.3
Übrige aktive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung	12 679	12 176	503	4.1

11 Vorräte

Die Position umfasst Roh- und Hilfsmaterial (TCHF 2421, 2011: TCHF 2493) sowie Handelswaren (TCHF 161, 2011: TCHF 123). Bei den Roh- und Hilfsmaterialien handelt es sich um Laborverbrauchsmaterial, Heizmaterial und Materialien des Zentrums für Zahnmedizin, des Tierspitals sowie des Physik-Instituts. Bei den Handelswaren handelt es sich um Materialien des Zentrums für Reisemedizin.

12 Sachanlagen (Finanzvermögen)

Es handelt sich um ein vom Emma Louise Kessler-Fonds gehaltenes Gebäude.

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

13 Entwicklung Sachanlagen und immaterielle Anlagen

2012 in 1 000 CHF	Wissensch. und med. Geräte	EDV- Hardware	Übrige Mobilien	Anlagen im Bau	Total Sachanlagen	Immaterielle Anlagen (Software)
Anschaffungskosten						
Stand per 31. 12. 2011	382 621	90 968	47 117	882	521 588	28 665
Zugänge	32 955	5 056	3 203	1 961	43 175	717
Abgänge	- 35 456	- 25 545	- 8 858	-	- 69 859	- 13 704
Umgliederungen	690	-	192	- 882	-	-
Stand per 31. 12. 2012	380 810	70 479	41 654	1 961	494 904	15 678
Kumulierte Abschreibungen						
Stand per 31. 12. 2011	276 251	77 846	35 660	-	389 757	23 244
Abschreibungen	30 909	5 334	3 558	-	39 801	2 200
Abgänge	- 35 456	- 25 545	- 8 858	-	- 69 859	- 13 704
Dauernde Wertverminderungen	-	-	-	-	-	-
Umgliederungen	-	-	-	-	-	-
Stand per 31. 12. 2012	271 704	57 635	30 360	-	359 699	11 740
Buchwert per 31. 12. 2012	109 106	12 844	11 294	1 961	135 205	3 938

89

2011 in 1 000 CHF	Wissensch. und med. Geräte	EDV- Hardware	Übrige Mobilien	Anlagen im Bau	Total Sachanlagen	Immaterielle Anlagen (Software)
Anschaffungskosten						
Stand per 31. 12. 2010	346 625	86 174	44 869	4 919	482 587	27 199
Zugänge	40 591	5 058	2 575	882	49 106	1 488
Abgänge	- 9 272	- 435	- 398	-	- 10 105	- 22
Umgliederungen	4 677	171	71	- 4 919	-	-
Stand per 31. 12. 2011	382 621	90 968	47 117	882	521 588	28 665
Kumulierte Abschreibungen						
Stand per 31. 12. 2010	256 167	72 927	32 796	-	361 890	20 710
Abschreibungen	29 083	5 353	3 261	-	37 697	2 556
Abgänge	- 8 999	- 434	- 397	-	- 9 830	- 22
Dauernde Wertverminderungen	-	-	-	-	-	-
Umgliederungen	-	-	-	-	-	-
Stand per 31. 12. 2011	276 251	77 846	35 660	-	389 757	23 244
Buchwert per 31. 12. 2011	106 370	13 122	11 457	882	131 831	5 421

Die hohen Abgänge 2012 sind darauf zurückzuführen, dass eine Inventur vorgenommen wurde. Dies führte teilweise zu ausserplanmässigen Abschreibungen. Die Abgänge im Jahr 2011 betrafen im Wesentlichen inaktive, vollständig abgeschriebene Anlagen, die im Rahmen einer Bereinigung in der Anlagebuchhaltung aus dem Bestand ausgebucht wurden.

Die immateriellen Anlagen beinhalten Anlagen in Realisierung im Umfang von TCHF 473 (2011: TCHF 473).

Zur Finanzierung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen erhaltene Investitionsbeiträge von Bund und Dritten beziffern sich auf TCHF 40 901 (2011: TCHF 42 123) und sind unter den langfristigen Finanzverbindlichkeiten bilanziert (vgl. Ziffer 19).

14 Ausgerichtete Investitionsbeiträge

Bei den ausgerichteten Investitionsbeiträgen handelt es sich um Anlagen, die im Rahmen der Forschung und Lehre vom Universitätsspital Zürich angeschafft, von der UZH mitfinanziert werden.

15 Beteiligungen

In den Beteiligungen sind Anteile an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (2012: TCHF 100, 2011: TCHF 100), Anteile an privaten Unternehmungen (2012: TCHF 115, 2011: TCHF 112) und Anteile im Ausland (2012: TCHF 75, 2011: TCHF 75) enthalten.

Bei den Anteilen an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck handelt es sich um eine Beteiligung von 50 Prozent an der Unitectra, welche die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Forschung und Wirtschaft fördert. Angehörige der Universitäten Bern und Zürich und deren assoziierte Spitäler werden bei der Abwicklung von Forschungsk Kooperationen und der wirtschaftlichen Umsetzung von Forschungsergebnissen unterstützt.

In den Anteilen an privaten Unternehmungen sind im Wesentlichen folgende Beteiligungen an Spin-off-Firmen im Inland enthalten:

- Molecular Partners AG, Schlieren; Nominalwert TCHF 40; 40 000 Namenaktien; Anteil der UZH 2,7 Prozent
- Delenex Therapeutics AG, Schlieren; Nominalwert TCHF 18; 438 445 Namenaktien; Anteil der UZH 0,1 Prozent
- Xeltis AG, Zürich; Nominalwert TCHF 17; 170 Namenaktien; Anteil der UZH 2,4 Prozent
- CT Atlantic Ltd., Schlieren; Nominalwert TCHF 10; 10 000 Namenaktien; Anteil der UZH 3,8 Prozent

Bei den Anteilen im Ausland handelt es sich um Beteiligungen an diversen Spin-off-Firmen. Neben kleineren Beteiligungen fällt vor allem die Beteiligung an der PareQ AG, Düsseldorf, mit einem Nominalwert von TCHF 60 ins Gewicht (50 000 Namenaktien, Anteil der UZH 25 Prozent).

16 Laufende Verbindlichkeiten

in 1 000 CHF	31.12.2012	31.12.2011	Veränderungen	
			absolut	in %
Laufende Verbindlichkeiten	52 898	49 659	3 239	6.5
Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Dritter	39 923	43 422	- 3 499	- 8.1
Kontokorrente mit Dritten	1 601	-	1 601	-
Erhaltene Anzahlungen von Dritten	1 283	1 294	- 11	- 0.9
Passive Kontokorrente Kanton Zürich	3 980	2 627	1 353	51.5
Depotgelder und Kautionen	686	729	- 43	- 5.9
Übrige laufende Verbindlichkeiten	5 425	1 587	3 838	> 100

17 Passive Rechnungsabgrenzungen

in 1 000 CHF	31.12.2012	31.12.2011 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Passive Rechnungsabgrenzungen	317 715	288 804	28 911	10.0
Personalaufwand	9 295	9 884	- 589	- 6.0
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	9 794	10 191	- 397	- 3.9
Finanzaufwand/Finanzertrag	1	14	- 13	- 92.9
Übriger betrieblicher Ertrag	21 586	18 705	2 881	15.4
Übrige passive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung:				
Kontokorrente Drittmittel	211 929	195 989	15 940	8.1
Kontokorrente Schweizerischer Nationalfonds	65 110	53 942	11 168	20.7
Übrige	-	79	- 79	- 100.0

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

18 Rückstellungen

2012 in 1 000 CHF	Mehrleistungen des Personals	Andere Ansprüche des Personals	Prozesse (ohne personalrecht- liche Prozesse)	Vorsorge- verpflichtungen	Übrige Rückstellungen	Total
Stand per 31.12.2011	20 564	498	1 138	37 476	236	59 912
Bildungen (inklusive Erhöhungen)	147	582	90	6 721	–	7 540
Verwendungen	–	– 275	–	– 7 200	–	– 7 475
Auflösungen	–	– 157	–	– 367	– 236	– 760
Stand per 31.12.2012	20 711	648	1 228	36 630	–	59 217
davon kurzfristiger Anteil	20 711	648	100	6 874	–	28 333
davon langfristiger Anteil	–	–	1 128	29 756	–	30 884

91

2011 in 1 000 CHF	Mehrleistungen des Personals	Andere Ansprüche des Personals	Prozesse (ohne personalrecht- liche Prozesse)	Vorsorge- verpflichtungen	Übrige Rückstellungen	Total
Stand per 31.12.2010	19 805	3 725	123	36 643	–	60 296
Bildungen (inklusive Erhöhungen)	759	498	1 028	8 246	236	10 767
Verwendungen	–	– 1 373	–	– 6 949	–	– 8 322
Auflösungen	–	– 2 352	– 13	– 464	–	– 2 829
Stand per 31.12.2011	20 564	498	1 138	37 476	236	59 912
davon kurzfristiger Anteil	20 564	432	10	7 003	–	28 009
davon langfristiger Anteil	–	66	1 128	30 473	236	31 903

19 Langfristige Finanzverbindlichkeiten

Die langfristigen Finanzverbindlichkeiten umfassen passivierte Investitionsbeiträge Bund (TCHF 15 599, 2011: TCHF 15 487) und Dritte (TCHF 25 302, 2011: TCHF 26 636).

20 Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit

Per 1. Januar 2012 wurden folgende Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit in die universitäre Rechnung überführt:

- Alfred Werner-Legat
- Anna Feddersen-Wagner-Fonds
- Auslandschweizer-Studentenfonds des Vereins
Zürcherischer Rechtsanwälte
- Betty Sassella-Keller-Legat
- Dr. Carl Fiedler-Stiftung
- Dr. Edwin Frey-Fonds
- Dr. Hermann Stoll-Fonds zugunsten der Universität Zürich
- Dr. Martha Pfister-Legat
- Dr. med. Eugen Schurter-Fonds
- Dr. Oscar Reinhart-Fonds
- Dr. Otto Schnabel-Fonds
- Dr. phil. Eugen Baumann-Fonds
- Dr. Wilhelm Jerg-Legat
- Edith P. Fischer-Walking-Legat
- Emma Louise Kessler-Fonds
- Ernst Strehler-Fonds
- Fonds für das Pharmakologische Institut der Universität Zürich
- Fonds für ein Dozenten-Gästehaus der Universität Zürich
- Fonds für ein Studentenheim an der Universität Zürich
- Fonds für medizinische Forschungen
- Fonds für wissenschaftliche Untersuchungen am
Gerichtsmedizinischen Institut (Heinrich-Zangger-Legat)
- Fonds zur Förderung der Forschung und Ausbildung auf dem
Gebiet der Chemie und Pharmazie an der Universität Zürich
- Fonds zur Förderung von Auslandsstudien in Allgemeiner
neuer Geschichte
- Frieda Magdalena Cattaruzza-Fonds
- Fritz-Rohrer-Fonds
- Hans Süssle-Fonds

Fortsetzung nächste Seite

- Heini Suter-Fonds
- Helene Bieber-Fonds
- Hochschulstiftung
- Ida de Pottére-Leupold und Dr. iur. Erik de Pottére-Stiftung
- Issekutz-Fonds
- Jacques Huber-Fonds
- Karl Hescheler-Stiftung
- Karr-Legat
- Legat Dr. h. c. Georges Bloch
- Legat zur Prämierung hervorragender wissenschaftlicher Arbeiten der Phil. Fakultät II
- Marguerita Edith Bitterlin-Legat
- Maria Lang-Heussi-Legat
- Marie Louise Splinter-Legat
- Meyer-Keyser-Legat
- Nelly Stolz-Legat
- Orelli-Stiftung für die Universität
- Robert J. F. Schwarzenbach-Fonds
- Rosalia-Legat
- Rousseau-Preis der Universität Zürich
- Sächsische Stiftung «Providentiae memor»
- Scheller-Kunz-Stipendienfonds
- Schenkung Artan-Stiftung
- Schenkung EPA/Neue Warenhaus AG
- Stehr-Boldt-Fonds der Universität Zürich
- Stipendienfonds der höheren Lehranstalten
- Tocquart-Fonds
- Vereinigte Fonds für die Veterinärchirurgische Klinik (Legate Bühler und Krauer)
- Von Schweizer'scher Stipendienfonds
- Wettstein-Fonds

Die summarische Erfolgsrechnung und Bilanz dieser Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit präsentiert sich per Bilanzstichtag mit Vorjahresvergleich wie folgt:

in 1 000 CHF	2012	2011	Veränderungen	
			absolut	in %
Total Ertrag	2 247	2 107	140	6.6
Betriebliche Erträge	–	20	– 20	– 100.0
Entnahmen aus Fonds des FK	43	346	– 303	– 87.6
Finanzertrag	2 204	1 741	463	26.6
Total Aufwand	1 745	1 783	– 38	– 2.1
Aufwand für Legatszwecke und Verwaltung	983	1 243	– 260	– 20.9
Einlagen in Fonds des FK	686	187	499	> 100
Finanzaufwand	76	353	– 277	– 78.5
Jahresergebnis	502	324	178	54.9
davon Finanzerfolg	2 128	1 388	740	53.3

in 1 000 CHF	31.12.2012	31.12.2011	Veränderungen	
			absolut	in %
Total Aktiven	58 287	57 155	1 132	2.0
Flüssige Mittel, Forderungen, Kontokorrente	3 732	4 384	– 652	– 14.9
Finanzanlagen (kurz- und langfristig)	53 203	51 336	1 867	3.6
Sachanlagen	839	839	–	–
Übrige Aktiven	513	596	– 83	– 13.9
Total Passiven	58 287	57 155	1 132	2.0
Übrige Passiven	1	14	– 13	– 92.9
Fonds im Fremdkapital	19 436	18 793	643	3.4
Legate und Stiftungen im Eigenkapital	38 850	38 348	502	1.3

Die Erfolgsrechnung aller Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit wird auch aus der Segmentberichterstattung auf den Seiten 94 und 95 ersichtlich. Bilanzen und Erfolgsrechnungen je Stiftung und Legat ohne eigene Rechtspersönlichkeit sind im kantonalen Geschäftsbericht und der Rechnung 2012 im Teil der Finanzberichterstattung aufgeführt.

21 Operatives Leasing

Im Sachaufwand und übrigen Betriebsaufwand ist operativer Leasingaufwand im Umfang von TCHF 534 (2011: TCHF 513) enthalten. Der künftige Geldabfluss aus operativen Leasingverträgen mit einer Fälligkeit zwischen 1 und 5 Jahren beziffert sich auf TCHF 1085 (2011: TCHF 1273). Leasingzahlungen mit einer Fälligkeit von länger als 5 Jahren gibt es – wie im Vorjahr – keine. Erträge aus Untermieten sind ebenfalls keine zu verzeichnen.

22 Finanzielle Zusagen aus langfristigen Verträgen

Zahlungsverpflichtungen für die Nutzung von Vermögenswerten und Ausgabebewilligungen

in 1 000 CHF	Eintretenszeitpunkt < 1 Jahr	Eintretenszeitpunkt 2–4 Jahre	Eintretenszeitpunkt > 4 Jahre	Total
Mietverträge (Zürich Nord, Schaffhauserstr. 228 usw.)	24 292	56 715	41 299	122 306
Einrichtungskredit	16 643	23 947	19 277	59 867
Forschungskredit	11 101	16 539	–	27 640

93

Zahlungsverpflichtungen für Investitionen

in 1 000 CHF	2012	2011
Zahlungsverpflichtungen für Investitionen	5 425	9 894
Total	5 425	9 894

Segmentberichterstattung

in 1 000 CHF	2012	2011 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Universitäre Mittel (inklusive Forschungskredit)				
Grundfinanzierung	855 702	829 368	26 333	3.2
Projektbeiträge (Overhead und Bund UFG)	21 615	20 304	1 310	6.5
Eigene Erträge (inklusive Studiengebühren und Finanzertrag)	172 658	165 356	7 302	4.4
Total Ertrag	1 049 974	1 015 029	34 945	3.4
Personalaufwand	594 521	580 818	13 703	2.4
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	459 187	428 981	30 206	7.0
Total Aufwand	1 053 708	1 009 799	43 909	4.3
JAHRESERGEBNIS	- 3 734	5 230	- 8 964	> 100
Drittmittel (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)				
Grundfinanzierung	10 500	10 350	150	1.4
Projektbeiträge (Drittmittel, Bund UFG und weitere)	235 101	226 202	8 900	3.9
Finanzertrag	46	110	- 64	- 58.2
Total Ertrag	245 647	236 661	8 986	3.8
Personalaufwand	179 243	170 470	8 773	5.1
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	66 220	65 816	404	0.6
Total Aufwand	245 463	236 286	9 177	3.9
JAHRESERGEBNIS	184	376	- 191	- 50.8
Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit				
Eigene Erträge (inklusive Finanzertrag)	2 204	1 761	443	25.2
Entnahmen aus Fonds des FK	44	346	- 303	- 87.6
Total Ertrag	2 247	2 107	140	6.6
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Finanzaufwand)	1 060	1 596	- 537	- 33.6
Einlagen in Fonds des FK	686	187	499	> 100
Total Aufwand	1 746	1 783	- 38	- 2.1
JAHRESERGEBNIS	502	324	178	54.9

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2012	2011 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Elimination inneruniversitäre Positionen				
Grundfinanzierung	- 714	- 971	257	- 26.5
Projektbeiträge (Drittmittel, Overhead, Bund UFG und weitere)	337	- 124	461	> 100
Eigene Erträge (inklusive Studiengebühren und Finanzertrag) ²	- 19 540	- 19 045	- 495	2.6
Total Ertrag	- 19 916	- 20 140	224	- 1.1
Personalaufwand	- 3 719	- 5 331	1 612	- 30.2
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand) ²	- 16 197	- 14 809	- 1 388	9.4
Total Aufwand	- 19 916	- 20 140	224	- 1.1
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Erfolgsrechnung (konsolidiert)				
Grundfinanzierung	865 488	838 747	26 741	3.2
Projektbeiträge (Drittmittel, Overhead, Bund UFG und weitere)	257 053	246 382	10 671	4.3
Eigene Erträge (inklusive Studiengebühren und Finanzertrag)	155 367	148 182	7 186	4.8
Entnahmen aus Fonds des FK	44	346	- 303	- 87.6
Total Ertrag	1 277 952	1 233 657	44 295	3.6
Personalaufwand	770 045	745 957	24 088	3.2
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	510 269	481 583	28 686	6.0
Einlagen in Fonds des FK	686	187	499	> 100
Total Aufwand	1 281 000	1 227 728	53 272	4.3
JAHRESERGEBNIS	- 3 048	5 929	- 8 977	> 100

¹ Zu Vergleichszwecken wurden die Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

² Beinhaltet die Elimination von Übertragungen von Legaten und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit in den Bereich der universitären Mittel und Drittmittel im Umfang von TCHF 794 (2011: TCHF 967).

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben.

Bei Nachvollzug des in der Segmentberichterstattung im kantonalen Geschäftsbericht und der Rechnung 2012 im Teil der Finanzberichterstattung ausgewiesenen Segmentes der «Universität» sind die Universitären Mittel (inklusive Forschungskredit), die Drittmittel (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds) und die Eliminationen inneruniversitärer Positionen ohne Berücksichtigung der unter Ziffer 2 genannten Übertragungen zu berücksichtigen. Die auf kantonaler Ebene im Segment Legate und Stiftungen ausgewiesenen Zahlen beinhalten neben universitären Legaten und Stiftungen auch andere Gelder und lassen sich somit nicht abstimmen.

Betriebsrechnung nach Fakultäten

inklusive Forschungskredit

in 1 000 CHF	2012	2011	Veränderungen	
			absolut	in %
Theologische Fakultät				
Grundfinanzierung	10 658	10 509	149	1.4
Projektbeiträge (Overhead)	46	115	- 68	- 59.1
Eigene Erträge	404	457	- 53	- 11.6
Total Ertrag	11 108	11 081	28	0.3
Personalaufwand	9 170	9 346	- 176	- 1.9
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	1 939	1 735	204	11.8
Total Aufwand	11 108	11 081	28	0.3
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Rechtswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung	39 952	38 153	1 799	4.7
Projektbeiträge (Overhead)	30	120	- 90	- 75.0
Eigene Erträge	733	684	48	7.0
Total Ertrag	40 714	38 957	1 757	4.5
Personalaufwand	33 894	32 830	1 064	3.2
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	6 821	6 128	693	11.3
Total Aufwand	40 714	38 957	1 757	4.5
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung	49 328	49 129	198	0.4
Projektbeiträge (Overhead)	225	141	84	59.6
Eigene Erträge	2 847	2 333	514	22.0
Total Ertrag	52 401	51 603	797	1.5
Personalaufwand	41 137	40 989	149	0.4
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	11 263	10 615	649	6.1
Total Aufwand	52 401	51 603	797	1.5
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2012	2011	Veränderungen	
			absolut	in %
Medizinische Fakultät				
Grundfinanzierung	249 098	236 383	12 715	5.4
Projektbeiträge (Overhead)	1 638	1 448	190	13.1
Eigene Erträge (inklusive Finanzertrag)	81 217	79 455	1 762	2.2
Total Ertrag	331 953	317 286	14 667	4.6
Personalaufwand	144 299	141 656	2 643	1.9
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	187 653	175 630	12 024	6.8
Total Aufwand	331 953	317 286	14 667	4.6
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Vetsuisse-Fakultät				
Grundfinanzierung	65 642	63 010	2 632	4.2
Projektbeiträge (Overhead)	149	155	- 6	- 3.9
Eigene Erträge (inklusive Finanzertrag)	23 089	20 309	2 780	13.7
Total Ertrag	88 880	83 474	5 406	6.5
Personalaufwand	54 314	52 109	2 205	4.2
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	34 566	31 365	3 201	10.2
Total Aufwand	88 880	83 474	5 406	6.5
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Philosophische Fakultät				
Grundfinanzierung	144 901	137 682	7 219	5.2
Projektbeiträge (Overhead)	947	726	221	30.4
Eigene Erträge	4 908	6 011	- 1 103	- 18.3
Total Ertrag	150 756	144 419	6 337	4.4
Personalaufwand	121 939	119 563	2 375	2.0
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	28 817	24 856	3 961	15.9
Total Aufwand	150 756	144 419	6 337	4.4
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2012	2011 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung	137 522	135 176	2 347	1.7
Projektbeiträge (Overhead)	1 432	1 267	165	13.0
Eigene Erträge (inklusive Finanzertrag)	7 306	6 551	755	11.5
Total Ertrag	146 259	142 993	3 266	2.3
Personalaufwand	92 816	91 009	1 807	2.0
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	53 443	51 984	1 459	2.8
Total Aufwand	146 259	142 993	3 266	2.3
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Zentrale Dienste				
Grundfinanzierung	151 729	143 231	8 498	5.9
Projektbeiträge (Overhead und Bund UFG)	17 148	16 333	815	5.0
Studiengebühren	26 580	23 551	3 029	12.9
Eigene Erträge (inklusive Finanzertrag)	24 861	25 262	- 401	-1.6
Total Ertrag	220 317	208 377	11 940	5.7
Personalaufwand	87 863	85 317	2 546	3.0
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	132 454	123 061	9 394	7.6
Total Aufwand	220 317	208 377	11 940	5.7
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Forschungskredit				
Grundfinanzierung	13 491	14 554	- 1 063	- 7.3
Eigene Erträge	478	978	- 500	- 51.1
Total Ertrag	13 969	15 532	- 1 564	- 10.1
Personalaufwand	9 638	9 634	4	0.0
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	2 140	2 593	- 453	- 17.5
Total Aufwand	11 778	12 228	- 450	- 3.7
JAHRESERGEBNIS	2 191	3 305	- 1 114	- 33.7

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise umgegliedert.

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2012	2011 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Überleitung (nicht zugeteilte Positionen)				
Grundfinanzierung	- 6 620	1 541	- 8 160	> 100
Eigene Erträge (inklusive Studiengebühren und Finanzertrag)	236	- 236	472	> 100
Total Ertrag	- 6 384	1 305	- 7 689	> 100
Personalaufwand	- 549	- 1 635	1 086	- 66.4
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	90	1 015	- 925	- 91.1
Total Aufwand	- 459	- 620	161	- 26.0
JAHRESERGEBNIS	- 5 925	1 925	- 7 850	> 100
Universitäre Mittel (inklusive Forschungskredit)				
Grundfinanzierung	855 702	829 368	26 333	3.2
Projektbeiträge (Overhead und Bund UFG)	21 615	20 304	1 310	6.5
Studiengebühren	26 580	23 551	3 029	12.9
Eigene Erträge (inklusive Finanzertrag)	146 078	141 805	4 273	3.0
Total Ertrag	1 049 974	1 015 029	34 945	3.4
Personalaufwand	594 521	580 818	13 703	2.4
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	459 187	428 981	30 206	7.0
Total Aufwand	1 053 708	1 009 799	43 909	4.3
JAHRESERGEBNIS	- 3 734	5 230	- 8 964	> 100

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise umgegliedert.

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben.

Die Betriebsrechnungen der Fakultäten werden saldoneutral geführt und beinhalten keine Veränderungen der Rückstellungen. Die Überleitung ermöglicht die Abstimmung mit den universitären Mitteln (inklusive Forschungskredit).

Drittmittel nach Fakultäten

inklusive des Schweizerischen Nationalfonds

in 1000 CHF	2012	2011	Veränderungen	
			absolut	in %
Theologische Fakultät				
Grundfinanzierung	8	–	8	–
Projektbeiträge (Drittmittel und Bund UFG)	2 749	2 666	83	3.1
Total Ertrag	2 757	2 666	91	3.4
Personalaufwand	2 573	2 474	99	4.0
Sach- und Betriebsaufwand	184	192	– 8	– 4.2
Total Aufwand	2 757	2 666	91	3.4
JAHRESERGEBNIS	–	–	–	–
Rechtswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung	6	–	6	–
Projektbeiträge (Drittmittel und Bund UFG)	4 367	3 876	491	12.7
Total Ertrag	4 373	3 876	497	12.8
Personalaufwand	3 476	3 329	148	4.4
Sach- und Betriebsaufwand	897	547	349	63.8
Total Aufwand	4 373	3 876	497	12.8
JAHRESERGEBNIS	–	–	–	–
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung	9	–	9	–
Projektbeiträge (Drittmittel und Bund UFG)	19 772	18 260	1 512	8.3
Finanzertrag	12	14	– 2	– 14.3
Total Ertrag	19 792	18 273	1 519	8.3
Personalaufwand	14 218	13 220	998	7.5
Sach- und Betriebsaufwand	5 390	4 677	713	15.2
Total Aufwand	19 608	17 897	1 711	9.6
JAHRESERGEBNIS	184	376	– 191	– 50.8

Fortsetzung nächste Seite

in 1000 CHF	2012	2011	Veränderungen	
			absolut	in %
Medizinische Fakultät				
Grundfinanzierung	2 585	2 500	85	3.4
Projektbeiträge (Drittmittel und Bund UFG)	111 263	114 401	- 3 138	- 2.7
Finanzertrag	20	50	- 30	- 60.0
Total Ertrag	113 868	116 950	- 3 083	- 2.6
Personalaufwand	79 576	76 657	2 919	3.8
Sach- und Betriebsaufwand	34 292	40 293	- 6 002	- 14.9
Total Aufwand	113 868	116 950	- 3 083	- 2.6
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Vetsuisse-Fakultät				
Grundfinanzierung	100	-	100	-
Projektbeiträge (Drittmittel und Bund UFG)	14 398	17 827	- 3 429	- 19.2
Finanzertrag	-	10	- 10	- 100.0
Total Ertrag	14 498	17 837	- 3 339	- 18.7
Personalaufwand	9 549	10 197	- 648	- 6.4
Sach- und Betriebsaufwand	4 949	7 640	- 2 691	- 35.2
Total Aufwand	14 498	17 837	- 3 339	- 18.7
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Philosophische Fakultät				
Grundfinanzierung	108	-	108	-
Projektbeiträge (Drittmittel und Bund UFG)	33 634	29 745	3 890	13.1
Finanzertrag	1	3	- 2	- 66.7
Total Ertrag	33 743	29 747	3 995	13.4
Personalaufwand	29 029	25 083	3 946	15.7
Sach- und Betriebsaufwand	4 714	4 664	50	1.1
Total Aufwand	33 743	29 747	3 995	13.4
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-

Fortsetzung nächste Seite

in 1000 CHF	2012	2011	Veränderungen	
			absolut	in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung	404	–	404	–
Projektbeiträge (Drittmittel und Bund UFG)	48 773	46 668	2 105	4.5
Finanzertrag	18	64	– 46	– 71.9
Total Ertrag	49 196	46 733	2 463	5.3
Personalaufwand	38 341	36 384	1 958	5.4
Sach- und Betriebsaufwand	10 854	10 349	505	4.9
Total Aufwand	49 196	46 733	2 463	5.3
JAHRESERGEBNIS	–	–	–	–
Zentrale Dienste				
Grundfinanzierung	7 280	7 850	– 570	– 7.3
Projektbeiträge (Drittmittel, Bund UFG und weitere)	145	– 7 241	7 386	> 100
Finanzertrag	– 5	– 30	26	– 86.7
Total Ertrag	7 420	578	6 842	> 100
Personalaufwand	2 480	3 125	– 645	– 20.6
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen)	4 940	– 2 547	7 487	> 100
Total Aufwand	7 420	578	6 842	> 100
JAHRESERGEBNIS	–	–	–	–
Drittmittel (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)				
Grundfinanzierung	10 500	10 350	150	1.4
Projektbeiträge (Drittmittel, Bund UFG und weitere)	235 101	226 202	8 900	3.9
Finanzertrag	46	110	– 64	– 58.2
Total Ertrag	245 647	236 661	8 986	3.8
Personalaufwand	179 243	170 470	8 773	5.1
Sach- und Betriebsaufwand (inklusive Abschreibungen und Finanzaufwand)	66 220	65 816	404	0.6
Total Aufwand	245 463	236 286	9 177	3.9
JAHRESERGEBNIS	184	376	– 191	– 50.8

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben.

Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Universität Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die im Jahresbericht der Universität Zürich auf Seite 80 bis 93 publizierte Jahresrechnung, bestehend aus Erfolgsrechnung, Bilanz, Eigenkapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Universitätsleitung

Die Universitätsleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) sowie dem Finanzreglement der Universität Zürich verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Universitätsleitung für die Anwendung der rechtmässigen Rechnungslegungsmethode sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Finanzkontrolle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem CRG, dem Finanzreglement der Universität Zürich und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Ange-

messenhaft der angewendeten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Rechnungsjahr sowie der Antrag an den Kantonsrat über die Deckung des Verlusts dem CRG sowie dem Finanzreglement der Universität Zürich.

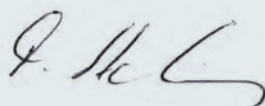
Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Fachkunde und Unabhängigkeit erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

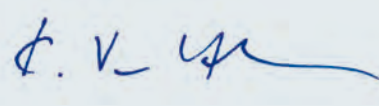
Die umfassenden Anforderungen gemäss CRG und Finanzreglement der Universität Zürich an ein dokumentiertes internes Kontrollsystem werden gemäss Verfügung der Finanzdirektion bei allen in die Staatsrechnung konsolidierten Einheiten per 1. Januar 2013 realisiert. Die Finanzkontrolle hat für das Geschäftsjahr 2012 noch keine umfassenden Prüfungen zur vollumfänglichen Bestätigung des internen Kontrollsystems im Sinne von PS 890 vorgenommen.

Zürich, 19. März 2013

Finanzkontrolle des Kantons Zürich



Daniel Strebel
zugelassener Revisionsexperte



Konrad Vonlanthen
zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor



The **social**
ethnogra
participa

- Key fi
organ
(Beun

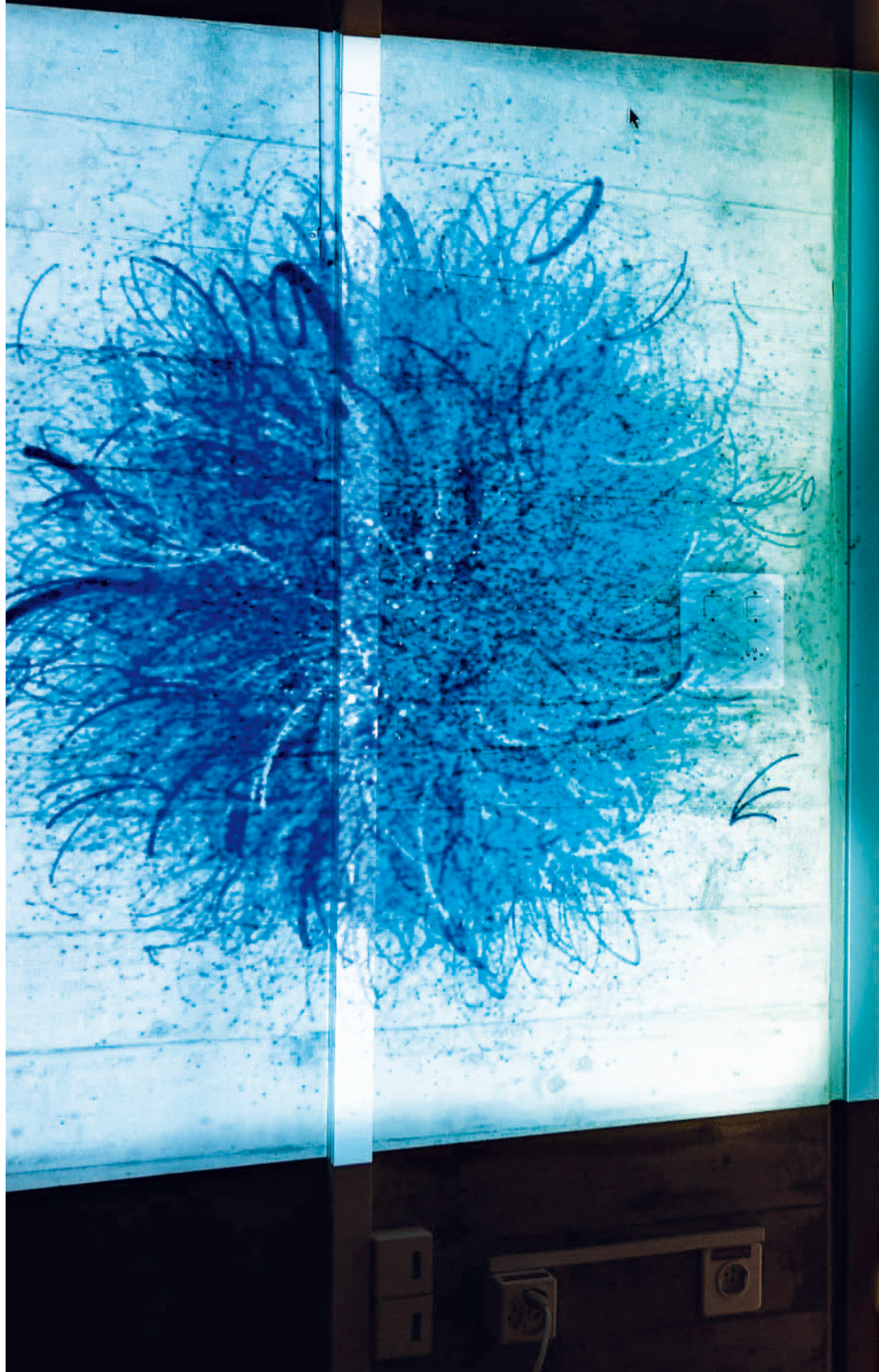
Armas Georg Schel, University of Zurich

«Finanzinnovationen haben in den letzten 30 Jahren die Wirtschaft und Gesellschaft transformiert. Am UFSP «Ethik» analysiere ich, welche Aspekte unterbeleuchtet bleiben, wenn Ökonominnen und Ökonomen solche Innovationen evaluieren.»

Emilio Marti ist Doktorand am UFSP «Ethik».

«Wir untersuchen die Wechselwirkungen zwischen sozialen Netzwerken und dem ökonomischen Handeln von Menschen.»

René Algesheimer ist ordentlicher Professor für Marketing und Marktforschung und Leiter des UFSP «Soziale Netzwerke».



→ Seite 107

Dies academicus

→ ab Seite 109

Chronik

Auszeichnungen

Rufe an andere Hochschulen

Donationen

→ ab Seite 120

Persönliches

Berufungen

Beförderungen

Ernennungen

Habilitationen

Rücktritte

Ständige Ehrengäste

Wir gedenken

→ Seite 134

Organigramme

«What's in a name»

Am Samstag, 28. April 2012, fand mit dem Dies academicus die 179. Stiftungsfeier der Universität Zürich statt. Der Rektor, Prof. Dr. Andreas Fischer, heisst zu Beginn des Festaktes alle Anwesenden willkommen.

Mit seiner Rede «What's in a name» zur Begriffsgeschichte der modernen Universität wird der Festakt eröffnet. Die gedruckte Rede erscheint in der Schriftenreihe der «Zürcher Universitätsschriften» und kann beim Sekretariat des Rektoratsdienstes bezogen werden.

Für den Rat der Studierenden (StuRa) wendet sich der Präsident Martin Roeck mit der Rede «Studium als Beruf. Zwischen Punktejagd und Superkondi» an die Festgemeinde.

Der Bericht des Rektors führt uns durch das nicht immer ganz chronologisch aufgeführte Kalenderjahr 2011, wobei Prof. Dr. Andreas Fischer sich auf eine Reihe von bemerkenswerten Höhepunkten und Ereignissen konzentriert:

Die Scientifica 2011, die ersten Zürcher Wissenschaftstage in gemeinsamer Organisation mit der ETHZ auf dem Gelände der beiden Hauptgebäude mit dem Schwerpunktthema «Was die Welt antreibt» und mit rund 15 000 Besuchern. Die gemeinsame Feier des internationalen Jahrs der Chemie mit der ETHZ auf den beiden Campus Irchel und Höggerberg am Tag der Chemie vom 18. Juni 2011. Jubiläen von Kliniken und Instituten: 50 Jahre Klinik für Herzchirurgie, 50 Jahre Slavisches Seminar, 125 Jahre Deutsches Seminar.

Die Nachfolge von Prorektor Prof. Dr. Egon Franck: Frau Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki wurde als Prorektorin der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften vom Universitätsrat gewählt.

Die Zustimmung des Kantonsrates für die Wiedereinführung der verfassten Studierendenschaft in eine öffentlich-rechtliche Körperschaft. Der Entscheid des Regierungsrates über die Weiterentwicklung der Universitären Medizin am heutigen Standort.

Die Vergabe von 42 Förderungsprofessuren an Nachwuchsforscher durch den Schweizer Nationalfonds, wobei sieben dieser hochqualifizierten Nachwuchskräfte ihre Arbeit an der Universität Zürich aufgenommen haben. Ebenso die

Vergabe der kompetitiven Forschungsbeiträge der Europäischen Union an fünf Angehörige der UZH. Auszeichnungen erhielten ausserdem im Jahr 2011: Gold für das «Journal», die Zeitung der Universität, im Wettbewerb um den «Best Corporate Publishing Award», für Unitecra den «European Biotechnica Award 2011».

Das Akademische Orchester unter der Leitung von Prof. Johannes Schläfli spielte Werke von Peter I. Tschaikovsky, Antonín Dvořák und Johannes Brahms. Das Orchester wurde von Herrn Eduardo Strausser dirigiert, einem Schüler von Prof. Johannes Schläfli aus der Masterabschlussklasse an der Zürcher Hochschule der Künste.

107



Die Ehrendoktorin und Ehrendoktoren 2012: Hintere Reihe v.l.n.r.: Prof. Dr. Bruce Gordon, Prof. Dr. Shigekazu Nagata, Dr. Hans Burger, Prof. Thomas W. Malone, PhD, Prof. Dr. Ivo Schwander; vordere Reihe v.l.n.r.: Dr. Markus Notter, Prof. Dr. Andreas Fischer (Rektor), Prof. Dr. Farhat Moazam, FACS, PhD, Prof. Dr. Leung Ping-kwan.

Die folgenden Persönlichkeiten wurden mit dem Dokortitel ehrenhalber geehrt:

Prof. Dr. Bruce Gordon

Ehrendoktor der Theologischen Fakultät

Laudatio: Die Theologische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Bruce Gordon in Anerkennung seiner grundlegenden Forschungsarbeiten zur Geschichte der schweizerischen Reformation.

Prof. Dr. Ivo Schwander

Ehrendoktor der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Laudatio: Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Ivo Schwander. Sie anerkennt damit die Vielfalt seiner fundamentalen Arbeiten zum Privat- und Zivilverfahrensrecht, namentlich auch zu dessen internationalen Bezügen.

Dr. Markus Notter

Ehrendoktor der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Laudatio: Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Dr. Markus Notter in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die Modernisierung des zürcherischen Rechts und um die Rechtskultur im Kanton Zürich während seiner Tätigkeit als Regierungsrat und Justizdirektor.

Prof. Thomas W. Malone, PhD

Ehrendoktor der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Laudatio: Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Thomas W. Malone, PhD, in Anerkennung seiner grossen Verdienste in der Vielseitigkeit und Bedeutung seiner wissenschaftlichen Beiträge zur Wechselwirkung zwischen Informatik und den Wirtschaftswissenschaften, insbesondere zum Einfluss der Informatik auf Marktstrukturen, Koordinationsprobleme und die kollektive Intelligenz.

Prof. Dr. Farhat Moazam, FACS, PhD

Ehrendoktorin der Medizinischen Fakultät

Laudatio: Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Prof. Dr. Farhat Moazam, FACS, PhD, in Anerkennung ihrer fundamentalen Beiträge zur Ethik und Organtransplantation in Pakistan.

Dr. Hans Burger

Ehrendoktor der Vetsuisse-Fakultät

Laudatio: Die Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Dr. Hans Burger. Sie würdigt damit seine Pionierarbeit auf dem Gebiet der Mutterkuhhaltung in der Schweiz. Es ist dies eine grasland- und weidebasierte Form der Rindfleischerzeugung, die besonders tier- und umweltfreundlich ist und sich speziell für das Berggebiet und den Jura eignet.

Prof. Dr. Leung Ping-kwan

Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät

Laudatio: Die Philosophische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Leung Ping-kwan. Sie würdigt damit seine grossen Verdienste um die internationale Anerkennung und Vermittlung chinesischsprachiger Literatur aus Hongkong sowie um die Förderung des interkulturellen Dialogs zwischen China und der Schweiz.

Prof. Dr. Shigekazu Nagata

Ehrendoktor der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät

Laudatio: Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Shigekazu Nagata in Anerkennung seines entscheidenden Beitrags zur Isolierung und Charakterisierung des antiviralen Interferon-alpha-Gens und seiner bahnbrechenden Entdeckungen zum Mechanismus des programmierten Zelltods (Apoptose).

Thomas Tschümperlin ist Leiter des Rektoratsdienstes.

→ www.uzh.ch/about/portrait/dies.html

Auszeichnungen

Preise der Universität Zürich

Der **Walter-und-Gertrud-Siegenthaler-Wissenschaftspreis** der Medizinischen Fakultät wurde am Dies academicus an **Prof. Dr. Jan Krützfeldt**, SNF-Förderprofessor an der Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Klinische Ernährung am Universitätsspital Zürich, sowie an **Prof. Dr. Jan Lünemann**, Assistenzprofessor für Experimentelle Immunologie an der Universität Zürich, verliehen.

Das Forschungsstipendium der **Walter-und-Gertrud-Siegenthaler-Stiftung** wurde an **Dr. Dr. sc. nat. Alexander A. Navarini**, Oberarzt i.V. an der Dermatologischen Klinik des Universitätsspitals Zürich, verliehen.

Mit dem **Walter-Frei-Preis** der Vetsuisse-Fakultät wurden dieses Jahr **Prof. Dr. Baljer**, Giessen, und **Prof. Dr. Korkeala**, Helsinki, geehrt.

Der **Credit Suisse Award for Best Teaching / Lehrpreis 2012 der Universität Zürich** wurde an **Prof. Dr. Martin Meyer** vergeben für seine Gabe, Studierende für die Wissenschaft begeistern zu können. *Laudatio*: Die Universität Zürich verleiht den diesjährigen Credit Suisse Award for Best Teaching an Herrn Prof. Dr. Martin Meyer für seine Fähigkeit, Studierende auf begeisternde Art und Weise an der Wissenschaft teilhaben zu lassen. Mit dem Einbezug wissenschaftlicher Ideen und Projekte in seinen Veranstaltungen weckt Herr Prof. Dr. Meyer das Interesse der Studie-

renden und ermuntert sie zur eigenen Forschungstätigkeit. Mittels Diskussionen und Besprechungen wissenschaftlicher Artikel regt Prof. Dr. Meyer zu kritischem Denken, Hinterfragen und genauem Hinschauen an. Er legt mit seiner ansteckenden Begeisterung für die Wissenschaft wichtige Grundsteine für die wissenschaftliche Tätigkeit künftiger Forscherinnen und Forscher.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Thomas Gächter, ordentlicher Professor für Staatsrecht, Verwaltungsrecht und Sozialversicherungsrecht, wurde als Vertreter der Aktivversicherten (Wahlkreis IV) in den BVK-Stiftungsrat gewählt.

Matthias Mahlmann, ausserordentlicher Professor für Rechtstheorie, Rechtssoziologie und internationales öffentliches Recht, nahm von Januar bis Mai 2012 eine Gastprofessur am Georgetown University Law Center, Washington DC, USA, an.

Frank Meyer, ausserordentlicher Professor für Strafrecht und Strafprozessrecht unter Einschluss des internationalen Strafrechts, ist von der deutschen Bundesregierung beauftragt worden, als Gutachter im Rahmen des «Rechts- und Justizreformprogramms Südkaukasus» das armenische Justizministerium bei der Schaffung eines neuen armenischen Strafgesetzbuches zu beraten.

Hans-Ueli Vogt, ausserordentlicher Professor für Handels-, Wirtschafts- und Immaterialgüterrecht, wurde per 1. Januar 2012 in die Eidgenössische Expertenkommission für das Handelsregister gewählt.

Rolf H. Weber, ordentlicher Professor für Privat-, Wirtschafts- und Europarecht, wurde von der EU im Rahmen eines Kooperationsprogramms zum Experten für die vietnamesische Regierung zum Thema «Classification of Services in the Digital Economy» ernannt.

Die Doktorierenden **Christopher Boog**, **Christian Fraefel**, **Mirina Grosz**, **Romana Kronberg Müller**, **Melanie Krüsi**, **Alexander Mistic** und **David Vasella** wurden mit dem Prof.-Walther-Hug-Preis für die besten an schweizerischen Universitäten abgenommenen juristischen Dissertationen ausgezeichnet.

Folgenden Doktorierenden wurde der Issekutz-Preis für hervorragende Leistungen im Bereich des Wirtschaftsrechts verliehen: **Benjamin Büchler**, **Seraina Denoth**, **Seraina Neva Grünewald**, **Karim Maizar**.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Ernst Fehr, ordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre, erhielt das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst.

Sebastian Findeisen, Doktorand am Institut für Volkswirtschaftslehre, erhielt den Reinhard-Selten Young Author Best Paper Award des Vereins für Sozialpolitik.

Harald Gall, ordentlicher Professor für Software Engineering, und Thomas Fritz, Assistenzprofessor für Software Quality, erhielten von Microsoft für das Projekt «Collaborative Quality Assessment for Software» den Software Engineering Innovation Foundation Award.

Jacob Goeree, ordentlicher Professor für Organisationsökonomik, wurde zum Elected Fellow der Econometric Society gewählt.

Matthias Inauen, Doktorand am Institut für Betriebswirtschaftslehre, erhielt für seine Dissertation den ISPIM-Wiley Innovation Management Dissertation Award 2012 der International Society for Professional Innovation Management (ISPIM) and WILEY Higher Education.

Felix Kübler, ordentlicher Professor für Financial Economics, erhielt für herausragende Forschung den Gossen-Preis des Vereins für Sozialpolitik.

Markus Leippold, ausserordentlicher Professor für Financial Engineering und Hans-Vontobel-Professor für Financial Engineering, erhielt den Research Grant vom Dauphine-Amundi-Chair in Asset Management, Paris-Dauphine University, für «Risk-Based Commodity Investing» (gemeinsame Arbeit mit Simone Bernardi and Harald Lohre).

Markus Meierer, Oberassistent am Institut für Betriebswirtschaftslehre, erhielt für seine Dissertation den Förderpreis der Schweizer Markt- und Sozialforschung vom Verband Schweizer Markt- und Sozialforschung.

Aderonke Osikominu, Postdoktorand am Institut für Volkswirtschaftslehre, erhielt für sein Paper «Quick Job Entry or Long-Term Human Capital Development? The Dynamic of Alternative Training Schemes» den CESifo Distinguished Affiliate Award in Employment and Social Protection.

Davide Scaramuzza, Assistenzprofessor für Human Oriented Robotics, erhielt den European Young Researcher Award 2012 (EYRA Award) der EU Commission and Euroscience.

Dennis Schoeneborn, Oberassistent am Institut für Betriebswirtschaftslehre, wurde für hervorragende Gutachtertätigkeit für die Zeitschrift «Die Unternehmung» als Gutachter des Jahres 2012 vom Herausgeber geehrt.

Michelle Sovinsky, ausserordentliche Professorin für Empirical Economics/Empirical Policy Analysis, wurde zum Research Fellow des Center for Economic Policy Research (CEPR) ernannt.

Fabrizio Zilibotti, ordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Makroökonomik und Politische Ökonomie, wurde mit der Mitgliedschaft der Academia Europaea geehrt.

Medizinische Fakultät

Adriano Aguzzi, ordentlicher Professor für Neuropathologie, erhielt mit Professor Pico Caroni vom Friedrich-Miescher-Institut in Basel den Théodore-Ott-Preis für hervorragende wissenschaftliche Leistungen im Bereich der Neurowissenschaften.

Pierre-Alain Clavien, ordentlicher Professor für Viszeral- und Transplantationschirurgie, erhielt den TTS-Genzyme Award for Innovation in Surgery and Technology.

Daniel Eberli, Privatdozent für Urologie, erhielt den Carl-Erich-Alken-Preis für die Entwicklung von Hybrid-Biomaterial mit definierten Oberflächenmerkmalen und Wachstumsfaktoren.

Lars French, ordentlicher Professor für Dermatologie und Venerologie, erhielt mit Professor Markus H. Heim von der Universität Basel den Otto-Naegeli-Preis für die bedeutenden Beiträge zum Verständ-

nis der molekularen Mechanismen von Hautkrankheiten.

Christian Gerber, ordentlicher Professor für Orthopädie, erhielt den AAOS Achievement Award.

Thomas F. Lüscher, ordentlicher Professor für Kardiologie, wurde der Distinguished Alumni Award der Mayo Clinic verliehen.

Isabelle Mansuy, ordentliche Professorin für Molekulare und Kognitive Neurophysiologie, wurde zum «Chevalier dans l'Ordre national du Mérite» gewählt.

Viktor E. Meyer, emeritierter Professor für Chirurgie, besonders Wiederherstellungschirurgie, wurde anlässlich des Kongresses der International Federation of Societies for Surgery of the Hand (IFSSH) in Seoul zum «IFSSH Pioneer of Hand Surgery» ernannt.

Gerhard Rogler, ausserordentlicher Professor ad personam für Gastroenterologie und Hepatologie, wurde in das Scientific Committee der ECCO (European Crohn's and Colitis Organization) und in das Steering Committee für den Scientific Workshop am ECCO Kongress 2014 gewählt. Zusätzlich wurde er in die International Organization for the study of Inflammatory Bowel Disease (IOIBD) aufgenommen.

Felix Sennhauser, ordentlicher Professor für Pädiatrie, wurde zum Einzelmitglied der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften gewählt.

Giatgen A. Spinas, ordentlicher Professor für Endokrinologie, Diabetologie und Pathophysiologie, erhielt den Albert-Renold-Preis.

Klaas Enno Stephan, ordentlicher Professor für Translational Neuro-modeling, erhielt den Wiley Young Investigator Award.

Vetsuisse-Fakultät

Ulrich Braun, ordentlicher Professor für Innere Krankheiten der Wiederkäuer, wurde zum Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina ernannt.

Ulrich Hübscher, ordentlicher Professor für Veterinärbiochemie, wurde zum Einzelmitglied der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) ernannt.

Hans Lutz, emeritierter Professor für Veterinärmedizinisch-klinische Labordiagnostik, wurde im Rahmen des Jahreskongresses der International Society for Feline Medicine (ISFM) in Budapest mit dem «International Award 2012 for Outstanding Contributions to Feline Medicine» ausgezeichnet.

Hanspeter Naegeli, ausserordentlicher Professor für Toxikologie, wurde zum Mitglied des Gremiums für genetisch veränderte Organismen (GMO) der European Food Safety Authority (EFSA) ernannt.

Isabelle Padrutt, Doktorandin in der Abteilung Endokrinologie an der Klinik für Kleintiermedizin,

wurde von der Society for Comparative Endocrinology, USA, für ihr Projekt «Use of an implantable pump to deliver insulin in cats» mit dem Jack Oliver Graduate Research Award ausgezeichnet.

Claudia Reusch, ordentliche Professorin für Innere Medizin der Kleintiere, wurde in den wissenschaftlichen Beirat der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Österreich, gewählt. Zudem wurde ihr Mandat als Mitglied des Universitätsrates der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Österreich, um weitere 5 Jahre verlängert.

Céline Robert-Tissot, ehemalige Postdoktorandin am Departement für Nutztiere, wurde anlässlich des Jahreskongresses der International Society of Feline Medicine (ISFM) in Budapest mit dem ABCD Merial Young Scientist Award ausgezeichnet.

Taurai Tasara, Privatdozent für molekulare Lebensmittelmikrobiologie, wurde für seine Arbeiten auf dem Gebiet «Stress response mechanisms in Listeria monocytogenes» mit dem SureFood Preis 2011 ausgezeichnet.

Katrin Voelter-Ratson, Assistenzärztin in der Abteilung Ophthalmologie am Departement für Pferde, wurde im Rahmen der Jahreskonferenz des European College of Veterinary Ophthalmologists in Trieste, Italien, für ihre Forschungsarbeit «Evaluation of the conjunctival fungal flora and its susceptibility to antifungal agents in healthy

horses in Switzerland» mit dem ECVO Resident Research Grant Award ausgezeichnet.

Philosophische Fakultät

112

Ursula Amrein, Titularprofessorin für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft am Deutschen Seminar, wurde von der ETH Zürich in das Kuratorium des Thomas-Mann-Archivs gewählt. Ausserdem wurde sie als Vertreterin der Universität Zürich in den Stiftungsrat der Historisch-Kritischen Gottfried Keller-Ausgabe gewählt.

Helmut Fend, emeritierter Professor für Pädagogische Psychologie, wurde für sein Lebenswerk mit dem Ernst-Christian-Trapp-Preis der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) ausgezeichnet.

Hans-Johann Glock, ordentlicher Professor für Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Theoretischen Philosophie, erhielt eine Einladung als Visiting Researcher am Institute of Foreign Philosophy der Peking University, China.

Bettina Gockel, ordentliche Professorin für Geschichte der bildenden Kunst am Kunsthistorischen Institut, erhielt von der Terra Foundation for American Art Europe, Paris, eine Einladung als «Non-US Senior Historian» am Terra Summer Residency Program 2012 in Giverny, Frankreich.

Philipp Gonon, ordentlicher Professor für Berufsbildung am Institut für Erziehungswissenschaft, wurde in das Editorial Board der European Training Foundation (ETF) berufen. Ausserdem wurde er als Präsident der weltweit tätigen Organisation «Innovative Apprenticeship» zur Erforschung der (dualen) Berufsbildung gewählt.

Hans Peter Isler, emeritierter Professor für Archäologie am Archäologischen Institut, wurde von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zum Ehrenmitglied der philosophisch-historischen Klasse ernannt.

Otfried Jarren, Prorektor für Geistes- und Sozialwissenschaften und Professor für Publizistikwissenschaft am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, wurde vom Bundesrat zum Präsidenten der Medienkommission gewählt.

Michele Loporcaro, ordentlicher Professor für Romanische Sprachwissenschaft, insbesondere historische Sprachwissenschaft des Italienischen am Romanischen Seminar, wurde von der Accademia Nazionale dei Lincei mit dem Antonio-Feltrinelli-Preis 2012 für italienische Linguistik ausgezeichnet. Ausserdem erhielt er eine Einladung als Visiting Fellow am Magdalen College der University of Oxford, Grossbritannien, sowie am Wissenschaftskolleg zu Berlin, Deutschland.

Angelika Malinar, ordentliche Professorin für Indologie, erhielt eine Einladung als Fellow im Rahmen der Kollegforschergruppe «Religiöse Individualisierung in historischer Perspektive» am Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt, Deutschland.

Christian Marek, ordentlicher Professor für Alte Geschichte am Historischen Seminar, erhielt von der Gerda Henkel Stiftung für das Herbstsemester 2012 und das Frühjahrssemester 2013 ein Scholarship an der Brown University, USA.

Klaus Müller-Wille, ausserordentlicher Professor für Nordische Philologie am Deutschen Seminar, erhielt die Gastprofessur der Hans-Christian-Andersen-Akademie an der Universität Odense, Dänemark.

Christian Steineck, ausserordentlicher Professor für Japanologie am Ostasiatischen Seminar, wurde von der Philosophischen Fakultät der Doshisha-Universität in Kyoto als Gastprofessor für Ethik eingeladen.

Karin Stüber, SNF-Förderungsprofessorin und Titularprofessorin am Indogermanischen Seminar, erhielt eine Einladung als Visiting Scholar am Pembroke College der University of Cambridge, Grossbritannien.

Simon Teuscher, ordentlicher Professor für Geschichte des Mittelalters am Historischen Seminar, erhielt eine Einladung als Fellow des Wissenschaftskollegs zu Berlin, Deutschland.

Daniel Tröhler, Privatdozent für Pädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft und Professor en Sciences de l'Education an der Université du Luxembourg, wurde von der American Educational Research Association (AERA) mit dem Book Award 2012 für sein Buch «Languages of Education: Protestant Legacies, National Identities and Global Aspirations» (Routledge, 2011) ausgezeichnet.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Claude Amsler, emeritierter Professor für Experimentalphysik, wurde zum Mitglied der SNF-Kommissionen für die Bereiche Ambizione und Förderungsprofessuren gewählt.

Camillo De Lellis, ordentlicher Professor für Reine Mathematik, erhielt für sein Projekt «RAM – Regularity Theory for Area-Minimizing Currents» einen «ERC Starting Grant».

Urs F. Greber, ordentlicher Professor für Molekulare Zellbiologie, wurde zum Mitglied in die European Molecular Biology Organization (EMBO) gewählt.

Daisuke Koyabu, Postdoktorand am Paläontologischen Institut und Museum, hat den «Young Investigator Award» der Mammalogical Society of Japan erhalten.

Cristina Nevado Blázquez, ordentliche Professorin für Organische Chemie, erhielt für ihr Projekt

«NIGOCAT – Nature-Inspired Gold Catalytic Tools» einen «ERC Starting Grant». Ausserdem wurde sie mit dem Werner-Preis 2012 ausgezeichnet.

John A. Robinson, ordentlicher Professor für Organische Chemie, wurde die Goldmedaille des Max-Bergmann-Kreises für seine Verdienste in der Peptidchemie verliehen.

Daniel Wachter, Titularprofessor für Geographie, insbesondere Wirtschaftsgeografie, wurde zum Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) ernannt.

Rüdiger Wehner, emeritierter Professor für Zoologie, wurde zum Fellow der International Society for Neuroethology ernannt.

Michael Zemp, Privatdozent am Geographischen Institut, wurde zum Mitglied des Terrestrial Observation Panel for Climate (TOPC) der UNO und des Global Climate Observing System (GCOS) gewählt.

Preisinstitut der Universität Zürich

Im Rahmen des Preisinstituts wurden am Dies academicus 2012 folgende Jahrespreise vergeben:

Jahrespreis der Theologischen Fakultät: **Marie-Therese Mäder**
Laudatio: Die Dissertation «Die Reise als Suche nach Orientierung. Eine Annäherung an das Verhältnis zwischen Film und Religion»

leistet einen innovativen Beitrag zur Untersuchung von Religion im öffentlichen Raum. Mit einem methodisch-theoretisch sorgfältigen Vorgehen zeigt sie auf, welche Rolle Religion in diesem künstlerischen Medium spielt und welche Rolle der Film in der Vermittlung von existentieller, an Religion angelehnter Orientierung leistet.

Jahrespreis der Rechtswissenschaftlichen Fakultät: **Seraina Denoth**
Laudatio: Die Dissertation «Kronzeugenregelung und Schadenersatzklage im Kartellrecht – Ein Vergleich zwischen der Schweiz, der EU und den USA» hat einen breit fundierten und hochgradig innovativen Vorschlag zur Weiterentwicklung des Wettbewerbsrechts unterbreitet. Ihre Untersuchung setzt Massstäbe für das Verständnis der gegenseitigen Beeinflussung von öffentlich-rechtlicher und privatrechtlicher Durchsetzung des Kartellrechts. Ihr Werk ist für künftige Reformen wegweisend.

Jahrespreis der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät: **Holger Herz**
Laudatio: Die Dissertation «Essays in Personnel and Organizational Economics» liefert neue Erkenntnisse darüber, wie Machtverhältnisse in Organisationen menschliches Verhalten prägen. Durch innovative experimentelle Methoden wird insbesondere aufgezeigt, dass eine intrinsische Präferenz für Macht und Kontrolle existiert, die eine effiziente Dezentralisierung in Organisationen behindern kann.

Jahrespreis der Medizinischen Fakultät: **André Schmidt**

Laudatio: Die Publikation «Mismatch negativity encoding of prediction errors predicts S-ketamine-induced cognitive impairments» leistet einen wichtigen Beitrag zur Konzeptualisierung und Aufdeckung der Pathophysiologie kognitiver Störungen. Sie zeichnet sich in sowohl theoretischer wie auch praktischer Hinsicht durch einen innovativen Ansatz aus, der für das Verständnis, die Frühdiagnose und auch die Behandlung kognitiver Störungen der Schizophrenie von herausragender Bedeutung ist.

Jahrespreis der Vetsuisse-Fakultät: **Dr. Matthias L. Bosshard**

Laudatio: Herr Dr. med. vet. Matthias L. Bosshard hat mit seiner Dissertationsschrift «Involvement of the AAA ATPase p97/VCP in DNA metabolism» einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung neuer Krebstherapien geleistet.

Jahrespreis der Philosophischen Fakultät: **Rafael Suter**

Laudatio: Die Dissertation «Ursprünge der Ordnung. Die logischen Grundlagen des Neukonfuzianismus im Frühwerk Mou Zongsans» ist eine bahnbrechende, die westliche und chinesische Philosophiegeschichte souverän überblickende Arbeit, die mit stupender Textkenntnis die logischen und epistemologischen Voraussetzungen des Ordnungsdenkens Mou Zongsans (1909–1995) präzise nachzeichnet und so erstmals die Grundlagen der neukonfuzianischen Moralmetaphysik im 20. Jahrhundert verstehbar macht.

Jahrespreis der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät:

Dr. Simon Duttwyler

Laudatio: In seiner Dissertation «2,6-Diarylphenylsilylium Ions: Synthesis and Study of a New Class of Silyl Cations» hat Simon Duttwyler eine neue Familie von hochreaktiven siliziumorganischen Verbindungen synthetisiert und untersucht. Auf der Grundlage dieser Resultate hat er einen Katalysator entwickelt, der eine bisher für unmöglich gehaltene chemische Umwandlung ermöglicht.

Semesterpreise der Universität Zürich

Folgenden Studierenden wurden für ausgezeichnete Arbeiten Semesterpreise zugesprochen:

Theologische Fakultät

Baldassare Scolari
Caroline Widmer Schurte

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Isabelle Baumann
Nina Bremi
Gian Andrea Ege
Sabrina Manser
Veronica Moser
Nora Odermatt
Anja Recher
Nadja Zink

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Romano Gruber
René Hegglin
Chloé Michel
Sebastian Müller
Yagiz Özdemir
Roman Smirnov

Melanie Trost
Mathias Weyland

Medizinische Fakultät

Christian Fankhauser
Fabian Kuhn
Florian Peter Maurer
Maria Misteli

Vetsuisse-Fakultät

Cristina Gerig
Laura Lurati

Philosophische Fakultät

Yolanda Alther
Philipp Auchter
Ante Nikola Bagic
Camilla Bernardasci
Marco Dalle Vedove
Regula Gass
Timofei Gerber
Marco Geu
Gian Paolo Giudicetti
Anne Glodt
Emanuel David Hess
Claudia Hürzeler
Oliver Kaftan
Martina Kränzlin
Samuel Lengen
Alan Mattli
Bettina Rimensberger
Cornelia Ritter-Schmalz
Josua René Schmeitzky
Aurel Sieber
Nicole Stadelmann
Dorothea Stiefel
Urs Strässle
Nadine Zwyrer

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Anja Bürkli

Rufe an andere Hochschulen

Theologische Fakultät

Rafael Walthert, Oberassistent am Religionswissenschaftlichen Seminar, hat einen Ruf als Juniorprofessor für Religionswissenschaft an die Universität Leipzig, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Ulrich Haas, ordentlicher Professor für Zivilverfahrens- und Privatrecht, hat einen Ruf als Professor für Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht an die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br., Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Rolf Sethe, ordentlicher Professor für Privatrecht, Handels- und Wirtschaftsrecht, hat einen Ruf als Professor für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Rechtsvergleichung an die Universität Tübingen, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Timo Boppert, Assistent am Institut für Volkswirtschaftslehre, hat einen Ruf als Assistant professor with tenure track an das Institute for International Economic Studies (IIES) der Stockholm University, Schweden, erhalten und angenommen.

Anne Koziolk, Postdoktorandin am Institut für Informatik, hat einen Ruf als Juniorprofessorin an das Karlsruher Institut für Technologie, Deutschland, erhalten und angenommen.

Andreas Scherer, ordentlicher Professor für Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre und Theorien der Unternehmung, hat einen Ruf als Professor of Governance an die Warwick University, England, erhalten und abgelehnt.

Florian Stahl, Assistenzprofessor für Marketing, hat einen Ruf als Assistenzprofessor für Marketing an die Tilburg University, Niederlande, erhalten und abgelehnt.

Michael Wolf, ordentlicher Professor für Ökonometrie und Angewandte Statistik, hat einen Ruf als Professor an die ESSEC Business School Paris, Frankreich, erhalten und abgelehnt.

Medizinische Fakultät

Christoph Hock, ordentlicher Professor für Biologische Psychiatrie und Kodirektor der Klinik für Alterspsychiatrie an der Psychiatrischen Universitätsklinik und der Universität Zürich, hat einen Ruf als W3-Professor für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universitätsmedizin Göttingen, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Manuela Neumann, Assistenzprofessorin für Experimentelle Neuropathologie am Institut für Neuropathologie des Universitäts-

spitals und der Universität Zürich, hat einen Ruf als W3-Professorin für Neuropathologie an das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) und an die Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Deutschland, erhalten und angenommen.

Lutz Wittmann, Oberassistent und Privatdozent für Psychiatrie und Psychotherapie, hat einen Ruf als Professor für psychodynamische Psychotherapie und Psychotherapieforschung an die International Psychoanalytic University, Berlin, Deutschland, erhalten und angenommen.

Vetsuisse-Fakultät

Annette Liesegang, ausserordentliche Professorin für Tierernährung, hat einen Ruf als Professorin für Tierernährung, Tierische Lebensmittel und Futtermittelkunde an die Universität für Bodenkultur Wien, Österreich, erhalten und abgelehnt.

Mariusz Pawel Kowalewski, Privatdozent am Veterinär-Anatomischen Institut, hat einen Ruf als Associate Professor an die Wroclaw University of Environmental and Life Sciences, Polen, erhalten und abgelehnt.

Philosophische Fakultät

Roland Altenburger, Titularprofessor für Sinologie und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ostasiatischen Seminar, hat einen Ruf als W3-Professor für Kulturgeschichte Ostasiens an die Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Deutschland, erhalten und angenommen.

Eldad Davidov, ausserordentlicher Professor für Soziologie am Soziologischen Institut, hat einen Ruf als W3-Professor für Gesellschaftswissenschaften mit dem Schwerpunkt «Methoden der quantitativen empirischen Sozialforschung» an die Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Angela Esterhammer, ordentliche Professorin für Englische Literatur am Englischen Seminar, hat einen Ruf als Principal of Victoria College and Full Professor of English an die University of Toronto, Kanada, erhalten und angenommen.

Albert Hafner, Privatdozent für Ur- und Frühgeschichte am Historischen Seminar, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Prähistorische Archäologie und Kodirektor des Instituts für Archäologische Wissenschaften an die Universität Bern erhalten und angenommen.

Michael Latzer, ordentlicher Professor für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Medienwandel am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, hat einen Ruf als Professor für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Medienwandel und Medieninnovation an die Universität Wien, Österreich, erhalten und abgelehnt.

Michele Loporcaro, ordentlicher Professor für Romanische Sprachwissenschaft, insbesondere historische Sprachwissenschaft des Italienischen am Romanischen Seminar, hat einen Ruf als Professor für Romanistik (Linguistik) an die Universität Wien, Österreich, erhalten und abgelehnt.

Martin Luginbühl, Privatdozent für Germanistische Linguistik und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Seminar, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für deutsche Sprachwissenschaft an die Universität Neuenburg erhalten und angenommen.

Daniela Mondini, Privatdozentin für Kunstgeschichte am Kunsthistorischen Institut, hat einen Ruf als ausserordentliche Professorin für Kunstgeschichte an die Accademia di architettura der Università della Svizzera italiana erhalten und angenommen.

Fridtjof Nussbeck, Oberassistent am Psychologischen Institut, hat einen Ruf als W2-Professor für Psychologische Methodenlehre und Evaluation an die Universität Bielefeld, Deutschland, erhalten und angenommen.

Sonja Perren, Assistenzprofessorin für Jugendforschung am Jacobs Center for Productive Youth Development, hat einen Ruf als W3-Professorin für Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit an die Universität Konstanz, Deutschland, erhalten und angenommen.

Susanne Reichlin, Assistentin am Deutschen Seminar, hat einen Ruf als W2-Professorin mit Tenure Track für Germanistische Mediävistik mit einem Schwerpunkt auf der Texttheorie an die Ludwig-Maximilians-Universität München, Deutschland, erhalten und angenommen.

Ivana Rentsch, Privatdozentin für Musikwissenschaft und Oberassistentin am Musikwissenschaftlichen Institut, hat einen Ruf als W2-Professorin für Historische Musikwissenschaft an die Universität Hamburg, Deutschland, erhalten und angenommen.

Markus Ritter, Assistenzprofessor für Islamische Kunst am Kunsthistorischen Institut, hat einen Ruf als Professor für Islamische Kunstgeschichte an die Universität Wien, Österreich, erhalten und angenommen.

Carolin Strobl, ordentliche Professorin für Psychologische Methodenlehre, Evaluation und Statistik am Psychologischen Institut, hat einen Ruf als W3-Professorin für Quantitative Methoden an die Leuphana Universität Lüneburg, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Eva Lia Wyss, Privatdozentin für Deutsche Sprachwissenschaft am Deutschen Seminar, hat einen Ruf als W3-Professorin für Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik an die Universität Koblenz-Landau, Deutschland, erhalten und angenommen.

Fernando Zúñiga, SNF-Förderungsprofessor am Seminar für Allgemeine Sprachwissenschaft, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Allgemeine Sprachwissenschaft an die Universität Bern erhalten und angenommen.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Laura Baudis, ordentliche Professorin für Experimentalphysik am Physik-Institut, hat einen Ruf als Professorin für Experimentalphysik an die Universität Heidelberg, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Andrew Hector, ausserordentlicher Professor für Umweltwissenschaften am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Ökologie an die University of Oxford, England, erhalten und angenommen.

Christian Kaiser, Oberassistent am Geographischen Institut, hat einen Ruf als Maître d'Enseignement et de Recherche an die Universität Lausanne erhalten und angenommen.

Carsten Schradin, Privatdozent am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, hat einen Ruf als Chargé de Recherche de 1ère Classe am Institut Pluridisciplinaire Hubert Curien, Strasbourg, Frankreich, erhalten und angenommen.

Romain Teyssier, Oberassistent am Institut für Theoretische Physik, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Astrophysik an die University of Oxford, England, erhalten und abgelehnt.

Lindsay Ann Turnbull, Privatdozentin am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, hat einen Ruf als ausserordentliche Professorin für Pflanzenwissenschaften an die University of Oxford, England, erhalten und angenommen.

Christian von Mering, ordentlicher Professor für Computer-gestützte Biologie am Institut für Molekulare Biologie, hat einen Ruf als Professor für Bioinformatik an die Technische Universität Braunschweig und das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, Braunschweig, Deutschland, erhalten und abgelehnt.

Tony Wilson, Assistenzprofessor für Evolution und Biodiversität am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, hat einen Ruf als ausserordentlicher Professor für Evolutionsbiologie an die City University of New York, USA, erhalten und angenommen.

Donationen

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung! Auch im vergangenen Jahr durfte die Universität Zürich wieder auf die Unterstützung zahlreicher Donatorinnen und Donatoren zählen. Ihnen allen sei an dieser Stelle für Ihr Wohlwollen, Ihr Interesse und Ihr Vertrauen in unsere Institution herzlich gedankt.

118

Stiftungen/Organisationen

- Albert-Böni-Stiftung für Rheumaforschung und Forschung in physikalischer Medizin
- Albert-Heim-Stiftung
- Alfred und Bertha Zangger-Weber Stiftung
- Alzheimervereinigung Kanton Zürich
- Amélie Waring Stiftung
- AVINA STIFTUNG
- Basler Stiftung für biologische Forschung
- Baugarten Stiftung
- Betty and David Koetser Foundation for Brain Research
- Blutspende SRK Schweiz
- Brain & Behavior Research Foundation
- Bristol-Stiftung
- Bundesamt für Kommunikation (BAKOM)
- Bundesamt für Umwelt (BAFU)
- Bundesamt für Veterinärwesen (BVET)
- ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit
- Christopher & Dana Reeve Foundation
- Claudia von Schilling Foundation for Breast Cancer Research
- cogito foundation
- Cystinosis Research Foundation
- Dr. Arnold U. und Susanne Huggenberger-Bischoff-Stiftung
- Dr. Helmut Legerlotz-Stiftung
- Dr. med. h.c. Erwin Braun Stiftung
- Dr. Wilhelm Hurka Stiftung
- Ecole Nationale de Ski et d'Alpinisme (ENSA)
- Ecoscientia Stiftung
- Edoardo R., Giovanni, Giuseppe und Chiarina Sassella-Stiftung
- EMDO Stiftung
- Ernst von Siemens Musikstiftung
- European Chiropractors' Union (ECU)
- European Science Foundation
- Excellence Foundation Zurich
- Fondation Acteria
- Fondation Alliance BioSecure
- FONDATION MERAC
- Fondazione Ettore e Valeria Rossi
- Forschungs-Stiftung Johann Caspar Lavater
- Freunde der Galapagos Inseln Schweiz
- Georg und Bertha Schwyzer-Winiker Stiftung
- Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung
- Götz-Stiftung
- Hanne Liebermann-Stiftung
- Hartmann Müller-Stiftung für medizinische Forschung
- Hasler Stiftung
- Hedwig Widmer Stiftung
- Heffter Research Institute
- Hochschulstiftung
- Holcim Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Fortbildung
- Huggenberger Krebsstiftung
- Human Frontier Science Program (HFSP)
- Humer Stiftung für akademische Nachwuchskräfte
- Hydrobiologie-Limnologie-Stiftung für Gewässerforschung
- Insula Stiftung zur Förderung der viszeralchirurgischen Forschung
- International Breast Cancer Study Group (IBCSG)
- International Foundation for Research in Paraplegia (IRP)
- IT'IS Foundation for Research on Information Technologies in Society
- ITI Foundation
- Jacobs Foundation
- Jacques und Gloria Gossweiler Stiftung
- Japan Foundation
- Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt für Volksgesundheit und medizinische Forschung
- Stiftung Krebsforschung Schweiz
- Krebsliga des Kantons Zürich
- Krebsliga Schweiz
- Kurt und Senta Herrmann-Stiftung
- Lotteriefonds des Kantons Solothurn
- Lotteriefonds des Kantons Zürich
- Lunge Zürich
- Lutz-Zürcher-Stiftung zur Förderung der präventiven Zahnmedizin
- Dr. Michael Kohn Stiftung
- Netherlands Organisation for Scientific Research (NWO)
- Novartis Stiftung für Medizinisch-Biologische Forschung
- Novartis Stiftung, vormals Ciba-Geigy-Jubiläums-Stiftung
- Olga Mayenfisch Stiftung
- OPO-Stiftung
- P & K Pühringer Gemeinnützige Stiftung
- Parrotia-Stiftung

- Pfizer-Stiftung für Geriatrie und Altersforschung
- Privatdozenten-Stiftung
- Promedica Stiftung
- Reformierte Kirche Kanton Zürich
- Reformierte Kirchgemeinde Kilchberg
- Schweizerische Diabetes-Stiftung (SDS)
- Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft
- Swiss Society for Cardiology
- Schweizerische Herzstiftung
- Schweizerische Gesellschaft für die zahnmedizinische Betreuung Behinderter und Betagter (SGZBB)
- Schweizerischer Verein Balgrist
- Sophie von Liechtenstein Stiftung
- SRH Förderstiftung
- Stichting VU-Vumc
- Stiftung Forschung für das Pferd
- Stiftung für Angewandte Krebsforschung
- Stiftung für Bevölkerung, Migration und Umwelt (BMU)
- Stiftung für Forschung an der Medizinischen Fakultät
- Stiftung für Komplementärmedizin
- Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich
- Stiftung Mercator Schweiz
- Stiftung Stipendien-Fonds des Verbandes der Chemischen Industrie e. V.
- Stiftung Suzanne und Hans Biäsch zur Förderung der Angewandten Psychologie
- Stiftung Swiss Tumor Institute
- Stiftung zur Förderung der akademischen medizinischen Radiologie
- Stiftung zur Krebsbekämpfung
- Stotzer-Kästli-Stiftung
- Sunlight Research Forum
- SUVA
- SV Stiftung
- Swiss Foundation for Excellence and Talent in Biomedical Research
- Swiss Foundation for Health of Children and Adolescents
- Swiss Neuromatrix Foundation
- Swisslos-Fonds Basel-Stadt
- Swisslos-Fonds des Kantons Basel-Landschaft
- The Amgen Foundation
- The Borrow Foundation
- The Idemitsu Foundation
- Theodor und Ida Herzog-Egli-Stiftung
- Truus und Gerrit van Riemsdijk Stiftung
- UBS Foundation of Economics in Society
- UBS Kulturstiftung
- Uniscientia Stiftung
- VELUX Stiftung
- VolkswagenStiftung
- Vontobel-Stiftung
- Wolfermann-Nägeli-Stiftung
- Zürcher Universitätsverein (ZUNIV), inklusive Fonds zur Förderung des akademischen Nachwuchses (FAN)
- Janssen-Cilag AG
- Johnson & Johnson AG
- Mercedes-Benz Automobil AG
- Novartis Pharma Schweiz AG
- PricewaterhouseCoopers AG
- Rahn & Bodmer Co.
- Roche
- Royal Canin (Schweiz) AG
- SBZ Schlachtbetrieb Zürich AG
- Scanco Medical AG
- Schneider & Partner AG
- SIRTEX Medical Europe GmbH
- Swiss Life AG
- Syngenta
- UBS AG
- ZVF-Unternehmungen
- ZZ Vermögensberatung (Schweiz) AG

Privatpersonen

- Annette Bühler
- Dr. John Randall Shuman
- Dr. Katharina König Urmi

Namentlich aufgeführt sind Donatorinnen und Donatoren mit Zusprachen von CHF 10 000 und mehr im Jahr 2012, die der Universität bekannt sind.

Unser Dank geht auch an alle Donatorinnen und Donatoren, die nicht namentlich genannt werden wollen, wie auch an jene mit kleineren Zusprachen sowie mit Zusprachen in früheren Jahren für Projekte, die über mehrere Jahre laufen.

Unternehmen

- AbbVie AG
- Actelion Pharma Schweiz AG
- AXA Research Fonds
- Baxter AG
- Biogen Idec Switzerland AG
- Biomet 3i Schweiz GmbH
- Bristol-Myers Squibb SA
- F. Hoffmann-La Roche Ltd
- FIFA
- finnova AG Bankware
- Gilead Sciences Switzerland
- Guebert AG
- ID Suisse AG

Berufungen

Berufungen mit Amtsantritt im Jahr 2012

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. René Matteotti

Ernennung zum ordentlichen Professor für Schweizerisches, europäisches und internationales Steuerrecht

Dr. Daniel Moeckli

Ernennung zum Assistenzprofessor für Völkerrecht und Staatsrecht

Dr. Johannes Reich

Ernennung zum Assistenzprofessor für Staats- und Verwaltungsrecht

Prof. Dr. Sarah Summers

Ernennung zur Assistenzprofessorin (SNF-Förderungsprofessur)

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Reto Eberle

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Auditing and Internal Control

Prof. Dr. William McKinley

Ernennung zum ordentlichen Professor ad personam für Management

Dr. Davide Scaramuzza

Ernennung zum Assistenzprofessor für Human Oriented Robotics

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Beatrice Amann-Vesti

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Angiologie (Wechsel von ausserordentlicher Professur ad personam auf Lehrstuhl)

Prof. Dr. Stephan Bodis

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Molekulare Strahlenbiologie

Prof. Dr. Michael J. Hübler

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Kinderherzchirurgie

Prof. Dr. Sebastian Jessberger

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Neurowissenschaften

PD Dr. Oliver Kretschmar

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Pädiatrische Kardiologie

Dr. Vartan Kurtcuoglu

Ernennung zum Assistenzprofessor für Rechnergestützte und Experimentelle Physiologie (Doppelprofessur mit der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät)

Prof. Dr. Luca Regli

Ernennung zum ordentlichen Professor für Neurochirurgie

PD Dr. Frank Rühli

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Anatomie

Prof. Dr. Markus Weiss

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Kinderanästhesiologie

PD Dr. Peter Johannes Wild

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Systempathologie

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Heinrich Bollwein

Ernennung zum ordentlichen Professor für Reproduktionsmedizin

Prof. Dr. Annette Liesegang

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Tierernährung

PD Dr. Colin Schwarzwald

Ernennung zum ordentlichen Professor für Innere Medizin des Pferdes

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Jens Andermann

Ernennung zum ordentlichen Professor für Iberoromanische Literaturwissenschaften mit besonderer Berücksichtigung der Literaturen ausserhalb Europas

Prof. Dr. Moritz Daum

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Entwicklungspsychologie

Dr. Svenja Goltermann

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Geschichte der Neuzeit

Prof. Dr. Michael Griesser

Ernennung zum Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur)

Prof. Dr. Silja Häusermann

Ernennung zur ordentlichen Professorin für Schweizer Politik und Vergleichende politische Ökonomie

Prof. Dr. Catrin Heite

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik

Prof. Dr. Katja Rost

Ernennung zur ordentlichen Professorin für Soziologie

Prof. Dr. Fritz Staub

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Gymnasialpädagogik sowie Lehr- und Lernforschung

Prof. Dr. Martino Stierli

Ernennung zum Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur)

Prof. Dr. Peter F. Titzmann

Ernennung zum Assistenzprofessor für Lebenslauf- und Kompetenzentwicklung im Kindes- und Jugendalter (Stiftungsprofessur)

Prof. Dr. Ingrid Tomkowiak

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Populäre Literaturen und Medien mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendmedien

Prof. Dr. Richard Trachsler

Ernennung zum ordentlichen Professor für Romanische Philologie – Französische Literatur des Mittelalters

Prof. Dr. Harm-Peer Zimmermann

Ernennung zum ordentlichen Professor für Populäre Kulturen mit dem Schwerpunkt Populäre Literaturen und Medien

Prof. Dr. Fernando Zúñiga

Ernennung zum Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur)

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Florencia Canelli

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Experimentelle Elementarteilchenphysik

Prof. Dr. Paul-Olivier Dehaye

Ernennung zum Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur)

Dr. Benjamin John Kilminster

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Experimentelle Teilchenphysik

Prof. Dr. Madhavi Krishnan

Ernennung zur Assistenzprofessorin (SNF-Förderungsprofessur)

Prof. Dr. Rolf Kümmerli

Ernennung zum Assistenzprofessor (SNF-Förderungsprofessur)

Dr. Seyfi Arpat Ozgul

Ernennung zum Assistenzprofessor für Populationsökologie

Beförderungen

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Thomas Gächter zum ordentlichen Professor für Staatsrecht, Verwaltungsrecht und Sozialversicherungsrecht

Prof. Dr. Daniel Jositsch zum ordentlichen Professor für Strafrecht, Strafprozessrecht und strafrechtliche Hilfswissenschaften

Prof. Dr. Madeleine Simonek zur ordentlichen Professorin für Schweizerisches und Internationales Steuerrecht

Prof. Dr. Felix Uhlmann zum ordentlichen Professor für Staats- und Verwaltungsrecht sowie Rechtsetzungslehre

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Anne Müller zur ausserordentlichen Professorin für Experimentelle Medizin (Doppelprofessur mit der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät)

Prof. Dr. Klaas P. Prüssmann zum ordentlichen Professor für Bioimaging (Doppelprofessur mit der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät)

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Michael Latzer zum ordentlichen Professor für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Medienwandel

Prof. Dr. Sabine Schneider zur ordentlichen Professorin für Neuere deutsche Literatur

Prof. Dr. Daniel Schreier zum ordentlichen Professor für Englische Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Esther Stöckli zur ordentlichen Professorin ad personam für Entwicklungsneurobiologie

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Elena Conti zur ordentlichen Professorin für Evolutionäre Pflanzenbiologie

Prof. Dr. Urs Greber zum ordentlichen Professor für Molekulare Zellbiologie

Prof. Dr. Barbara König zur ordentlichen Professorin für Zoologie, speziell Verhaltensbiologie

Prof. Dr. Nathan W. Luedtke zum ausserordentlichen Professor für Chemische Biologie

Prof. Dr. Florian Schiestl zum ausserordentlichen Professor für Evolutionäre Botanik

Prof. Dr. Jan Seibert zum ausserordentlichen Professor für Physische Geographie

Prof. Dr. Christian von Mering zum ordentlichen Professor für Computergestützte Biologie

Ernennungen

Ernennungen zu Titularprofessorinnen und Titularprofessoren

Theologische Fakultät

PD Dr. Cla Reto Famos
PD Dr. Stefan Grotefeld

Rechtswissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Barbara Graham-Siegenthaler

Medizinische Fakultät

PD Dr. Romaine Arlettaz Mieth
PD Dr. Wolfgang Christoph Artur Buchalla
PD Dr. Till Nicolaus Göhring
Prof. Dr. Johannes Häberle
PD Dr. Martin Hersberger
PD Dr. Christoph Karl Hofer
PD Dr. Bernhard Peter Jost
PD Dr. Dagmar Iris Keller Lang
PD Dr. Richard Klaghofer
PD Dr. Daniel Konrad, PhD
PD Dr. Dominik Christoph Martin Meyer
PD Dr. Nicolas Johannes Müller
PD Dr. Barbara Naegeli
PD Dr. Dr. Joachim A. Obwegeser
PD Dr. Ernst Reichmann
PD Dr. Iris Ritzmann
PD Dr. José Romero
PD Dr. Clément Max Léonard Werner

Vetsuisse-Fakultät

PD Dr. Herbert Hächler

Philosophische Fakultät

PD Dr. Josette Baer Hill
PD Dr. Rita Catrina Imboden
PD Dr. Werner A. Meier
PD Dr. Urs Moser
PD Dr. Stefan Sonderegger
PD Dr. Stefanie Stadler Elmer
Prof. Dr. Karin Stüber

Verleihung des Titels Klinische Dozentin/Klinischer Dozent

Medizinische Fakultät

Dr. Barbara Bass
Dr. Roman Kocian
Dr. Philipp Meyer Schiffer
Dr. Dr. Michael Locher
Dr. Giorgio Tamborrini

Habilitationen

Theologische Fakultät

Dr. Johannes Corrodi Katzenstein
für das Gebiet Religions-
philosophie

Rechtswissenschaftliche Fakultät

124

Dr. Michael Beusch
für das Gebiet Öffentliches Recht
mit Schwerpunkt Steuerrecht

Dr. Silvia Anita Bucher
für das Gebiet Sozialversicherungs-
recht und internationales
Sozialrecht

Dr. Daniela Demko, LL.M.Eur.
für das Gebiet Strafrecht, Straf-
prozessrecht, Internationales
Strafrecht und Rechtsphilosophie

Medizinische Fakultät

**Dr. Georgios Nikolaos
Belibasakis, PhD**
für das Gebiet Orale Mikrobiologie
und Immunologie

PD Dr. Dr. Andreas Boss
für das Gebiet Diagnostische und
Interventionelle Radiologie

Dr. Dr. Florian Brunner
für das Gebiet Rheumatologie und
Physikalische Medizin

Dr. Florian Martin Buck
für das Gebiet Diagnostische
Radiologie

Dr. Dieter Cadosch
für das Gebiet Chirurgie

Dr. Adrian Ciurea
für das Gebiet Rheumatologie

Dr. Maximilian Emmert
für das Gebiet Herzchirurgie,
speziell Experimentelle
Herzchirurgie

Dr. Heiko Frühauf
für das Gebiet Gastroenterologie

Dr. Oliver Götze
für das Gebiet Innere Medizin,
Gastroenterologie

PD Edna Grünblatt, PhD
für das Gebiet Kinder- und Jugend-
psychiatrie

PD Dr. Thorsten Haas
für das Gebiet Pädiatrische
Anästhesie

Dr. Laurent M. Haegeli
für das Gebiet Kardiologie/Rhyth-
mologie

Dr. Näder Helmy
für das Gebiet Orthopädie

Dr. Matthias Hermann
für das Gebiet Kardiologie

Dr. Gerhard F. Huber
für das Gebiet Otorhinolaryngo-
logie, speziell Hals- und Gesichts-
chirurgie

Dr. Stefan Kaiser
für das Gebiet Psychiatrie und
Psychotherapie

PD Dr. Tobias Kleinjung
für das Gebiet Otorhinola-
ryngologie

Dr. Peter Philipp Koch
für das Gebiet Orthopädie,
Knieorthopädie

Dr. Pierre-Alexandre Krayenbühl
für das Gebiet Innere Medizin

PD Dr. Brigitte Leeners
für das Gebiet Gynäkologie und
Geburtshilfe, speziell Gynäkolo-
gische Endokrinologie und Repro-
duktionsmedizin

Dr. Dr. Heinz-Theo Lübbers
für das Gebiet Kiefer- und Gesichts-
chirurgie

Dr. Brian Martin
für das Gebiet Sozial- und
Präventivmedizin

Dr. Jacqueline Yvonne Mauch
für das Gebiet Pädiatrische
Anästhesie

Dr. Andreas Meyer
für das Gebiet Pädiatrie, speziell
pädiatrische Rehabilitation

Dr. Alexander Müller
für das Gebiet Urologie, Schwer-
punkt Sexualmedizin und Andro-
logie

**Dr. Dr. Alexander Andreas
Navarini, PhD**
für das Gebiet Dermatologie,
speziell Psoriasis und Biologics

Dr. Isabella Noll Sudano, PhD
für das Gebiet Innere Medizin

Dr. Aurelia Noske
für das Gebiet Pathologie

Dr. Christoph Oehler
für das Gebiet Radio-Onkologie

Dr. Jana Pachlopnik Schmid
für das Gebiet Pädiatrie, speziell
Immunologie

Dr. Steve Pascolo
für das Gebiet Experimentelle
Onkologie

Dr. Giovanni B. Pedrazzini
für das Gebiet Kardiologie

Dr. André Ralph Plass
für das Gebiet Herzchirurgie

Dr. Franz Riederer
für das Gebiet Neurologie

Dr. Oliver Riesterer
für das Gebiet Radio-Onkologie

Dr. Hakan Sarikaya
für das Gebiet Neurologie

Dr. Niklaus Schäfer
für das Gebiet Medizinische
Onkologie und Nuklearmedizin

Dr. Michael Martin Scharl
für das Gebiet Experimentelle
Onkologie

Dr. Reto Andreas Schüpbach
für das Gebiet Intensivmedizin

Dr. Daniel Philipp Stiehl-Braun
für das Gebiet Physiologie

Dr. Dr. Ghazaleh Tabatabai
für das Gebiet Neurologie

PD Dr. Godehard Weniger
für das Gebiet Psychiatrie und
Psychotherapie

Dr. Lutz Wittmann
für das Gebiet Psychiatrie und
Psychotherapie

Dr. Kathrin Zaugg, PhD
für das Gebiet Radio-Onkologie,
Palliative Care, Molekularbiologie

Vetsuisse-Fakultät

Dr. Felicitas S. Boretti Schär
für das Gebiet Innere Medizin
Kleintiere

Dr. Paolo Cinelli
für das Gebiet Labortierkunde

Dr. Ramiro Dip
für das Gebiet Veterinärpharmako-
logie und -toxikologie

Dr. Mariusz P. Kowalewski, PhD
für das Gebiet Veterinär-Anatomie,
-Histologie und -Embryologie

Dr. Carla Rohrer Bley
für das Gebiet Onkologie

Dr. Nadja S. Sieber-Ruckstuhl
für das Gebiet Innere Medizin
Kleintiere

Dr. Stefan Bernd Stübinger
für das Gebiet Experimentelle
Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
sowie Implantologie

Dr. Taurai Tasara, PhD
für das Gebiet Molekulare Lebens-
mittelmikrobiologie

Philosophische Fakultät

Dr. Sarah Louise Chevalier
für das Gebiet Englische Sprach-
wissenschaft

Prof. Dr. Monika Dommann
für das Gebiet Geschichte der
Neuzeit

Dr. Anja-Silvia Goeing
für das Gebiet Historische
Bildungsforschung der frühen
Neuzeit

Dr. Daniela Alexandra Hacke
für das Gebiet Geschichte der
Neuzeit

Dr. Albert Hafner
für das Gebiet Ur- und Früh-
geschichte

Dr. Alexandra Ina Kleihues
für das Gebiet Neuere deutsche
Literaturwissenschaft und
Allgemeine und Vergleichende
Literaturwissenschaft

Dr. Marietta Meier
für das Gebiet Geschichte der
Neuzeit

Dr. Simone Müller
für das Gebiet Japanologie

Dr. Michael Schaub
für das Gebiet Psychologie, speziell
Diagnostik und Therapie von
Abhängigkeitsstörungen

Dr. Daniel Speich Chassé
für das Gebiet Geschichte der
Neuzeit

Dr. Sebastian Weiner
für das Gebiet Philosophie

Dr. Marc Winter
für das Gebiet Sinologie

**Mathematisch-naturwissen-
schaftliche Fakultät**

126 Dr. Lorenz Gygax
für das Gebiet Zoologie,
insbesondere Nutztierethologie

Dr. Lucio Mayer
für das Gebiet Astrophysik

Dr. Prasenjit Saha
für das Gebiet Physik

Dr. Susan Thieme
für das Gebiet Humangeographie

Dr. Michael Zemp
für das Gebiet Physische Geo-
graphie, insbesondere Glaziologie

Rücktritte

Rücktritte von Professorinnen und Professoren

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Johannes Fischer
ordentlicher Professor für
Theologische Ethik

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Markus Reich
ordentlicher Professor für Steuer-,
Finanz- und Verwaltungsrecht

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Rolf Pfeifer
ordentlicher Professor für
Informatik

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Peter Bösiger
ordentlicher Professor für
Biomedizinische Technik

Prof. Dr. Grégoire Courtine
Assistenzprofessor für Experimen-
telle Neurorehabilitation

Prof. Dr. Adriano Fontana
ordentlicher Professor für Klinische
Immunologie

Prof. Dr. Spyridon Kollias
ausserordentlicher Professor
ad personam für Medizinische
Radiologie

Prof. Dr. Hans-Peter Lipp
ordentlicher Professor für
Anatomie

Prof. Dr. Urs Martin Lütolf
ordentlicher Professor für
Radiotherapie

Prof. Dr. Manuela Neumann
Assistenzprofessorin für Experi-
mentelle Neuropathologie (Stavros
Niarchos Professorship in
Experimental Neuropathology)

Prof. Dr. René Prêtre
ordentlicher Professor für Kinder-
herzchirurgie

Prof. Dr. Christoph Renner
ausserordentlicher Professor
ad personam für Klinische experi-
mentelle Onkologie

Prof. Dr. Reinhard Seger
ordentlicher Professor für Kinder-
heilkunde, speziell Immunologie
und Hämatologie

Prof. Dr. Bruno Weber
Assistenzprofessor
(SNF-Förderungsprofessur)

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Kurt Bürki
ordentlicher Professor für
Labortierkunde

Prof. Dr. Pierre Montavon
ordentlicher Professor für
Kleintierchirurgie

Prof. Dr. Marcel Wanner
ordentlicher Professor für
Tierernährung

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Angela Esterhammer
ordentliche Professorin für
Englische Literatur

Prof. Dr. Jörg Fisch
ordentlicher Professor für Allge-
meine neuere Geschichte

Prof. Dr. Hans Geser
ordentlicher Professor für
Soziologie

Prof. Dr. Heinz Gutscher
ordentlicher Professor für
Sozialpsychologie

Prof. Dr. Hanspeter Kriesi
ordentlicher Professor für Politik-
wissenschaft, Vergleichende Politik

Prof. Dr. Anton Leist
ordentlicher Professor für Ethik

Prof. Dr. Jürgen Oelkers
ordentlicher Professor für Allge-
meine Pädagogik

Prof. Dr. Sonja Perren
Assistenzprofessorin für
Jugendforschung

Prof. Dr. Markus Ritter
Assistenzprofessor für Geschichte
der Islamischen Kunst

Prof. Dr. Karin Stüber
Assistenzprofessorin
(SNF-Förderungsprofessur)

Prof. Dr. Friedrich Wilkening
ordentlicher Professor für Allge-
meine Psychologie

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Prof. Dr. Claude Amsler
ordentlicher Professor für
Experimentalphysik

Prof. Dr. Homayoun Bagheri
Assistenzprofessor für
Populationsgenetik

128

Prof. Dr. Heinz G. H. Berke
ordentlicher Professor für
Anorganische Chemie

Prof. Dr. Wilfried Haeberli
ordentlicher Professor für Geo-
graphie, insbesondere physische
Geographie

Prof. Dr. Alan B. Thompson
ordentlicher Professor für
Petrologie

Rektorat

Prof. Dr. Hans Weder
ordentlicher Professor ad
personam für Neutestamentliche
Wissenschaft

Rücktritte von Privatdozentinnen und Privatdozenten

Theologische Fakultät

TP Dr. Jack Brush
Systematische Theologie

Medizinische Fakultät

TP Dr. Barbara Buddeberg-Fischer
Psychosoziale Medizin

PD Dr. Silvia Marino
Pathologie

TP Dr. Marianne Regard
Neuropsychologie

Vetsuisse-Fakultät

PD Dr. Sabine Kästner
Anästhesiologie

Philosophische Fakultät

PD Dr. Michele Calella
Musikwissenschaft

PD Dr. Jens Gaab
Psychologie

PD Dr. Peter Gallmann
Deutsche Sprachwissenschaft

PD Dr. Alberto A. Godenzi
Sozialpsychologie

PD Dr. Sabine Griese
Deutsche Literaturwissenschaft,
Literatur bis 1700

PD Dr. Albert Hafner
Ur- und Frühgeschichte

PD Dr. Wolfgang Lukas
Neuere deutsche Literaturwissen-
schaft

PD Dr. Elena Mango
Klassische Archäologie

PD Dr. Valentine Leslie Marcar
Psychologie

PD Dr. Chantal Martin Sölch
Psychologie

PD Dr. Fred Mast
Psychologie

PD Dr. Markus Rieger-Ladich
Allgemeine Erziehungs-
wissenschaft

PD Dr. Klaus Peter Rippe
Praktische Philosophie

PD Dr. Marianne Schmid Mast
Psychologie

PD Dr. Josef Trappel
Publizistik- und Kommunikations-
wissenschaft

PD Dr. Hans-Georg von Arburg
Neuere deutsche Literatur-
wissenschaft

PD Dr. Melanie Wald-Fuhrmann
Musikwissenschaft

PD Dr. Bettina S. Wiese
Psychologie

PD Dr. Daniel Zimprich
Psychologie

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

PD Dr. Anna Katharina Riedel
Mikrobiologie

Ständige Ehrengäste

Dr. Robert Schneebeli

Alt-Direktor der Volkshochschule
Zürich, 1985

Prof. Dr. Ladislaus Rybach

Alt-Leiter der Zürcher Singstuden-
ten, 1987

Rosmarie Michel

Präsidentin Zürcher Frauenverein
von 1979 bis 2001, Schirmherrin der
Mensen der Universität, 1989

Urs Freudiger

Alt-Direktor des Akademischen
Sportverbands Zürich ASVZ, 1989

Dr. h.c. Georg Müller

Leiter Stiftung Zürcher Forum,
1992

Dr. Alfred Gilgen

Erziehungsdirektor von 1971 bis
1995, 1995

Dr. Peter Peisl

Alt-Präsident der Vereinigung der
Freunde des Botanischen Gartens,
1997

Prof. Dr. Heinrich Ursprung

Direktor der Gruppe Wissenschaft
und Forschung von 1990 bis 1997,
ab 1992 als Staatssekretär, 1997

Dr. Claus Schellenberg

Alt-Präsident des Zürcher Hoch-
schulvereins, 2001

Prof. Dr. Ernst Buschor

Regierungsrat von 1993 bis 2003,
ab 1995 Bildungsdirektor, 2003

Frédérique Brupbacher

Charles-Rodolphe-Brupbacher-
Stiftung, 2005

Dr. Santiago Calatrava

Architekt Rechtswissenschaftliche
Fakultätsbibliothek, 2005

Dr. Georg Kramer

Alt-Präsident des Zürcher
Universitätsvereins, 2007

Dr. Hans Vontobel

Vontobel-Stiftung, 2009

Dr. Michael Ambühl

Staatssekretär Bern, 2010

Wir gedenken

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Fritz Büsser

geboren am 12. Februar 1923, gestorben am 7. September 2012, 1965 Habilitation an der Universität Zürich, 1966 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1968 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Kirchen- und Dogmengeschichte, 1989 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Alfred Schindler

geboren am 31. Dezember 1934, gestorben am 19. November 2012, 1965 Habilitation an der Universität Zürich, 1966 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1990 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Kirchen- und Dogmengeschichte, 2000 Rücktritt von seinem Amt

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Duri Gross

geboren am 4. Mai 1923, gestorben am 14. Juli 2012, 1962 Habilitation an der Universität Zürich, 1971 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Rheumatologie und physikalische Therapie, 1988 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Hubert E. Schroeder

geboren am 15. Februar 1931, gestorben am 14. August 2012, 1968 Habilitation an der Universität Zürich, 1972 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1994 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Orale Strukturbiologie, 1997 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Urs Peter Haemmerli

geboren am 25. Oktober 1926, gestorben am 31. Juli 2012, 1965 Habilitation an der Universität Zürich, 1972 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Innere Medizin, 1991 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Walter Hermann Hitzig

geboren am 9. Mai 1922, gestorben am 9. Oktober 2012, 1961 Habilitation an der Universität Zürich, 1963 Ernennung zum Assistenzprofessor, 1965 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1977 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Kinderheilkunde, 1989 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Urs Walter Schnyder

geboren am 7. Februar 1923, gestorben am 21. Oktober 2012, 1961 Habilitation an der Universität Zürich, 1964 Ernennung zum Assistenzprofessor, 1978 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Dermatologie und Venerologie, 1991 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Maximilian Dambacher

geboren am 18. November 1932, gestorben am 16. November 2012, 1974 Habilitation an der Universität Basel, 1980 Umhabilitation an die Universität Zürich, 1984 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Innere Medizin, 2000 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Christian Scharfetter

geboren am 3. Oktober 1936, gestorben am 25. November 2012, 1971 Habilitation an der Universität Zürich, 1973 Ernennung zum Assistenzprofessor, 1978 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, Lehrgebiet Psychiatrie, speziell Psychopathologie, 1999 Rücktritt von seinem Amt

PD Dr. Silvio Jenny

geboren am 17. April 1938, gestorben am 3. Dezember 2012, 1980 Habilitation an der Universität Zürich, Lehrgebiet Innere Medizin, 2004 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Miro Makek

geboren am 18. Oktober 1944, gestorben am 27. Dezember 2012, 1982 Habilitation an der Universität Zürich, 1988 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Pathologische Anatomie, 2007 Rücktritt von seinem Amt

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Peter Stadler

geboren am 11. November 1925, gestorben am 19. März 2012, 1957 Habilitation an der Universität Zürich, 1963 Ernennung zum Assistenzprofessor, 1970 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Allgemeine und Schweizer Geschichte der neueren und neuesten Zeit, 1993 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Rudolf Braun

geboren am 18. April 1930, gestorben am 19. Mai 2012, 1971 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Allgemeine und Schweizer Geschichte der neueren und neuesten Zeit, 1995 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Ulrich Saxer

geboren am 6. Januar 1931, gestorben am 8. Juni 2012, 1970 Habilitation an der Universität Zürich, 1973 Ernennung zum Assistenzprofessor, 1977 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1983 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Publizistikwissenschaft, 1996 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Helmut Brinker

geboren am 17. August 1939, gestorben am 9. Juli 2012, 1975 Habilitation an der Universität Zürich, 1978 Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam, 1982 Ernennung zum ordentlichen Professor ad personam, Lehrgebiet Kunstgeschichte Ostasiens, 2006 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Hans-Jürg Braun

geboren am 3. Januar 1927, gestorben am 27. Dezember 2012, 1976 Habilitation an der Universität Zürich, 1983 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Philosophie, besonders Phänomenologie der Religion, 2006 Rücktritt von seinem Amt

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Hans-Rudolf Preisig

geboren am 20. Mai 1949, gestorben am 2. Dezember 2011, 1983 Habilitation an der Universität Zürich, 1995 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Systematische Botanik (nachträgliche Meldung)

Prof. Dr. Hans Heinrich Keller

geboren am 14. Februar 1922, gestorben am 5. Januar 2012, 1959 Habilitation an der Universität Zürich, 1963 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1967 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Mathematik, 1987 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Augusto Gansser

geboren am 28. Oktober 1910, gestorben am 9. Januar 2012, 1958 Ernennung zum ordentlichen Professor an der UZH und der ETHZ, Lehrgebiet Geologie, 1977 Rücktritt von seinem Amt

Prof. Dr. Klaus Felix Kaiser

geboren am 18. Februar 1947, gestorben am 20. Juli 2012, 1993 Habilitation an der Universität Zürich, 2007 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Physische Geographie

Prof. Dr. Conrad Hans Eugster

geboren am 17. Juli 1921, gestorben am 21. August 2012, 1955 Habilitation an der Universität Zürich, 1963 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1969 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Organische Chemie, 1988 Rücktritt von seinem Amt

Mitarbeitende

Manuela Marx

Philosophische Fakultät,
gestorben am 10. Januar 2012

Antonella Masciotti

Zentrale Dienste,
gestorben am 19. März 2012

Jaime Gomez Diaz

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät,
gestorben am 25. März 2012

Alfred Aeschbacher

Zentrale Dienste,
gestorben am 3. September 2012

Studierende

Doris Wartmann

Philosophische Fakultät,
gestorben am 12. Oktober 2011
(nachträgliche Meldung)

Christiane Noël

Philosophische Fakultät,
gestorben am 9. Januar 2012

Julia Mariko Werder

Philosophische Fakultät / Rechtswissenschaftliche Fakultät,
gestorben am 1. März 2012

Lorna Trayler

Philosophische Fakultät,
gestorben am 8. Mai 2012

Orcun Güler

Medizinische Fakultät / Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät,
gestorben am 22. Mai 2012

Raphael Raschle

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, gestorben am
12. August 2012

Christoph Brogle

Philosophische Fakultät,
gestorben am 23. August 2012

Xiaojun Yin

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (Mobilitätsaufenthalt)
gestorben im November 2012

Organisations- und Leitungsstruktur der Universität Zürich

per Februar 2013

Mitglieder des Universitätsrats

Regine Aeppli, lic. iur.,
Regierungsrätin, Präsidentin

Barbara Basting,
Leiterin Bildende Kunst
Stadt Zürich (ab 1. April 2013)

Ulrich Jakob Looser,
Dipl. Phys. ETH/lic. oec. HSG,
Partner bei BLR&Partners

Prof. Dr. med. Hans-Rudolf Lüscher,
emeritierter Professor für Physiologie
an der Universität Bern

Dr. Urs Oberholzer,
Dr. iur., ehemaliger Präsident Bankrat ZKB,
Vizepräsident

Dr. Kathy Riklin,
Dipl. Natw. ETH,
Nationalrätin

Dr. Christoph Wehrli,
Historiker, Redaktor der
«Neuen Zürcher Zeitung»

Stände/Vertretungen

Prof. Dr. Dr. Oliver Ullrich,
Professorenschaft

Prof. Dr. Wolfgang Kersten,
Privatdozierende

Dr. Wolfgang Fuhrmann,
Mittelbau

Marius Wiher,
Studierende

Dr. Ulrich Gabathuler,
Gesundheitsdirektion

Prof. Dr. Otto Haller,
Spitalrat USZ

Mitglieder der Universitätsleitung

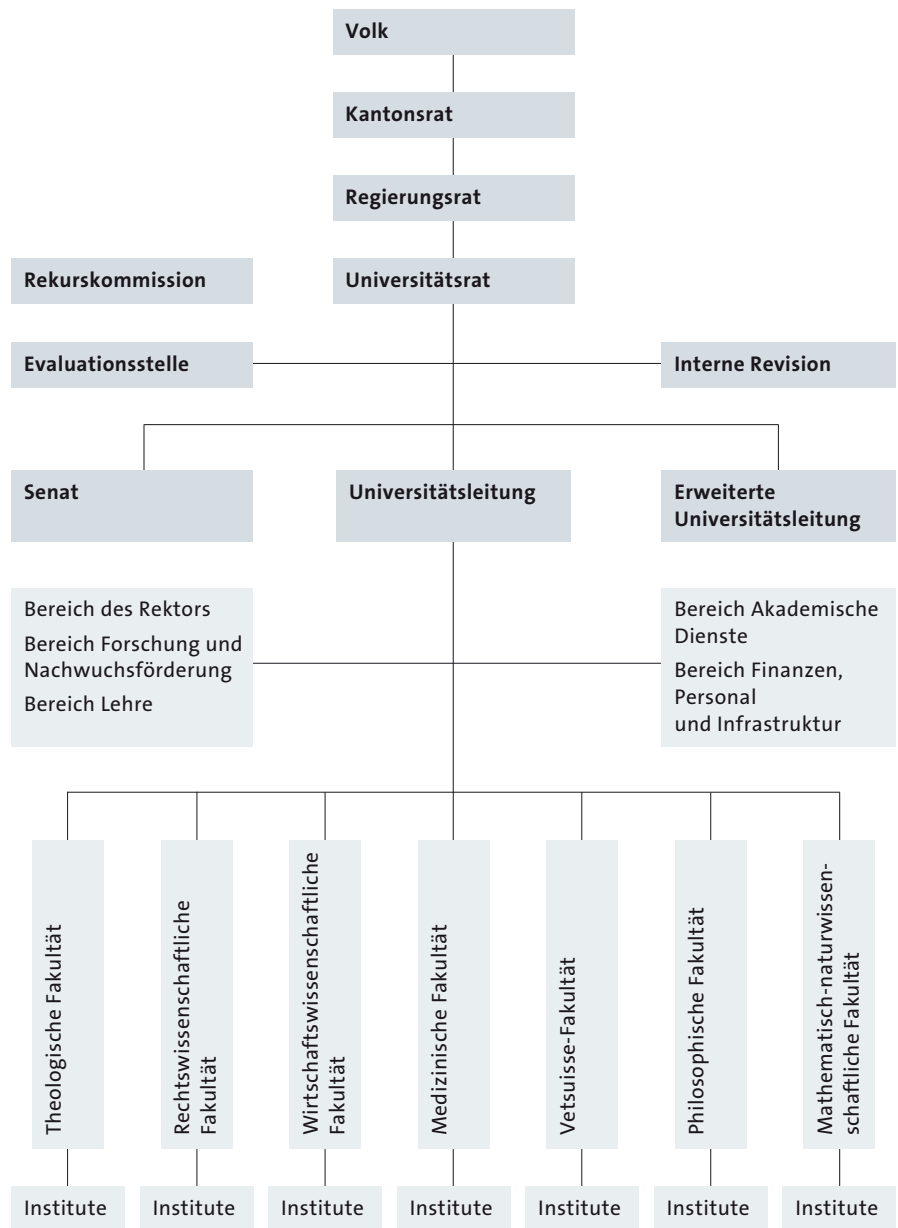
Prof. Dr. Andreas Fischer,
Rektor

Prof. Dr. Daniel Wyler,
Prorektor Medizin und Naturwissenschaften

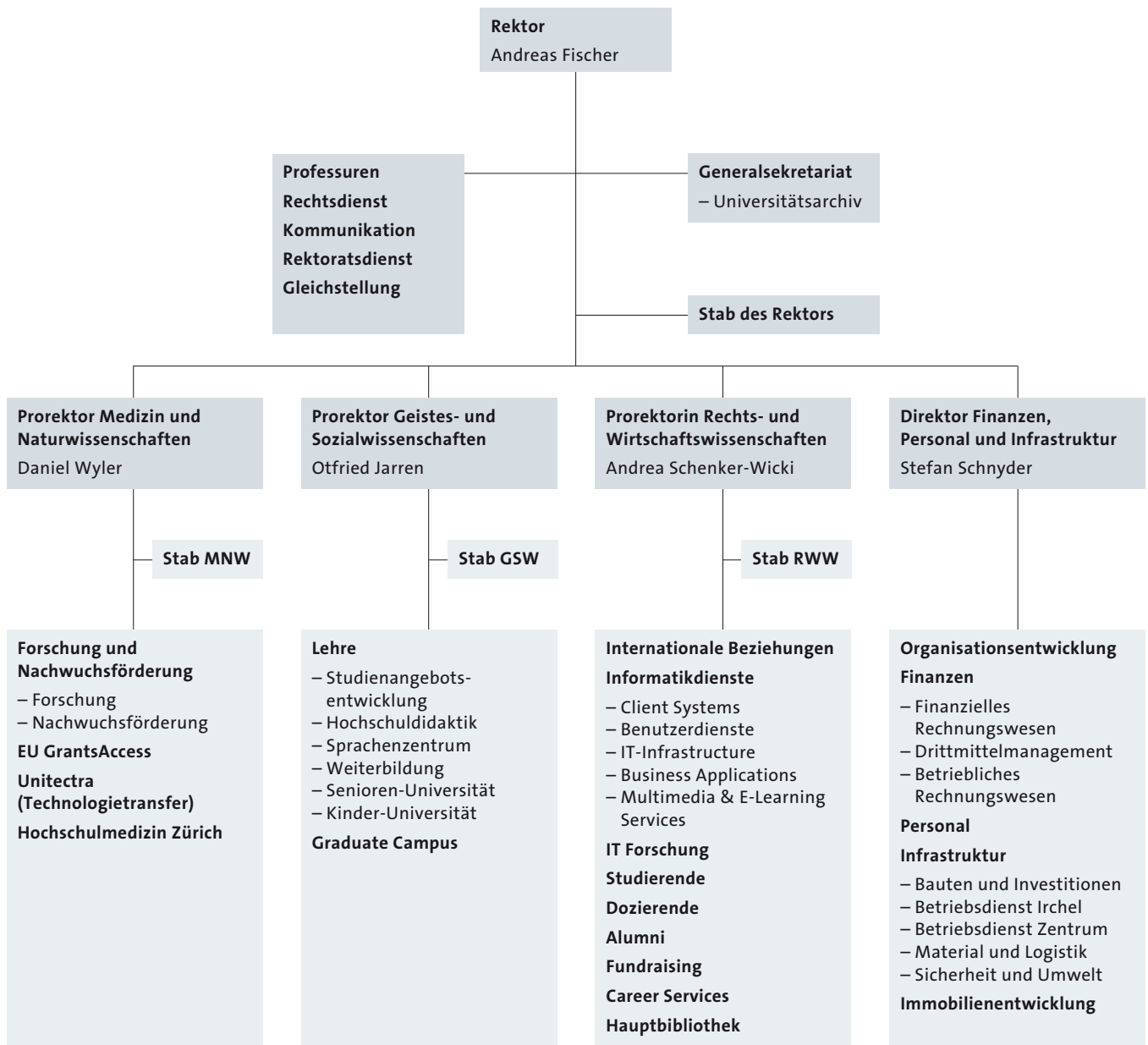
Prof. Dr. Otfried Jarren,
Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki,
Prorektorin Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Stefan Schnyder, Dipl. Ing. ETH,
Direktor Finanzen,
Personal und Infrastruktur



Universitätsleitung und Zentrale Dienste



Impressum

Herausgeberin: Universitätsleitung der Universität Zürich

Projektleitung: Carole Siegfried, Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur

Redaktion: Thomas Gull, Roger Nickl, Carole Siegfried

Grafisches Konzept: TBS Identity, Zürich

Gestaltung: evoq communications AG, Zürich

Autorinnen und Autoren redaktionelle Texte: Marita Fuchs, Natalie Grob, Susanne Haller-Brem, Martin Hanselmann, Paula Lanfranchi, Roger Nickl, Adrian Ritter, Theo von Däniken, David Werner

Bilder: Ursula Meisser (Bildstrecke «Universitäre Forschungsschwerpunkte»), Frank Brüderli (Universitätsleitungsmitglieder und Dekane sowie Seiten 29, 33, 38, 41 und 107), Marita Fuchs (Seite 29), Wilfried Haerberli (Seite 30), Ursula Meisser (Titelbild; Seiten 16, 17, 28 und 34), Adrian Ritter (Seite 45), Jos Schmid (Seite 29), z.V.g. (Seiten 6, 32, 37 und 42)

Druck: pmc, Eichbühlstrasse 27, 8618 Oetwil am See

Auflage: 6500

Adresse: Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur
Künstlergasse 15, 8001 Zürich
Telefon 044 634 23 31, Fax 044 634 48 59
carole.siegfried@uzh.ch

Website: www.uzh.ch/about/portrait/annualreport.html

